

**“Sarajevos bekanntestes offenes Geheimnis”:  
Der öffentliche Umgang mit Caco, Kazani  
und Verbrechen an Serben im belagerten Sarajevo, 1992-2015\***

*Nicolas Moll\*\**

1. Einleitung
2. Entwicklungsetappen im öffentlichen Umgang mit Caco, Kazani und Verbrechen an Serben im belagerten Sarajevo
3. Ereignisse, Akteure und Diskurse im Rahmen des Erinnerungsprozesses
  - 3.1. Der 26. Oktober 1993 und seine unmittelbare Nachgeschichte
  - 3.2. Heldenstatus für Caco : Die Bestattung auf Kovači im November 1996
  - 3.3. Der Gegenschlag: Die Presseveröffentlichungen zu Kazani und Caco im November 1997
  - 3.4. Die juristische Aufarbeitung von Kazani: Mord oder Kriegsverbrechen?
  - 3.5. Die Debatte um Caco: Held *und* Verbrecher?
  - 3.6. Der Umgang mit den Opfern und die Rolle der Familienangehörigen
  - 3.7. Ein Denkmal auf Kazani? Pudarić' Initiative und die Reaktionen darauf
  - 3.8. Wo sind die Zivilgesellschaft und die internationale Gemeinschaft ?
  - 3.9. Erinnerungsorte
    - 3.9.1. Der 26. Oktober als dreifacher Erinnerungsort: Kovači, Veliki Park, Kazani
    - 3.9.2. Andere Orte der (Nicht-)Erinnerung
  - 3.10. Caco, Kazani und der 26. Oktober als politische Kampfinstrumente
  - 3.11. Caco und Kazani als Einzelfälle?
  - 3.12. Verbrechen gegen Serben im belagerten Sarajevo
    - 3.12.1. Wer wusste was während des Kriegs?
    - 3.12.2. Der nicht endende Zahlenstreit
4. Schlussfolgerungen

\* Dieser Text wurde, von Naser Šećerović ins Bosnische übersetzt, Ende Juli 2015 als Publikation der Friedrich-Ebert-Stiftung Bosnien und Herzegowina herausgegeben, online verfügbar unter:

[http://fes.ba/files/fes/pdf/publikationen/2014/2015/Moll\\_Final\\_Web\\_Version.pdf](http://fes.ba/files/fes/pdf/publikationen/2014/2015/Moll_Final_Web_Version.pdf) .

Der deutsche Original-Text wurde im Mai 2015 fertiggestellt. Für die deutsche Version in dem vorliegenden Dokument erfolgte eine Übersetzung der BKS-Originalzitate ins Deutsche ; ich danke Hana Stojić für die Hilfe bei der Übersetzung.

\*\* Nicolas Moll promovierte 2002 in Neuester Geschichte in Freiburg i. Br. und lebt seit 2007 in Sarajevo. Kontakt: [nicolasmoll45@gmail.com](mailto:nicolasmoll45@gmail.com), [www.nicolasmoll.eu](http://www.nicolasmoll.eu)

## 1. Einleitung

“*Negatives Gedächtnis*” nennt der Historiker Volkhard Knigge die selbstkritische, öffentliche Erinnerung an Verbrechen, die vom eigenen Staat oder der eigenen gesellschaftspolitischen Gruppe begangen wurden.<sup>1</sup> Inwieweit sind gesellschaftliche Gruppen und Gesellschaften insgesamt gewillt, nicht nur auf die Verbrechen anderer zu verweisen und an die eigenen Opfer zu erinnern, sondern auch sich mit Verbrechen der eigenen Seite auseinanderzusetzen und deren Opfer zu gedenken? Diese Frage hat sich in den letzten Jahrzehnten innerhalb Europas und weltweit immer mehr zu einer gesellschaftspolitischen Herausforderung entwickelt, zum Beispiel im Hinblick auf den Holocaust sowie andere Verbrechen im Rahmen des Zweiten Weltkriegs, der kommunistischen Regimes oder der Kolonialpolitik. Das Thema ist regelmässig mit schmerzlichen und kontroversen Diskussionen verbunden, umso mehr als der mehrheitliche Gesellschaftsreflex in der Regel darin besteht, eigene Verbrechen zu verschweigen oder zu leugnen, und Versuche der Anerkennung und selbstkritischen Auseinandersetzung mit schwierigen Selbstüberwindungs- und Widerstandsprozessen verbunden sind.<sup>2</sup>

Die Frage der selbstkritischen Auseinandersetzung mit eigenen Verbrechen stellt sich auch im Hinblick auf den Krieg in Bosnien und Herzegowina (BiH), der vor 20 Jahren zu Ende gegangen ist. Ich werde dieses Thema für den Bosnien-Krieg anlässlich eines konkreten Fallbeispiels untersuchen: der öffentliche Umgang mit Verbrechen an Serben, die innerhalb des belagerten Sarajevos von Einheiten der Armee von BiH begangen wurden. Dieses Thema ist im öffentlichen Bewusstsein seit dem Krieg vor allem mit zwei Namen verbunden: Mušan Topalović Caco und Kazani. Mušan Topalović Caco war der Kommandant der 10. Bergbrigade innerhalb des Ersten Korpus der Armee von BiH, der um den Bezirk Bistrik einen Teil der Altstadt von Sarajevo kontrollierte, und der dort zahlreiche Verbrechen vor allem an serbischen Zivilisten ausübte. Kazani ist der Name einer Felsspalte auf dem Berg Trebević, die im Kontrollgebiet der 10. Bergbrigade lag, und den Caco und seine Einheit als Ort der Ermordung und als Massengrab für ihre Opfer benutzten. Wie wurden Caco und Kazani zu einem Symbol für Verbrechen an Serben im belagerten Sarajevo, und wie hat sich in Sarajevo die öffentliche Diskussion und Auseinandersetzung zu diesen Themen während des Kriegs und in den darauffolgenden zwei Jahrzehnten entwickelt? Wer waren und sind die verschiedenen gesellschaftspolitische Akteure, die an diesem Prozess beteiligt sind, und welche Diskurse und Argumentationsstrategien wurden und werden von ihnen verwandt? Eigene Verbrechen sind per se ein brisantes Thema; was die Verbrechen an serbischen Zivilisten durch Einheiten der bosnischen Armee innerhalb des belagerten Stadt für Sarajevo besonders heikel macht ist vor allem zweierlei: zum einen weil die Regierung der Republik BiH immer darum bemüht war, sich als multiethnischer Staat und multiethnische Armee darzustellen, mit Sarajevo als leuchtendem Beispiel, zum anderen weil der Staat BiH und die Stadt Sarajevo im speziellen in der Regel sich als Opfer einer serbischen

---

<sup>1</sup> Volkhard Knigge, Zur Zukunft der Erinnerung, *Aus Politik und Zeitgeschichte*. 25–26/2010, 10–16.

<sup>2</sup> Über den langen und schwierigen Prozess der selbstkritischen Auseinandersetzung z.B. in der Bundesrepublik Deutschland mit NS-Verbrechen, oder in Frankreich mit Verbrechen des Vichy-Regimes oder der französischen Armee im Algerienkrieg siehe beispielsweise Torben Fischer, Matthias N. Lorenz (Hg.), *Lexikon der "Vergangenheitsbewältigung" in Deutschland. Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945*, Bielefeld, Transcript, 2007 ; Olivier Wieviorka, *La mémoire désunie : le souvenir politique des années sombres, de la Libération à nos jours*, Paris, Points, 2013. Benjamin Stora, *La gangrène et l'oubli. La mémoire de la guerre d'Algérie*, Paris, La Découverte, 2005. Zur Leugnung von eigenen Kriegsverbrechen in einer globaleren Perspektive siehe beispielsweise Tony Taylor, *Denial : History Betrayed*, Melbourne University Publishing, 2008. Über den in den letzten Jahrzehnten in der internationalen Politik gewachsenen Trend der öffentlichen Entschuldigung für eigene Verbrechen siehe Jennifer Lind, *Sorry States. Apologies in International Politics*, Ithaca und London, Cornell University Press, 2008.

Agression und Massenverbrechen als charakteristisches Merkmal der Kriegsführung der anderen Seite darstellen.

Der öffentliche Umgang mit Caco, Kazani und Verbrechen an serbischen Bürgern im belagerten Sarajevo ist 20 Jahre nach Ende des Kriegs kein abgeschlossener Prozess, wenn es denn in Erinnerungsfragen überhaupt abgeschlossene Prozesse geben kann. Aber innerhalb dieser zwei Jahrzehnte hat es doch genügend signifikante Etappen und Diskussionen gegeben, die es rechtfertigen, diesen Prozess einer ersten historischen Analyse zu unterziehen. Insgesamt hat es in diesen Jahren verschiedene Ansätze zur selbstkritischen Auseinandersetzung gegeben, gleichzeitig aber eben auch zahlreiche Widerstände dagegen. Ich werde im vorliegenden Text in drei Schritten vorgehen: Zunächst werde ich einen kurzen Überblick über die wichtigsten Etappen des Prozesses der öffentlichen Auseinandersetzung mit dem Thema geben. Darauf aufbauend werde ich im Hauptteil einzelne Aspekte aus diesem Prozess näher analysieren, bestimmte Ereignisse und wiederkehrende Punkte der öffentlichen Diskussion, um den Entwicklungsprozess in seiner Komplexität besser zu verstehen. Im Schlussteil werde ich schliesslich meine Ergebnisse zusammenfassen und die Frage der Auseinandersetzung mit Caco und Kazani in den generellen Kontext selbstkritischer Auseinandersetzung im Hinblick auf den Bosnien-Krieg einbetten. Als Quellen für meine Analyse der Praktiken, Diskurse und Kontroversen dienten mir vor allem Medien (Zeitungen, Internetportale und TV-Sendungen), dazu ergänzend auch Memoiren sowie Interviews, die ich mit einzelnen am Erinnerungsprozess beteiligten Personen geführt habe.

## **2. Entwicklungsetappen im öffentlichen Umgang mit Caco, Kazani und Verbrechen an Serben im belagerten Sarajevo**

Für den öffentlichen Umgang mit der Frage von Verbrechen an Sarajevoer Serben ist der 26. Oktober 1993 ein entscheidendes Datum, auch wenn diese Verbrechen bereits in den beiden ersten Kriegsjahren teilweise innerhalb der staatlichen und militärischen Behörden und auch in Sarajevoer Medien thematisiert worden waren.<sup>3</sup> Am 26. Oktober 1993 organisierten die Präsidentschaft, das Innenministerium und die Armee von BiH die sogenannte “Aktion Trebević”, eine Polizei- und Militäraktion gegen “Kriminelle in den eigenen Reihen”, gegen die Kommandanten der 10. Bergbrigade, Mušan Topalović Caco, und der 9. Motorbrigade, Rasim Delalić Celjo. Die Verhaftung Cacos verlief besonders dramatisch: Er und seine Männer töteten neun Soldaten und Polizisten, Caco selbst war wenige Stunden nach seiner Verhaftung tot, offiziell “bei einem Fluchtversuch erschossen”. In den Tagen darauf berichteten die staatlichen Behörden und Sarajevoer Medien über zahlreiche Verbrechen Cacos, wobei die Hinweise über Verbrechen an serbischen Zivilisten noch sehr vage blieben. 14 Angehörigen der 10. Bergbrigade wurde im Jahr darauf vor dem Militärgericht Sarajevo ein Prozess gemacht, wegen Mordes an vor allem serbischen Bürgern in Kazani, sie wurden zu Freiheitsstrafen von zehn Monaten bis sechs Jahren verurteilt.<sup>4</sup> Der Prozess selbst provozierte kaum Schlagzeilen und am Ende des Kriegs waren Caco und Kazani kein öffentliches Thema, was sich 1996 und 1997 mit einem doppelten Paukenschlag änderte. Am 2. November 1996 wurde Caco in einem spektakulären Begräbnis auf dem Märtyrer-Friedhof Kovači beigesetzt und damit offiziell als heldenhafter Verteidiger des belagerten Sarajevos geehrt, womit ihm gleichzeitig das Stigma des Verbrechers genommen wurde.<sup>5</sup> Ein Jahr später erfolgte der publizistische Gegenschlag: Die Wochenzeitschrift *Dani* veröffentlichte die geheimen Protokolle der Gerichtsverhandlung von 1994, in denen detailliert die Verbrechen in Kazani beschrieben wurden, und womit auch schlagartig “Kazani” zu einem

---

<sup>3</sup> Zur Frage, was staatliche und militärische Behörden sowie Medien in Sarajevo vor Oktober 1993 über Cacos Verbrechen wussten, siehe ausführlicher unten Punkt 3.12.1.

<sup>4</sup> Zur “Aktion Trebević” und ihren Folgen siehe ausführlicher unten Punkt 3.1.

<sup>5</sup> Zur Beerdigung Cacos auf Kovači siehe ausführlicher unten Punkt 3.2.

zentralen Begriff der Diskussion wurde. *Dani* sowie andere Sarajevoer Medien veröffentlichten im November und Dezember 1997 zahlreiche weitere Artikel zu Caco und seinen Verbrechen.<sup>6</sup> Damit war der Ton gesetzt für eine seitdem andauernde erbitterte gesellschaftspolitische Auseinandersetzung: Ist Caco ein Held (mit Verweis auf seine Rolle bei der Verteidigung Sarajevos) oder ein Verbrecher (im Hinblick vor allem auf Kazani)? Eng verbunden damit ist eine andere, vehement diskutierte Frage: Handelt es sich bei den Verbrechen in Kazani um Mord oder um Kriegsverbrechen? Der öffentlichen Diskussion um Caco und Kazani folgten auch neue gerichtliche Verfahren gegen Angehörige der 10. Bergbrigade: 1999 verurteilte das Kantonalgericht Sarajevo Asif Alibašić zu 4 Jahren und drei Monaten, und dann Suad Omanović zunächst zu drei Jahren, und im Revisionsverfahren ein Jahr später zu zehn Jahren Haft, während ein anderer Angehöriger der 10. Bergbrigade, Sead Kadić, 2006 aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde. Zu einem Symbol für die juristischen Auseinandersetzungen um Kazani wurde dann vor allem der Prozess gegen einen weiteren Angehörigen der 10. Bergbrigade, Samir Bejtić, dessen Prozess 2002 begann, und bei dem die Verbrechen nicht nur als Mord, sondern als Kriegsverbrechen qualifiziert wurden. 2004 wurde er für Kriegsverbrechen in Kazani zu 14, 5 Jahren Haft verurteilt, doch wurde dieses Urteil vom Revisionsgericht kassiert, und in einem neuem Gerichtsverfahren Bejtić dann 2008 freigesprochen. Im darauf erfolgenden Revisionsprozess wurde Bejtić 2011 erneut freigesprochen, worauf die Staatsanwaltschaft erneut Revision einlegte. Falls dieser Freispruch erneut annulliert werden sollte, wird es also zu einem vierten Prozess gegen Bejtić vor dem Sarajevoer Kantonalgericht kommen.<sup>7</sup> Parallel zu den juristischen Auseinandersetzungen gingen auch die Kontroversen auf politischer und publizistischer Ebene weiter. Die Debatte “Held oder Verbrecher” erhielt 2001 eine neue Antwort, als Präsident Alija Izetbegović in einem Interview das Dilemma mit folgender Formel aufzulösen versuchte: Caco sei “ein Held *und* ein Verbrecher” gewesen. Diese berühmt gewordene Formel hat sich seitdem sich zu einem der Standarddiskurse über Caco entwickelt, wurde und wird aber gleichzeitig vor allem von den liberalen Medien in Sarajevo heftig kritisiert.<sup>8</sup> Verschiedene Medien in Sarajevo, vor allem *Dani* und *Oslobodjenje*, setzten ihre offensive Beschäftigung mit den Themen Kazani und Caco fort, mit Enthüllung neuer Details zu diesen Themen und heftiger Kritik an den verschiedenen Relativierungsversuchen von Cacos Verbrechen. Im zweiten Jahrzehnt nach dem Krieg wurden die Verbrechen von Kazani auch erstmals Themen eigener Sendungen im öffentlichen Fernsehen, bei BHRT 2004, und FTV 2007 und 2012.<sup>9</sup> Caco selbst, seine Verbrechen und die Vorgänge des 26. Oktober 1993 wurde auch zwischen verschiedenen bosniakischen Politikern und Armeeangehörigen zu einem heftig umstrittenen Objekt der Auseinandersetzung, mit zahlreichen wechselseitigen Anschuldigungen, wer Caco während des Kriegs gedeckt und instrumentalisiert haben soll. Auch innerhalb der bosniakischen Kriegsveteranen kam es zu Spaltungen um das Thema Caco: Dafür steht vor allem der Eklat im Oktober 2007, als zwei renommierte Kriegsveteranen aus Protest gegen eine offizielle Ehrung Cacos eine Versammlung des Sarajevoer Kantonalministeriums für Kriegsveteranen verliessen.<sup>10</sup> Die Auseinandersetzungen um Caco, Kazani und Verbrechen an Sarajevoer Serben wurde auch durch verschiedene Institutionen und Organisationen aus der Republika Srpska (RS) und auch aus Serbien genährt, für die Caco und Kazani ein regelmässig genutztes Argument innerhalb ihrer Strategie zur Gleichsetzung der Verbrechen und Opfer innerhalb des Bosnienkriegs wurde.<sup>11</sup> In diesem Zusammenhang entwickelte sich auch ein

---

<sup>6</sup> Zu den Presseveröffentlichungen im Herbst 1997 siehe ausführlicher unten Punkt 3.3.

<sup>7</sup> Zu den juristischen Auseinandersetzungen siehe ausführlicher unten Punkt 3.4.

<sup>8</sup> Zur Debatte “Held oder Verbrecher” siehe ausführlicher unten Punkt 3.5.

<sup>9</sup> Siehe dazu unten Punkt 3.3.

<sup>10</sup> Zu den Auseinandersetzungen auf parteipolitischer Ebene sowie zwischen bosniakischen Kriegsveteranen siehe ausführlicher unten Punkt 3.10.

<sup>11</sup> Siehe dazu ausführlicher ebenfalls unten Punkt 3.10.

heftiger Streit um die Zahl der insgesamt in Sarajevo getöteten Serben.<sup>12</sup> Unklar bis heute ist auch die genaue Zahl der speziell in Kazani ermordeten Personen, und auch die Identität mehrerer Opfer ist bis heute noch nicht geklärt: Das Finden und Identifizieren der Leichen hat sich zu einem äusserst zähen Prozess entwickelt, der bis heute noch nicht abgeschlossen ist, und nach Exhumationen 1993, 2000 und 2001 wird gegenwärtig auch über eventuelle weitere Exhumationen diskutiert.<sup>13</sup>

Im Prozess des öffentlichen Umgangs mit Caco und Kazani wurde das Jahr 2011 dann zu einer weiteren wichtigen Landmarke. Kazani war seit den Presseveröffentlichungen 1997 ein immer wieder diskutiertes Thema, aber der Ort selbst war lange kein Objekt von Besuchen, Ehrungen oder Markierungen. Das änderte sich am 26. Oktober 2011: Erstmals begab sich ein Politiker zu der Felsspalte auf dem Berg Trebević, und legte dort Blumen zum Gedenken an die Opfer nieder. Es handelte sich um den Vizepräsidenten der Föderation, Svetozar Pudarić, Mitglied der SDP und Sarajevoer Serbe. Pudarić nutzte auch die Gelegenheit, um eine Initiative zur Errichtung eines Denkmals auf Kazani anzukündigen. In den Jahren 2012, 2013 und 2014 hat Pudarić in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Föderation jedes Jahr am 26. Oktober erneut Kazani besucht und für die Denkmal-Initiative geworben. Mit der Stadt Sarajevo konnte Pudarić im Januar 2013 ein entsprechendes Abkommen unterzeichnen, doch zum Zeitpunkt des Schreibens des Artikels (Mai 2015) ist unklar, inwieweit das Abkommen in die Tat umgesetzt werden wird oder nicht, und es stellt sich die Frage inwieweit von der Stadt Sarajevo wirklich Interesse an einem solchen Denkmal besteht.<sup>14</sup> Im Oktober 2014 kam es dann auch erstmals zu einer Aktion im Stadtzentrum von Sarajevo zur Erinnerung an die Verbrechen von Kazani und deren Opfer: die NGO *Udruženje za društvena istraživanja i komunikacije* (UDIK) [dt: *Verein für gesellschaftliche Forschungen und Kommunikation*] organisierte eine halbstündige Mahnwache vor der Sarajevoer Kathedrale, die allerdings kaum öffentliche Resonanz hervorrief.<sup>15</sup>

### **3. Ereignisse, Akteure und Diskurse im Rahmen des Erinnerungsprozesses**

#### **3.1. Der 26. Oktober 1993 und seine unmittelbare Nachgeschichte**

Die „Aktion Trebević“ am 26. Oktober 1993 gehört zu den meistdiskutierten und umstrittensten Kapiteln der Sarajevoer Kriegsgeschichte. Die Aktion wird allgemein gesehen als eine wichtige Etappe in der Reorganisation der Armee und der politischen Machtverhältnisse innerhalb des Staats BiH, wobei die Hintergründe der Aktion und verschiedene Aspekte ihrer Durchführung mit zahlreichen, sich widersprechenden Versionen und Meinungen verbunden sind, die seit 20 Jahren vor allem in der Memoirenliteratur beteiligter Akteure und in der Presse verbreitet werden.<sup>16</sup> Hier soll der 26. Oktober 1993 nicht auf seine allgemeine Bedeutung untersucht werden, sondern nur im Hinblick auf die öffentlichen Interpretationen von Caco, Kazani und die Frage von Verbrechen an serbischen Bewohnern Sarajevos. Was Caco betrifft, so handelt es sich um eine zentrale Etappe für den öffentlichen Diskurs über ihn. Caco war 1992 zu Beginn der Belagerung Sarajevos mit einer von ihm gegründeten paramilitärischen Einheit zu einem der lokalen Warlords Sarajevos geworden; nach der Gründung der Armee von BiH wurde seine Einheit als 10. Bergbrigade in den Ersten Korpus der Armee von BiH integriert und Caco zu

---

<sup>12</sup> Zum Zahlenstreit siehe ausführlicher unten Punkt 3.12.2.

<sup>13</sup> Zur Prozess des Findens und Identifizierens der Opfer von Kazani siehe ausführlicher unten Punkt 3.6.

<sup>14</sup> Zu Pudarić' Kazani-Besuchen, seiner Denkmal-Initiative und den Reaktionen dazu siehe ausführlicher unten Punkt 3.7.

<sup>15</sup> Siehe dazu ausführlicher unten Punkt 3.8.

<sup>16</sup> Für eine kurze Darstellung der „Aktion Trebević“ im Rahmen der Geschichte des Bosnien-Kriegs siehe Marko Attila Hoare, *How Bosnia armed*, London, Saqi Books, 2004, 97-101 ; Peter Andreas, *Blue Helmets and Black Markets. The Business of Survival in the siege of Sarajevo*, Ithaka and London: Cornell University Press, 2008, 91-95.

ihrem Kommandanten gemacht. Cacos Brigade umfasste ca. 2.000 Mann und verteidigte die strategisch wichtige Frontlinie am Berg Trebević; der *“berühmte Kommandant”*<sup>17</sup> galt bei seinen Soldaten als beliebt, und bei der Bevölkerung als *“Angst und Schrecken”*<sup>18</sup>, unter anderem wegen seiner Praxis, Bürger von der Strasse weg zum Ausheben von Schützengräben an die Front zu schicken. Gegen seine zahlreichen kriminellen Aktivitäten innerhalb Sarajevos, die sich nicht nur, aber doch in einer besonderen Weise gegen serbische Bewohner richtete, unternahm die Regierung lange nichts, zumal Caco gute Kontakte zu Präsident Izetbegović unterhielt und mit der Aura des heldenhaften Verteidigers Sarajevos umgeben war.<sup>19</sup> Die Situation änderte sich dann schlagartig mit der Aktion Trebević, in dessen Verlauf Caco getötet wurde: In den Presseerklärungen der staatlichen und militärischen Behörden in den folgenden Tagen, und auch in der Berichterstattung von *Oslobodjenje*, wurde Caco einzig und allein als Krimineller präsentiert, der sich mehr und mehr der Kontrolle des Staats und der Armee entzogen habe, und zahlreiche Verbrechen aufgelistet: Requisition von Zivilisten zum Ausheben von Schützengräben, Erpressung, schwerer Diebstahl, Entführungen, Vergewaltigung, Mord, sowie Rebellion gegen den Staat.<sup>20</sup> Während Caco im Mittelpunkt der Aktion Trebević sowie der unmittelbar folgenden offiziellen und medialen Berichterstattung stand, so gilt dies nicht für die Frage der Verbrechen an serbischen Zivilisten: Der Tenor war, dass sich die Verbrechen gegen *“Bürger aller Nationalitäten”* gerichtet hatten.<sup>21</sup> Kazani selbst wurde nicht erwähnt, der einzige Ort, der konkret genannt wurde war Gaj, als ein Ort, in dem ein Massengrab mit Cacos Opfern gefunden worden war.<sup>22</sup> Der Fokus richtete sich dann allerdings auf Kazani in den nachfolgenden polizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen über die Verbrechen in Cacos Umfeld. In Kazani wurden im November 1993 Leichenteile von über 20 Personen geborgen, und der Prozess einige Monate später gegen Angehörige der 10. Bergbrigade war ausschliesslich auf Verbrechen in Kazani ausgerichtet. Im Monat der Urteilsverkündung, im Dezember 1994, berichtete *Oslobodjenje* über diesen Prozess, schrieb dass es dabei um den *“Tod von neun Bürgern serbischer Nationalität”* ging und erwähnte auch den Ort Kazani, allerdings ohne in Details zu gehen.<sup>23</sup> Kazani war auch im Dezember 1993 in einem grossen Artikel von *Dani* über Caco und die *“Aktion Trebević”* erwähnt worden, allerdings nicht als ein zentrales Thema, und auch nicht als alleiniger Ort, sondern als einer von drei Orten, in denen Massengräber mit Opfern Cacos entdeckt worden waren, und als Opfer wurden auch nicht speziell serbische Zivilisten genannt, sondern Zivilisten allgemein.<sup>24</sup> Zusammenfassend kann gesagt werden, dass weder die Verbrechen an serbischen Zivilisten allgemein noch Kazani im speziellen in den zwei Jahren nach der Aktion Trebević im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit standen. In der Gerichtsverhandlung 1994 war dies anders, doch wurde über diese kaum berichtet. Dass Kazani zu einem zentralen Symbol für die Verbrechen an serbischen Zivilisten wurde ist auf die Veröffentlichungen der geheimen Gerichtsprotokolle in *Dani* im November 1997 zurückzuführen, auf die Tatsache, dass *Dani* dieses Thema explizit mit dem Schlagwort *“Dossier Kazani”* versah, und auf die die breite Resonanz, die diese Presseveröffentlichungen hervorriefen.

### 3.2. Heldenstatus für Caco : Die Bestattung auf Kovači im November 1996

---

<sup>17</sup> *Dani*, 17.5.1993

<sup>18</sup> *Ib.*

<sup>19</sup> Vgl. Jovan Divjak, *Sarajevo mon amour*, Paris, Buchet/Chastel, 2004, 141, 228-229 ; *Dani* 29.12.1993. Zur Heroisierung von Caco und anderer krimineller Kommandanten im Bosnien- und im Kroatienkrieg siehe auch Ivan Čolović, *Kriminalci kao ratni junaci*, in id., *Bordel ratnika. Folklor, politika i rat*, Četvrto izdanje, Beograd 2007, 181-208.

<sup>20</sup> *Oslobodjenje*, 28.10.1993, 29.10.1993

<sup>21</sup> *Oslobodjenje*, 29.10.1993

<sup>22</sup> *Ib.*

<sup>23</sup> *Oslobodjenje*, 7.12.1994, 24.12.1994

<sup>24</sup> *Dani*, 29.12.1993

Nach seinem Tod im Zuge der "Aktion Trebević" galt Caco offiziell als Krimineller, seine Leiche wurde an einem geheimgehaltenen Ort verscharrt, wohl auch um zu vermeiden, dass sein Grab zu einer Pilgerstätte für seine Anhänger werden konnte.<sup>25</sup> Doch die Situation und der Diskurs änderten sich schlagartig ein Jahr nach Kriegsende, mit der offiziellen Beisetzung von Caco auf dem Märtyrer-Friedhof von Kovači am 2. November 1996. Zuerst fand ein Totengebet in der Zaren-Moschee statt, dann wurde sein Sarg durch die Altstadt getragen, und schliesslich auf dem Märtyrer-Friedhof von Kovači in der ersten Reihe begraben. Begleitet wurde die gesamte Prozession von einer imposanten Menschenmenge von ca. 10.000 Personen, oftmals wurde kommentiert, das man eine solche Menschenmenge in der jüngsten Geschichte Sarajevos bei einem Begräbnis noch nicht gesehen hatte. Initiiert und organisiert worden war die Beerdigung von der Veteranenorganisation der "Grünen Berette", die während des Kriegs die militärische Formation der führenden bosniakischen Partei, der SDA, gewesen war und deren Mitglied Caco gewesen war, und in Zeitungsanzeigen und in Reden während der Bestattung wurde Caco als "wahrer Held der Verteidigung" gefeiert.<sup>26</sup>

Für viele liberale denkende Sarajevoer Bürger war das gesamte Ereignis mindestens verstörend, oftmals auch schockierend, gerade aufgrund des Widerspruchs mit dem Diskurs über Caco nach dem 26. Oktober. "Das was über Caco zum Zeitpunkt seiner Ermordung gesagt wurde passt einfach nicht zusammen mit dem Bild vom Kovači-Friedhof am 2. November 1996" stellte *Svijet* fest, und ein Beobachter kommentierte: "In Zeitungsblättern und anderen Medien sowie in Erklärungen von Regierungsvertretern ist Mušan Topalović Caco in den letzten Jahren vom heldenhaften Patrioten zum Kriminellen geworden und nun wieder zum Helden."<sup>27</sup> Nicht nur dass Caco auf dem Kovači-Märtyrerfriedhof feierlich begraben wurde, und dies im Beisein einer solch imposanten Menschenmenge, erschreckte liberal denkende Sarajevoer, sondern auch noch zwei weitere Punkte. Zum einen, dass nicht wenige derjenigen, die 1993 die Aktion gegen Caco offen begrüsst hatten, nun schwiegen, oder zum Teil sogar diese Ehrung guthiessen.<sup>28</sup> Zum anderen, dass die Regierung, mit derselben Partei an der Spitze und demselben Präsidenten, die im Oktober 1993 die Ausschaltung Cacos veranlasst hatte, nun diese Veranstaltung genehmigt hatte. Zwar war kein Regierungsmitglied bei der Beerdigung dabei, dennoch war klar, dass diese Veranstaltung nicht ohne Genehmigung der Regierung und des Präsidenten stattfinden können. Ausserdem war Bakir Izetbegović, der Sohn des Präsidenten, bei der Beerdigung gesehen worden, was als Zeichen präsidialer Absegnung der Bestattung verstanden wurde.<sup>29</sup> Als Jovan Divjak in einem Brief an Alija Izetbegović diesen empört fragte, wie er die Bestattung dieses Kriminellen habe organisieren können, antwortete Izetbegović, dass er die Beerdigung aufgrund immer grösseren politischen Drucks genehmigt hatte, und dass er selbst nicht erwartet hatte, dass sie sich zu einer solche politischen Demonstration entwickeln würde.<sup>30</sup> Freilich blieb es bei diesem internen Briefwechsel, öffentlich hat sich Izetbegović nicht von dieser Veranstaltung distanziert. In seinem Brief erwähnte Divjak auch, wie sehr die feierliche Beisetzung Cacos gerade bei Serben und

---

<sup>25</sup> Vgl. *Chicago Tribune*, 22.11.1993: [http://articles.chicagotribune.com/1993-11-22/news/9311220105\\_1\\_bosnian-serbs-soldiers-undertaker](http://articles.chicagotribune.com/1993-11-22/news/9311220105_1_bosnian-serbs-soldiers-undertaker)

<sup>26</sup> Siehe die Berichte in *Oslobodjenje* am 28.10. und 3.11.1996, und in *Svijet*, 14.11.1996 ; Anzeigen mit Ehrenbezeugungen für Caco vor allem von Veteraneneinheiten veröffentlicht in *Oslobodjenje*, 30.10. und 1.11.1996, und *Dnevni Avaz*, 1.11. und 2.11.1996.

<sup>27</sup> *Svijet*, 14.11.1996

<sup>28</sup> So erklärte der damalige stellvertretende SDP-Vorsitzende Gradimir Gojer, der 1993 die Aktion Trebević begrüsst hatte, nun: "Wenn ein Mensch aufgrund seiner kriegerischen Unternehmungen zum Idol wurde, und indem er die Bergänge von Trebević geschützt hat ist Caco in der Tat dazu geworden, dann verdient er wohl ein anständiges Begräbnis." *Svijet*, 14.11.1996. Siehe dazu auch den Kommentar "Strab" ["Angst"] von Zlatko Dizdarević in derselben Ausgabe von *Svijet*.

<sup>29</sup> *Oslobodjenje*, 3.11.1996, *Svijet*, 14.11.1996.

<sup>30</sup> Die beiden Briefe sind abgedruckt (in französischer Übersetzung) in Divjak 2004, 273-276.

Kroaten, die in der Hauptstadt geblieben waren, die Befürchtungen um ihre Sicherheit geschürt habe. Gleichzeitig wurde auch in der Caco-kritischen Berichterstattung anlässlich dieses Begräbnisses, wie schon unmittelbar nach dem 26. Oktober 1993, im Hinblick auf die Verbrechen Cacos kaum explizit über spezielle Verbrechen an serbischen Zivilisten gesprochen. In *Svijet* schrieb Zlatko Dizdarević einerseits, dass Caco allgemein “*Bürger Sarajevos*” malträtirt und ermordet habe, und andererseits erwähnte er die Ermordung der neun Polizisten bei seiner Verhaftung am 26. Oktober 1993.<sup>31</sup> Auch Kazani wurde im mehrseitigen Artikel von *Svijet* nicht erwähnt, was nochmals unterstreicht, wie wenig die dürftige Berichterstattung über den Prozess 1994 damals Resonanz gehabt hatte.

Die feierliche Beerdigung Cacos auf Kovači ist auch in den folgenden 20 Jahren immer wieder von denjenigen in Artikeln erwähnt worden, die sich kritisch mit Caco und seinen Verbrechen auseinandergesetzt haben.<sup>32</sup> Es zeigt, wie tief der Schock sitzt, den die Bestattung am 2. November 1996 hervorgerufen hat. Vor allem auch, weil es sich ja nicht um eine temporäre Ehrung handelte: durch die Beerdigung wurde Caco dauerhaft auf Kovači “angesiedelt” und geehrt; Caco liegt nun dort, sogar in der ersten Reihe, in demselben Friedhof in dem Hunderte andere offiziell als Märtyrer der Verteidigung der Stadt geehrt werden und in dem seit 2004 auch Präsident Alija Izetbegović begraben liegt. Das ist und bleibt ein extrem verstörender Faktor und eine offene Wunde für viele liberal denkende Sarajevoer, und es wurde und ist eine der Hauptmotivation, wenn nicht sogar die Hauptmotivation für einige Personen, sich dann diesem Thema zu widmen und offensiv Cacos Verbrechen und gleichzeitig seine Heldenverehrung anzuprangern.

### **3.3. Der Gegenschlag: Die Presseveröffentlichungen zu Kazani und Caco im November 1997**

Ziemlich genau ein Jahr nach der feierlichen Bestattung Cacos erfolgte der spektakuläre Gegenschlag. Unter der Schlagzeile “*Die Wahrheit über Cacos Verbrechen*” veröffentlichte *Dani* in seiner Ausgabe vom 10. November 1997 Auszüge aus den geheimen Gerichtsprotokollen des Prozesses von 1994, in denen die Angeklagten detailliert die brutalen Morde auf Kazani beschrieben. Damit wurde “Kazani” schlagartig zu einem Begriff und Thema in der öffentlichen Diskussion, und auch explizit als Ort von Verbrechen hauptsächlich an serbischen Bewohnern Sarajevos: In seiner Einleitung zum “Dossier Kazani” schrieb *Dani*, dass “*an diesem berüchtigten Ort Angehörige der 10. Bergbrigade, die Mušan Topalović Caco befehligt hat, im Laufe des Krieges Bürger Sarajevos, vor allem serbischer Nationalität, brutal ermordet haben*”. Verbunden war diese Veröffentlichung mit einer Kritik am Schweigen über diese Taten, während und nach dem Krieg: Über die Morde auf Kazani “*wurde jahrelang getuschelt, sehr selten erzählt, und noch seltener geschrieben. (...) Von den auf Kazani begangenen Verbrechen wussten die höchsten militärischen, polizeilichen und staatlichen Amtsinhaber. Auf dieselbe Weise wie über Kazani zur Zeit des Abführens von Zivilisten, des Abschlachtens und Ermordens geschwiegen wurde – wurde später das Geheimnis über die Verbrechen in streng behüteten Dossiers versteckt.*”<sup>33</sup> Das Thema bestimmte über mehrere Wochen die Titelseiten: *Dani* veröffentlichte in den folgenden Ausgaben weitere Artikel zu dem Thema, und auch andere liberale Medien Sarajevos trugen dazu bei, zum Beispiel die Wochenzeitschrift *Svijet*: Während vier Wochen widmete sie jeder ihrer Titelseiten dem Themenkomplex Caco, Kazani und den Reaktionen auf die Presseveröffentlichungen.<sup>34</sup>

---

<sup>31</sup> *Svijet*, 14.11.1997

<sup>32</sup> Siehe z.B. *Dani*, 24.6.2005, *Oslobodjenje*, 28.10.2013

<sup>33</sup> *Dani*, 10.11.1997. Englische Übersetzung des Texts :

<http://www.balkanpeace.org/index.php?index=article&articleid=10321>

<sup>34</sup> *Svijet*, 16.11., 23.11., 30.11., 7.12.1997. Siehe auch *Slobodna Bosna*, 16.11. und 30.11.1997

Die Veröffentlichungen in *Dani* und anderen Medien führten in der Tat zu heftigen Gegenreaktionen. Die beiden *Dani*-Journalisten, die das "Dossier Kazani" veröffentlicht hatten, Senad Pećanin und Vildana Selimbegović, erhielten Todesdrohungen auf offener Strasse und per Telefon, und eine Bombe explodierte vor der Redaktion von *Dani*.<sup>35</sup> Auf offizieller Ebene wurde alles unternommen, um zum einen die Verbrechen von Kazani zu minimisieren, und zum anderen die Presse wegen der Veröffentlichungen anzugreifen. Der Oberbefehlshaber der Armee von BiH, Rasim Delić, trat den Veröffentlichungen in einem Interview mit *Dnevni Avaz* entgegen, dessen Schlagzeile seinen Standpunkt zusammenfasste: "*Die Armee von BiH hat keine Verbrechen begangen*".<sup>36</sup> Er verwies auch auf den 26. Oktober 1993 und den Gerichtsprozess von 1994, um die Kritik zu kontern, die staatlichen und militärischen Behörden hätten während des Kriegs nichts gegen Caco unternommen, was zu einem Standard-Argument gegen den Vorwurf der Untätigkeit werden sollte. Wenige Tage später meldete sich auch Präsident Izetbegović öffentlich und ausführlich zu Wort: Auf einem Kongress hielt Izetbegović eine fulminante Brandrede, in der er nur indirekt auf die Themen Kazani und Verbrechen gegen serbische Zivilisten einging, und die er vor allem als Abrechnung mit den Medien Sarajevos benutzte, die das Thema ins Blickfeld gerückt hatten. Er warf ihnen vor, sich antipatriotisch zu verhalten, weder unabhängig noch professionell, sondern gekauft und einseitig zu sein, und das ihr Ziel sei "*der Versuch, diese Regierung zu stürzen*".<sup>37</sup> Die Angriffe waren so vehement, dass die betroffenen Zeitschriften von einer "*Lynch-Atmosphäre gegenüber unabhängigen Medien*"<sup>38</sup> und einer "*Hexenjagd*"<sup>39</sup> sprachen. Sie liessen aber nicht locker, und traten den verschiedenen Vorwürfen entschieden entgegen, und mit neuen Vorwürfen gegen die Regierung.<sup>40</sup>

Im Prozess des öffentlichen Umgangs mit Caco, Kazani und den Verbrechen an serbischen Bürgern im belagerten Sarajevo stellen die Veröffentlichungen von *Dani* und anderen Medien im Herbst 1997 eine kaum zu überschätzende Wegmarke dar. Senad Pećanin und vor allem Vildana Selimbegović haben sich seitdem weiter ausführlich und offensiv mit diesem Themenfeld und Leugnungs- und Relativierungsversuchen beschäftigt. Weitere Journalisten haben sich später dazugesellt, wie der bekannte FTV-Journalist Bakir Hadžiomerović, der 2007 das Thema Caco und Kazani in der vielgesehenen politischen Sendung "60 minuta" aufgriff und dabei klar festhielt, Caco sei "*ein Verbrecher und kein Held*".<sup>41</sup> Die Presseveröffentlichungen 1997 wurden auch deswegen zu einer wichtigen Wegmarke im Prozess der Auseinandersetzung, weil sich innerhalb dieser Medien nun auch erstmals öffentlich verschiedene Akteure aus Armee und Politik zu diesen Themen zu Wort meldeten, die dies vorher nur intern getan hatten, wie Jovan Divjak, der im Dezember 1997 die Enthüllungen zu Kazani auch zum Anlass nahm, aus Protest gegen das Verhalten der bosnischen Armee und Staatsführung von seinem Rang als

---

<sup>35</sup> Gespräch des Autors mit Vildana Selimbegović, Sarajevo, Februar 2015

<sup>36</sup> *Dnevni Avaz*, 19.11.1997

<sup>37</sup> Die Rede ist abgedruckt in *Oslobodjenje* 30.11.1997

<sup>38</sup> *Dani*, 8.12.1997

<sup>39</sup> *Svijet*, 7.12.1996

<sup>40</sup> Siehe zum Beispiel den "*Otvoreno pismo Aliji Izetbegoviću*" [dt: "*Offener Brief an Alija Izetbegović?*"] der Redaktion von *Dani*, in *Dani*, 8.12.1997

<sup>41</sup> TV-Sendung *60 minuta*, 12.11.2007: [https://www.youtube.com/watch?v=1pL\\_rLXs5WA](https://www.youtube.com/watch?v=1pL_rLXs5WA) (von Minute 35' bis 49'). Im März 2012 widmete *60 minuta* eine 40 minütige Dokumentation der Autorin Vildana Kurić dem Thema: <https://www.youtube.com/watch?v=ENPbF9PkxQI>. Zuvor war das Thema Kazani im öffentlichen Fernsehen am 9.9.2004 in BHRT im politischen Magazin *Pošteno govoreći* von Duška Jurišić aufgegriffen worden, siehe *Oslobodjenje* 11.9.2004 und 11.4.2011.

Brigadegeneral der Armee von BiH zurückzutreten und diese Entscheidung auch öffentlich machte.<sup>42</sup>

### 3.4. Die juristische Aufarbeitung von Kazani: Mord oder Kriegsverbrechen?

Die juristische Aufarbeitung der Verbrechen von Kazani hat sich im wesentlichen in zwei Phasen vollzogen: Zunächst mit dem Prozess vor dem Militärgericht 1994, bei dem 14 Angehörige der 10. Bergbrigade zu Strafen zwischen zehn Monaten und sechs Jahren verurteilt wurden; die Strafbestände wurden damals nicht als "heimtückischer Mord", sondern als "gewöhnlicher Mord" qualifiziert, die Mehrheit der Angeklagten wurden nicht wegen Mord oder Beihilfe verurteilt, sondern weil sie die Morde nicht bei der Polizei gemeldet hätten, und mehrere der Verurteilten wurden gleich wieder freigelassen.<sup>43</sup> Die zweite Phase betrifft die Zeit nach dem Krieg: Zunächst bestätigte das Oberste Gericht am 26. September 1996 weitgehend die Urteile von 1994.<sup>44</sup> Die vier späteren Verfahren vor dem Sarajevoer Kantonalgericht betrafen zwei der Angeklagten von 1994, Sead Kadić und Alif Asibašić, die nach der Verurteilung 1994 geflohen waren, sowie zwei weitere ehemalige Angehörige der 10. Bergbrigade, Suad Omanović und Samir Bejtović, die bereits im Prozess 1994 als Beteiligte an den Verbrechen genannt worden waren, aber sich einem Prozess damals durch Flucht entzogen hatten.<sup>45</sup> Schaut man sich die Prozesse von 1994 bis heute in ihrer Entwicklung an, so kann man zweierlei feststellen: zum einen geht die Tendenz bei den Verurteilten zu höheren Strafen, und zum anderen die Entwicklung der Qualifikation der Verbrechen von "Mord" zu "Kriegsverbrechen", was sich in die Gesamtentwicklung hin zu einer kritischeren Auseinandersetzung mit den Verbrechen von Kazani einfügt. Gleichzeitig zeigt der Freispruch von Sead Kadić und vor allem das Hin und Her zwischen Verurteilungen und Freisprüchen im Fall Samir Bejtović, wie umstritten und ungerregelt die Frage bleibt. Die Frage "Mord oder Kriegsverbrechen" ist dabei nicht nur eine juristische, sondern eine eminent politische Frage, und um ihr ist eine langanhaltende öffentliche Diskussion entstanden. Wobei in juristischer Hinsicht eigentlich wenig Zweifel bestehen, dass es

---

<sup>42</sup> Divjaks Protest- und Rücktrittsschreiben vom 2.12.1997 wurde abgedruckt in *Svijet*, 21.12.1997, zusammen mit einem Interview mit ihm. Siehe auch Divjaks Stellungnahme zu Kazani in *Dani*, 24.11.1997.

<sup>43</sup> Vgl. *Oslobodjenje*, 24.12.1994, *Dani*, 10.11.1997, *Svijet*, 16.11.1997, Merisa Karović-Babić, *Masovna ubistva civila u Sarajevu za vrijeme opsade 1992-1995*, Sarajevo, Institut za istraživanje zločina protiv čovječnosti i međunarodnog prava Univerziteta, 2014, 264-265. Verurteilt wurden Zijo Kubat, Refik Čolak, Esad Tucaković und Mevludin Selak zu 6 Jahren Gefängnis, Armin Hodžić zu 5 Jahren und 8 Monaten, Omer Tendžo i Asif Alibašić zu 4 Jahren und 4 Monaten, Sead Kadić zu 4 Jahren, und Senad Hasić, Samir Seferović, Sabahudin Žiga, Samir Ljubović, Esad Raonić und Senad Haračić zu 10 Monaten. Gegenstand des Verfahrens waren die Morde in Kazani an Vasilja und Ana Lavriv, Ergin Nikolić, Duška Jovanović, Predrag Šalipur, Branislav Radosavljević, Marina Komljenac, Radoslav Komljenac, und Zoran Vučurević.

<sup>44</sup> Viši Sud u Sarajevu, Broj K-87/96, Presud, Sarajevo, 26.09.1996 godine (Kopie im Besitz des Autors). Vgl. *Dani*, 7.1.2000, 4.2.2000. Das Oberste Gericht bestätigte 6 Jahre Gefängnis für Zijo Kubat, Refik Čolak, Esad Tucaković und Mevludin Selak, sowie zehn Monate für Hasić, Žiga, Seferović, Raonić, Ljubović und Haračić; die Strafen von Hodžić und Tendžo wurden auf zehn Monate reduziert. Für Asif Alibašić und Sead Kadić kam es später vor dem Kantonalgericht Sarajevo zu neuen Gerichtsverfahren.

<sup>45</sup> Im Falle von Asif Alibašić, der 1999 zu vier Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, und dessen Starfe ein Jahr später auf acht Jahre erhöht wurde siehe: Vrhovni Sud Federacije Bosne i Hercegovine, Broj Kž-5/2000, Presud, Sarajevo, 22.02.2000. godine (Kopie im Besitz des Verfassers). Zu Suad Omanović, der 2003 zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde, siehe *Oslobodjenje* 7.5.2006. Zum Freispruch von Sead Kadić 2006, der im Februar 2007 vom Obersten Gerichtshof der Föderation von BiH bestätigt wurde, siehe: *Oslobodjenje*, 30.3.2006; *Dnevni Avaz*, 19.2.2007. Für die seit 2002 andauernden Gerichtsverfahren gegen Samir Bejtović siehe die Artikelsammlung von BIRN: <http://www.justice-report.com/en/people/Bejtović-samir-news-analysis-and-opinion>

sich um Kriegsverbrechen handelt.<sup>46</sup> Das Kantonalgericht Sarajevo hat Samir Bejić auch nicht zweimal freigesprochen, weil es die Verbrechen auf Kazani nicht als Kriegsverbrechen betrachten würde, sondern weil es nicht als bewiesen ansah, dass Samir Bejić diese begangen habe.<sup>47</sup> Wenn Samir Bejić auch in der nächsten Instanz aus Mangeln an Beweisen freigesprochen werden sollte, wird es zu der paradoxen Situation kommen, dass zwar auf juristischer Ebene Konsens besteht, dass auf Kazani Kriegsverbrechen begangen wurden, aber dass es eben keinen Verurteilten für diesen Strafbestand geben wird. Wie brisant die Frage ist zeigt sich auch darin, dass sich schon 1994 die Staatsanwaltschaft bewusst war, dass es sich bei den Verbrechen von Kazani nicht einfach nur um Mord handelte. Im November 1997 zitierte *Svijet* aus Original-Dokumenten der Staatsanwaltschaft von Dezember 1993, woraus deutlich wird, dass die Anklage der Staatsanwaltschaft gegen die Angehörigen der 10. Bergbrigade ursprünglich auf Kriegsverbrechen gelautet hatte, dann aber in der endgültigen Anklageversion in Mord umgewandelt worden war.<sup>48</sup> Es war also offensichtlich schon damals in juristischer Hinsicht klar, dass die Morde von Kazani alle Voraussetzungen für die Qualifikation eines Kriegsverbrechens erfüllten. Wie es zu der Veränderung kam, lässt *Svijet* in seinem Artikel offen. Aber man kann freilich annehmen, dass wegen der politischen Brisanz des Themas die juristischen Instanzen entweder selbst oder aufgrund politischen Drucks sich für die Änderung der Anklageschrift entschieden.<sup>49</sup>

Dass die ersten Prozesse nicht wegen Kriegsverbrechen, sondern wegen Mords geführt wurden, und dass Samir Bejić nach seiner erstinstanzlichen Verurteilung für Kriegsverbrechen zweimal freigesprochen wurde, hat in liberalen Sarajevoer Medien immer wieder zu heftiger Kritik geführt.<sup>50</sup> Auch Svetozar Pudarić hebt in seinen öffentlichen Erklärungen zu Kazani regelmässig dieses Problem hervor.<sup>51</sup> Neben Cacos Grab auf Kovači kann die bisherige Nicht-Verurteilung für Kriegsverbrechen als eine zweite offene Wunde und ein weiterer Ansporn für diejenigen betrachtet werden, die sich offensiv für das Gedenken an die Verbrechen von Kazani und gegen ihre Leugnung oder Relativierung einsetzen.

Unzufrieden mit der bisherigen juristischen Beschäftigung mit Kazani durch Sarajevoer Gerichte zeigten sich auch immer wieder verschiedene Instanzen in Serbien und der RS, die regelmässig versuchen und anmahnen, für die Verbrechen von Kazani nicht nur ausführende Soldaten zu belangen, sondern auch Verantwortliche auf höheren politischen Ebenen. So wurde von Seiten der RS mehrmals auf Anklagen gegen Ejub Ganić gedrängt, der während des Kriegs Mitglied der BiH-Präsidentschaft gewesen war, und dabei wurde insbesondere auch damit argumentiert, dass die Verbrechen gegen Serben in Kazani und in Sarajevo überhaupt im Verantwortungsbereich der BiH-Präsidentschaft lagen.<sup>52</sup> Und den Jahrestag der "Aktion Trebević" nahm Janko Velimirović, Direktor des *Zentrums der RS für die Erforschung von Kriegsverbrechen*, 2011 als Anlass zur Erklärung "die Staatsanwaltschaft BiH muss Anklage erheben gegen die Personen, die für die an Sarajevoer Serben auf Kazani begangenen Kriegsverbrechen verantwortlich sind, unter denen möglicherweise auch welche sind,

<sup>46</sup> Vgl. *Svijet*, 16.11.1997

<sup>47</sup> Vgl. <http://www.nezavisne.com/novosti/hronika/Samir-Bejic-oslobodjen-krivice-za-zlocine-nad-Srbima-na-Kazanima-117925.html> (5.12.2011), <http://www.slobodnaevropa.org/content/hoce-li-iko-odgovarati-za-ratni-zlocin-na-kazanima/244173-10.html> (11.12.2011).

<sup>48</sup> *Svijet*, 16.11.1997

<sup>49</sup> Vgl. *Dani*, 7.1.2000 ; zu den Hintergründen des Prozesses siehe auch das Interview mit Marko Mikerevic, "der einzige Serbe als Geschworener im Militärgericht von Sarajevo" während des Kazani-Prozesses 1994, in *Slobodna Bosna* 30.11.1997

<sup>50</sup> Siehe z.B. *Dani*, 4.7.2008, *Dani*, 9.12.2011

<sup>51</sup> Siehe z.B. *Oslobodjenje*, 28.10.2011, oder sein Interview in *Oslobodjenje*, 19.11.2014

<sup>52</sup> Vgl. *Nezavisne Novine*, 9.4.2004, *Oslobodjenje*, 6.2.2008. In der RS wurde wegen Verbrechen an Serben innerhalb des belagerten Sarajevo auch gegen Verantwortliche in der Polizei- und Armeeführung ermittelt, siehe *Dani*, 28.5.2004.

die heute verantwortliche Funktionen auf allen Regierungsebenen von BiH erfüllen“.<sup>53</sup> Bis jetzt wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft BiH keine Verfahren im Hinblick auf Verbrechen an Serben in Kazani eröffnet, es ist aber nicht auszuschliessen dass dies in den nächsten Jahren noch geschehen kann.

### 3.5. Die Debatte um Caco: Held und Verbrecher?

In der “Held oder Verbrecher” -Debatte um Caco wurden und werden in der seit 20 Jahren andauernden Kontroverse zahlreiche Argumente und Argumentationsdiskurse verwandt, die im folgenden systematischer dargestellt werden sollen. Die Hauptargumentation der Caco-Verteidiger war und ist der Verweis auf seine heldenhafte Rolle bei der Verteidigung Sarajevos und dass ohne ihn die strategisch wichtige Trebević-Linie und damit die Verteidigung der Stadt zusammengebrochen wäre. Das ist oft damit gepaart, dass seine verbrecherischen Aktivitäten entweder verschwiegen, verharmlost oder als notwendiges Übel bezeichnet bzw. gar ins Positive gedreht werden. Letzteres bezieht sich meist auf seine Praxis, Zivilisten zum Schützengrabenausheben an die Front geschickt zu haben: *“Man kann sagen was man will, Caco ist trotzdem ein Held dieser Stadt. Ohne ihn und seine Schützengräben ist fraglich ob diese Frontlinie hätte gehalten werden können.”*<sup>54</sup> Dabei wird Caco in der Regel als positives Rollenmodell dargestellt, als *“bosniakischer Robin Hood”*, und als positives Gegenmodell zu all den *“Mannequins”*, *“Mutterstöbchen”* und *“Kriegsprofiteuren”*, die während der Belagerung nichts zur Verteidigung der Stadt beigetragen hätten bzw. die das Leben genossen hätten, während Caco und seine Männer sich heldenhaft gegen die Angriffe auf die Stadt gewehrt und die Drecksarbeit verrichtet hätten.<sup>55</sup> Oftmals werden seine kriminellen Aktivitäten auch durchaus – in einer sehr verharmlosenden Weise - zugestanden, aber dann mit dem Argument auf die viel grössere Bedeutung als Verteidiger der Stadt weggewischt: *“Caco hat einige Dummbheiten begangen, aber das heisst nicht, dass all das Gute was er getan hat nichts wert ist.”*<sup>56</sup>

Zu den Caco-Verteidigungsstrategien gehört auch die Infragestellung seiner persönlichen Verantwortung: *“Wahrscheinlich hatte er etwas mit Kazani zu tun, was nicht in Ordnung ist wie wir wissen, aber wieviel hat er wirklich dazu beigetragen?”* - und da er nie vor Gericht kam *“bedeutet dass seine Schuld nicht bewiesen ist”*.<sup>57</sup> Ein beliebtes Argumentationsmotiv ist auch, die Verbrechen auf die letzten Monate seines Lebens einzugrenzen, verbunden mit der Erklärung, er sei damals nicht mehr derselbe gewesen, und dies z. B. damit zu erklären, dass er sich so verändert habe, seitdem er beim Ausprobieren einer defekten Nitroglyzerin-Waffe drei Finger verloren hatte, was für ihn als Gitarristen ein nicht zu verkraftendes Drama gewesen sei.<sup>58</sup> Die Vermenschlichung Cacos wird manchmal auch ergänzt mit einem Ausflug ins Metaphysische, dass die menschliche Justiz gar nicht in der Lage und berechtigt sei, ihn zu richten: *“Allah weiss was Caco getan hat und nur er kann über ihn richten.”*<sup>59</sup>

Was die Verbrechen an Sarajevoer Serben und speziell Kazani betrifft, so lassen sich regelmässig folgende Argumentationsmuster finden: Entweder sie werden gar nicht erwähnt, oder es wird insistiert, *“dass es sich nicht nur um serbische Zivilisten handelte, sondern dass die Verbrechen gegen Angehörige*

---

<sup>53</sup> *Nezavisne Novine*, 27.10.2011

<sup>54</sup> So ein Teilnehmer des Begräbnisses von Caco 1996, zitiert in *Svijet*, 14.11.1996

<sup>55</sup> Vgl. Aussagen von Teilnehmern des Begräbnisses, wiedergegeben in *Oslobodjenje*, 3.11.1996, *Svijet*, 14.11.1996

<sup>56</sup> Zitiert in *Svijet*, 14.11.1996

<sup>57</sup> <http://forum.klix.ba/musan-topalovic-caco-heroj-ili-ne-t14592.html> (20.5.2005)

<sup>58</sup> Vgl. Joe Sacco, *The fixer. A story from Sarajevo*, Montreal, Drawn & Quarterly, 2003, 81

<sup>59</sup> Zitiert in *Svijet*, 14.11.1997

aller Nationalitäten begangen wurden”.<sup>60</sup> Ausserdem wird mitunter argumentiert, es handle sich bei den auf Kazani gefundenen Leichen um ganz andere Tote, nämlich um Soldaten, die im Kampf umgekommen seien.<sup>61</sup> Und schliesslich kommt es auch oft zu Aufrechnungen: Was seien schon 30 Tote in Kazani gegen den Genozid in Srebrenica oder 1.500 in Sarajevo von den serbischen Belagerern getöteten Kindern?<sup>62</sup> Und ausserdem würde man mit dem Sprechen über Kazani Bosniaken und Tschetniks als Verbrecher gleichstellen, und den serbischen Nationalisten Argumente liefern, bzw. durch das Sprechen über Kazani würde man die serbischen Verbrechen vergessen, was auch Alija Izetbegović im November 1997 *Dani* vorwarf: “*Wer spricht noch über Karadžić, Mladić, Srebrenica? Keiner mehr, nun sprechen alle über Kazani.*”<sup>63</sup> Dabei ist dann auch der Vorwurf des Landesverrats nicht weit, gerichtet an diejenigen, die über Cacos Verbrechen sprechen.

Wenn die Verbrechen an Serben zugestanden werden, wird die Aufmerksamkeit dann meist sofort auf etwas anderes gelenkt, nicht nur auf die heldenhafte Rolle Cacos bei der Verteidigung Sarajevos, sondern auch auf zwei weitere Dinge: zum einen auf das zweifelhafte Vorgehen der Regierung gegenüber Caco, zum anderen stellt man die Motive der Caco-Kritiker in Frage. In einem Interview 2007 erklärte Muhamed Švrakić, der Präsident der “Grünen Berette”: “*In dieser Zeit kümmerte sich Caco um den schwierigsten Teil der Verteidigung Sarajevos. Er ist für uns ein Volksheld bis September 1993. Das was um Kazani passiert ist und um seine Verhaftung, davon distanzieren wir uns. Für jedes Verbrechen, wenn es jemand begangen hat, muss man sich verantworten. Das was man ihm zuschreibt muss gerichtlich untersucht und bewiesen werden.*” Er fährt dann aber fort, indem er die Vorgehensweise des Staats gegen Caco in Frage stellt: “*Die Art und Weise wie er getötet wurde ist ungewöhnlich. (...) Einige Tage vorher haben sie mit ihm noch schön kommuniziert. Caco hätte man damals verhaften können, und auf eine andere Art und Weise. Aber nach dem Angriff hat Jusuf Pušina ihn hinterlistig zur Kommandatur des Korpus [der 1. Armee] geführt, wo sie ihn misshandelt und ermordet haben. Hätten sie ihn nicht vor Gericht stellen sollen?*”<sup>64</sup> Und 2014 schrieb *S.A.F.F.* in einem Artikel zunächst über “*die Begehung des Jahrestags auf Kazani, der Ort, wo Caco und seine Leute mehrere Dutzend Sarajevoer Bewohner serbischer, aber auch anderer Nationalitäten, ermordet haben, was auf jeden Fall ein Gedenken verdient, wie jedes Verbrechen, egal wo es passiert ist.*” Um dann aber heftig die Medien und Personen zu kritisieren “*die nach Kazani kommen und die menschliche Tragödie missbrauchen, um Alija Izetbegović und die Kriegsführung anzuschwärzen*” und gleichzeitig Alija Izetbegović gegen Vorwürfe im Hinblick auf Kazani in Schutz zu nehmen.<sup>65</sup> Dass in beiden Argumentationslinien einmal die Rolle des Staats und Izetbegovićs hinterfragt, und das andere Mal verteidigt wird, erklärt sich dabei aus unterschiedlichen Richtungen auch innerhalb der Verteidiger Cacos, auf die in Punkt 3.10. noch eingegangen werden wird.

Was nun diejenigen betrifft, die sich gegen Caco und seine Verherrlichung wenden, und die sich offensiv für die öffentliche Erinnerung der Verbrechen auf Kazani einsetzen, so kann man ebenfalls verschiedene Argumentationsmuster finden. Viele von ihnen bestreiten nicht unbedingt,

---

<sup>60</sup> So fasst *Oslobodjenje*, 31.5.2005, die Haltung der Regierung der Föderation zusammen. Mitunter wird auch argumentiert, die Opfer seien nicht umgebracht worden, weil sie Serben waren: “*Es ist bewiesen, dass alle Opfer von Kazani hauptsächlich aus Eigennutz und niederen Motiven (Ehemann einer Geliebten, Übernahme der Wohnung oder der Geschäftsräume und ähnliches) umgebracht wurden, und nicht wegen puren Hasses gegenüber Serben.*” Leserkommentar 26.10.2014 in: <http://www.klix.ba/vijesti/bih/Pudarić-i-moore-odali-pocast-zrtvama-na-kazanima-ovdje-je-pocinjen-ratni-zlocin/141026029#komentari>

<sup>61</sup> Siehe z.B. Leserbrief in *Start*, 18.11.2003

<sup>62</sup> Siehe z.B. Leserkommentar in <http://www.klix.ba/vijesti/bih/nicholas-hill-posjetio-kazane/141112110#komentari> (12.11.2014)

<sup>63</sup> Siehe *Dani*, 8.12.1997

<sup>64</sup> *Start*, 11.12.2007. Jusuf Pušina war zur Zeit der “Aktion Trebević” 1993 Innenminister der Republik BiH gewesen.

<sup>65</sup> *S.A.F.F.*, 27.10.2014: <http://saff.ba/dejtonske-orgije-na-kazanima/#.VNY-YCzQTuw>

dass er sich auch Verdienste bei der Verteidigung Sarajevos erworben hat. Und es wird auch immer wieder betont, das er nicht nur Serben, sondern auch Kroaten und Bosniaken umgebracht hat, wobei nicht immer klar ist, ob dieses Argument verwandt wird, um Caco als Verbrecher für Bosniaken akzeptabler zu machen oder weil man vielleicht die Verbrechen an den Serben als nicht so dramatisch ansieht. Doch auch wenn seine Rolle bei der Verteidigung der Stadt nicht geleugnet wird, so würden doch seine Verbrechen viel schwerer ins Gewicht fallen und ihn als positives Rollenmodell definitiv disqualifizieren: *“Ein Verbrecher kann niemals ein Held sein.”*<sup>66</sup> In den Augen Pudarićs ist die Erinnerung an Kazani zentral denn *“nur so kann gezeigt werden, dass dieses Land und diese Stadt zwischen Gut und Böse unterscheiden kann”*<sup>67</sup>, und Cacos Verbrechen seien umso schärfer zu verurteilen, weil die Täter *“sich hinter dem Kampf für die Freiheit versteckend und diesen benutzend dasselbe getan haben wie diejenigen, die uns von aussen eingekreist, erstickt und ermordet haben”*.<sup>68</sup> Insgesamt sei es eine moralische und patriotische Pflicht, Cacos Verbrechen sowie das Schweigen über sie anzuprangern, alles andere sei mit dem Selbstbild Bosnien und Herzegowinas und Sarajevos nicht vereinbar: *“Solange dieses Schweigen eine durchdachte politische Realität bleibt, solange gibt es kein Bosnien und wird es auch nicht geben.”*<sup>69</sup> Auch Dani argumentierte ähnlich, als es 1997 das “Dossier Kazani” veröffentlichte und dabei die Frage aufwarf, ob *“man über die ‘eigenen’ Verbrechen und die ‘eigenen’ Verbrecher sprechen”* müsse: *„Die einzige richtige Antwort ist, dass dies der einzige richtige Weg ist. Die Morde von Kazani sind ein schwarzer Fleck in der glänzenden Kriegsgeschichte Sarajevos. Das Schlimmste für diese Stadt wäre, über diesen Fleck zu schweigen.”*<sup>70</sup> Ein oftmals wiederkehrendes Argument gegen Caco und speziell auch gegen seine Präsenz auf dem Kovači-Friedhof ist, dass durch seine Glorifizierung die wahren, ehrenhaften und heldenhaften Verteidiger der Stadt beschmutzt würden: *“Diesen Verbrecher als Kriegshelden zu feiern stellt eine Beleidigung für alle Opfer und ihre Familien dar, aber auch für die Leute, die die Stadt Sarajevo verteidigt haben.”*<sup>71</sup> Ausserdem würde Cacos Glorifizierung das seit dem Krieg fragile Zusammenleben innerhalb Sarajevos gefährden, wie Jovan Divjak in seinem Protestbrief im November 1996 argumentierte: *“Ist diese Beerdigung nicht ein Signal an diejenigen, die alle Gesetze verletzt haben? Ein Signal, dass sie ungestraft Häuser plündern und Autos und Güter von anderen stehlen können?”*<sup>72</sup> Ein weiteres Argument gegen die Glorifizierung Cacos und für die selbstkritische Erinnerung an seine Verbrechen ist, dass man ansonsten die Glaubwürdigkeit verlieren würde, gegen Verbrechen anderer zu protestieren, und ausserdem würde man ansonsten der Relativierung anderer Verbrechen von bosnoserbischer Seite Tor und Tür öffnen: Die Auseinandersetzung mit Kazani sei wichtig, denn das Schweigen darüber *“öffnet die Tür für Spekulationen und die Relativierung anderer Verbrechen”*.<sup>73</sup> Gleichzeitig wird von den liberalen Medien Sarajevos der Vorwurf zurückgewiesen, aufgrund von Kazani würde man nun gar nicht mehr von den Verbrechen der bosnoserbischen Armee sprechen: *“Über Karadžić, Mladić und Srebrenica sprechen die biesigen Medien und werden noch Jahrzehnte darüber sprechen. Aber bedeutet das, dass*

---

<sup>66</sup> So z.B. 2011 Slaviša Šućur, SDP-Abgeordneter im Föderations-Parlament:

<http://www.slobodnaevropa.org/content/hoce-li-iko-odgovarati-za-ratni-zlocin-na-kazanima/24417310.html> (11.12.2011)

<sup>67</sup> Zit. in *Oslobodjenje*, 2.11.2011

<sup>68</sup> Zit. in *Oslobodjenje*, 16.11.2011

<sup>69</sup> *Svijet*, 14.11.1996

<sup>70</sup> *Dani*, 10.11.1997

<sup>71</sup> UDIK, Saopštenje za javnost, 23.10.2014: <http://www.udik.org/#!/SAOP%C5%A0TENJE-ZA-JAVNOST-KAZANI/cf1/CB6CC16D-97B9-465D-8612-564314AB962F>

<sup>72</sup> Divjak 2004, 275

<sup>73</sup> Pressemitteilung der YIHR BiH zu Kazani, Okt. 2010: <http://www.e-novine.com/mobile/region/region-bosna/41806-Kazani-suoavanje-prolou.html> (28.10.2010). Siehe auch *Oslobodjenje*, 2.11.2011. Vgl. auch die Stellungnahme des Musikers Frenkie in *Dani*, 23.4.2010: *„Es ist heuchlerisch, von anderen zu verlangen, sie sollen sich entschuldigen und mit der Vergangenheit befassen und darüber die Verbrechen/Verbrecher in den eigenen Reihen zu ignorieren.“*

*man darüber Kazani totsichweigen sollte?*<sup>74</sup> Und auch wenn die Zahl der Opfer niedriger sei als derjenigen in Srebrenica oder anderswo, so sei dies doch kein Grund, darüber nicht zu sprechen: *“Bei Verbrechen handelt es sich nicht um Mathematik, sondern um eine ethische und eine legale Kategorie.”*<sup>75</sup>

Insgesamt kann man feststellen, dass sich die Kritik nicht nur gegen Caco selbst richtet, sondern vor allem auch gegen seine Verherrlichung und die damit verbundene Haltung, seine Verbrechen zu leugnen oder zu verharmlosen. Wobei auch festgestellt werden muss, dass die Kritik an Caco nicht unbedingt einhergeht mit einer gleichzeitigen Anerkennung seiner Verbrechen an serbischen Zivilisten. Anders ausgedrückt: Die Anerkennung der Verbrechen an Sarajevoer Serben ist untrennbar mit der Kritik an Caco verbunden, gleichzeitig heisst aber eine Verurteilung Cacos nicht unbedingt, dass man den Fokus auf die Verbrechen von Kazani lenkt. Was die allgemeine Debatte um Caco betrifft muss auch betont werden, dass sich viele nicht für eine Seite entscheiden wollen: Dafür stehen exemplarisch die Worte Alija Izetbegovićs aus dem Jahre 2002, Caco sei *“ein Held und ein Verbrecher”* gewesen.<sup>76</sup> Diese Formulierung bietet einen scheinbaren Ausweg aus dem Dilemma um seine Person, wobei diese Sichtweise für viele der Kritiker nicht akzeptabel erscheint, zumal sie oft darauf hinausläuft, die Sache damit beruhen lassen zu wollen.<sup>77</sup> Insgesamt kann man den Streit um Caco auch als einen Streit um den “wahren” Patriotismus sehen: ein Patriotismus, der keine eigenen Verbrechen anerkennen will, gegen einen Patriotismus, der eine solche Anerkennung als unerlässlich ansieht für das eigene Selbstbild. Wobei die Frontlinien zwischen Caco-Verteidigern und Caco-Kritikern nicht immer klar verlaufen, und es durchaus auch Verbindungslinien zwischen Teilen aus beiden Lagern gibt: Was beide oftmals vereint ist beispielweise der Vorwurf an die Regierung und Präsidentschaft Izetbegovićs, dass diese im Hinblick auf Caco etwas zu verbergen haben.

### 3.6. Der Umgang mit den Opfern und die Rolle der Familienangehörigen

Während Caco und die Frage seiner Verbrechen sich seit zwanzig Jahren im Blickfeld der medialen Aufmerksamkeit befinden, verhält es sich mit seinen in Kazani ermordeten Opfern anders: von ihnen ist wenig bekannt und ihre Zahl und individuelle Identitäten werfen auch 2015 noch viele Fragen auf. In der Tat hat sich das Finden und die Identifizierung der Opfer von Kazani zu einem zähen und langwierigen Prozess entwickelt, der auch nach 20 Jahren noch nicht abgeschlossen ist. Eine erste Exhumation in Kazani fand zwei Wochen nach der “Aktion Trebević” im November 1993 statt, nach Angaben des Sarajevoer Instituts für Gerichtsmedizin handelte es sich dabei um Leichen bzw. Leichenteile von 21 Personen ; ebenfalls im November 1993 wurden ausserdem an den Orten Gaj und Grm Maline die Leichen acht weiterer Personen exhumiert, die ebenfalls als Opfer Cacos gelten.<sup>78</sup> 2000 und 2001 kam es zu weiteren Exhumationen in Kazani, dabei wurden Teile zwei weiterer Leichen gefunden.<sup>79</sup> Seitdem gab es regelmässig Forderungen, weitere Exhumationen durchzuführen, beispielsweise im Februar 2014 von Seiten des *Instituts for Missing Persons of BiH*, das auf Kazani noch die Leichen von mindestens

---

<sup>74</sup> *Dani*, 8.12.1997

<sup>75</sup> *Start*, 4.11.2013

<sup>76</sup> Interview mit Alija Izetbegović in *Dani* 1.3.2002. Die genaue Antwort Izetbegovićs lautete : *“Was die Frage betrifft was Caco war – Held oder Verbrecher: Er war das eine und das andere, zuerst Held, später Verbrecher.”* *Dani* machte daraus den Titel : *“Caco je i heroj i zločinac”* [“Caco ist sowohl ein Held als auch ein Verbrecher”]. Bakir Izetbegović übernahm 2005 und 2010 die Formel *“heroj i zločinac”* [“Held und Verbrecher”] für Caco ; siehe Interview mit Bakir Izetbegović in *Europa Magazine*, Decembar 2010, p.18: <http://www.europamagazine.info/PDF/EuropaDecembar2010.pdf>

<sup>77</sup> Siehe z.B. die Kritik in *Slobodna Bosna*, 26.3.2009

<sup>78</sup> Karović-Babić 2014, 247. In den Medien wird regelmässig von 29 auf Kazani im Jahre 1993 exhumierten Leichen gesprochen, dabei könnte es sich um eine Addition der exhumierten Leichen von Kazani, Gaj und Grm Maline handeln.

<sup>79</sup> *Ib.*

acht weiteren Opfern vermutet. Die Staatsanwaltschaft BiH kam diesem Antrag nicht nach, da er ihrer Meinung nach nicht ausreichend begründet war; es handelte sich aber um keine definitive Absage, und weitere Exhumationen sind also nicht ausgeschlossen.<sup>80</sup>

Neben dem Finden der Opfer stellt ihre Identifizierung eine zweite Herausforderung dar. Nach dem Bergen der Leichen im November 1993 wurden sie anonym in Einzelgräbern unter der Bezeichnung NN im Friedhof beim Olympia-Stadion begraben. Im Jahr 1998 beanspruchte dann die *Kancelarija za traženje nestalih i zarobljenih osoba RS* [dt: *RS-Büro für die Suche nach Vermissten und Gefangenen*] die Leichen; sie wurden daraufhin exhumiert und nach Lukavica (Ost-Sarajevo) gebracht.<sup>81</sup> Insgesamt ist bis heute nur ein Teil der Leichen identifiziert und ihren Familienangehörigen zur Bestattung zurückgegeben worden. Im Februar 2006 beispielsweise meldete das *RS-Büro für die Suche nach Vermissten*, dass die Leiche von Duško Jovanović identifiziert worden sei,<sup>82</sup> und im Juni 2007 die Leiche von Predrag Šalipur.<sup>83</sup> Nach Angaben des *Instituts for Missing Persons of BiH* sind bis 2014 von den 23 in Kazani gefundenen Leichen bzw. Leichenteilen 15 Personen identifiziert worden, wobei es auch davon abweichende Angaben gibt.<sup>84</sup> 20 Jahre nach dem Krieg gibt es also weiter in Kazani gefundene Leichen und Leichenteile, die nicht identifiziert wurden; gleichzeitig weiss man, durch die Zeugenaussagen von 1994, von in Kazani ermordeten Personen, deren Namen aber nicht mit gefundenen Leichenteilen in Einklang gebracht werden kann.

Dass der Identifizierungs-Prozess sich so zäh dahernimmt, hat unterschiedliche Gründe. Zum einen gibt es technische Schwierigkeiten für die Identifizierung: in mehreren Fällen stimmten später genommene DNA-Proben von Familienangehörigen nicht mit DNA-Proben gefundener Leichen überein. Zum anderen stellt sich auch die Frage des politischen Willens. Ein besonderes Interesse auf bosniakischer Seite an der Identifizierung der Kazani-Opfer schien und scheint es nicht gegeben zu haben, eher im Gegenteil: So gibt es auch Indizien, dass die Exhumationen im November 1993 vorzeitig abgebrochen und noch nicht geborgene Leichen beiseite geschafft

---

<sup>80</sup> BIRN –Justice Report 6.3.2014: <http://www.justice-report.com/bh/sadr%C5%BEaj-%C4%8Dlanci/zahitjev-za-ekhumaciju-najmanje-osam-osoba-na-kazanima> ; *Oslobodjenje* 20.3.2014 und 21.3.2014.

<sup>81</sup> Vgl. Karović-Babić 2014, 247; *Slobodna Bosna*, 14.6.2007

<sup>82</sup> *Nezavisne Novine*, 18.2.2006

<sup>83</sup> *Nezavisne Novine*, 13.6.2007, *Oslobodjenje*, 20.6.2007

<sup>84</sup> BIRN –Justice Report, 6.3.2014: <http://www.justice-report.com/bh/sadr%C5%BEaj-%C4%8Dlanci/zahitjev-za-ekhumaciju-najmanje-osam-osoba-na-kazanima>. “Es geht um fünf Opfer weiblichen Geschlechts und zehn Opfer männlichen Geschlechts, die zwischen 27 und 66 Jahre alt waren. Zwei Opfer sind ukrainischer Nationalität – das Ehepaar Ana und Vasilj Lavriv -, zwei Opfer kroatischer Nationalität, ein Opfer bosniakischer Nationalität, und zehn Opfer serbischer Nationalität”, heisst es aus dem Institut.” Nach den Recherchen von Karović-Babić 2014, 247-248, wurden von den in Kazani ermordeten und exhumierten Opfern 14 Personen identifiziert: Nevenka Bošković, Marko Bošković, Dragomir Čeranić, Mileva Drašković, Duško Jovanović, Ana Lavriv, Vasilj Lavriv, Novka Lemez, Predrag Šalipur, Ago Šteta, Stojan Žuža, Ranko Frankić, Branislav Radosavljević, sowie Marina Komljenac (als eine von beiden 2000/2001 exhumierten Personen). Von den sechs in Gaj gefundenen Personen wurden drei identifiziert : Kosta Vrančić, Ljeposava Pešić, Duško Pešić, und von den auf Grm Maline zwei gefundenen Leichen eine : Slobodan Minić. Nicht nur gibt es nicht genau übereinstimmende Angaben über die identifizierten Leichen, auch zu ihrer Nationalität gibt es unterschiedliche Angaben : Während Ana und Vasilj Lavriv vom “Institute for Missing Persons of BiH” als “Ukrainer” bezeichnet werden, werden sie vom *Research and Documentation Centar* als “Serben” geführt. Mirsad Tokača, *Bosanska knjiga mrtvih: ljudski gubici u Bosni i Hercegovini 1991-1995*, Istraživačko dokumentacioni centar, Sarajevo, 2012, vol. 1, 527. - Bei den meisten Opfern handelt es sich um Zivilisten, vereinzelt auch um Soldaten aus der 10. Bergbrigade, wie im Falle von Predrag Šalipur.

wurden.<sup>85</sup> Aber auch die langwierige Vorgehensweise des Institus in Lukavica wirft Fragen auf. Vildana Selimbegović berichtet, dass sie 2005 in Lukavica den Leiter des *RS-Büros für die Suche nach Vermissten* nach den in Kazani ermordeten Eltern von Slobodanka Macanović gefragt habe, worauf dieser verächtlich geantwortet habe: *“Was will die denn, sie hat den Krieg doch in der Armee von BiH verbracht?”*<sup>86</sup> Was darauf anspielt, dass Slobodanka Macanović während der Belagerung für die Armee BiH gearbeitet hatte und auch nach dem Krieg in Sarajevo geblieben war, sie im Sinne bosnoserbischen Nationalismus also offensichtlich keine genehme Serbin darstellt. Dieser Fall verweist auf das Problem, dass die Identifizierung mancher Personen dringlicher oder politischer opportuner erscheint als von anderen. Darüber hinaus kann man auch davon ausgehen, dass es ein gemeinsames Interesse gibt, den Identifizierungsprozess hinauszuzögern: Denn solange die Identität und auch die Zahl der Opfer unklar ist, erlaubt dies auf bosniakisch-nationalistischer Seite Entlastungsdiskurse: Man könne ja gar nicht sagen, wieviele Personen in Kazani wirklich umgebracht wurden und wer das wirklich sei. Und auf serbisch-nationalistischer Seite erlaubt die ungeklärte Zahl und Identität der Opfer das Thema Kazani für politische Vorwürfe am Kochen zu halten und weiter über die Frage der Zahl der Opfer zu spekulieren.

Was die Sarajevoer Medien betrifft, so haben sie insgesamt mehr über Caco als über seine Opfer berichtet, doch wurden auch immer wieder Artikel über einzelne Opfer sowie das Problem der Identifizierung ihrer Leichen veröffentlicht: So bezog sich im November 1997 eine der Titelgeschichten von *Svijet* auf die Opfer Cacos und dem Thema *“Wo sind ihre Gräber?”*.<sup>87</sup> Am bekanntesten wurde in den letzten zwanzig Jahren der Fall des Ehepaars Marina and Radoslav Komljenac, die 67 bzw. 72 Jahre Jahre alt waren und im Juni 1993 von Cacos Soldaten aus ihrem Haus entführt und auf Kazani ermordet wurden. Dass ihre Geschichte bekannter wurde als andere hat hängt sicherlich damit zusammen, dass die Ermordung dieses älteren, gehbehinderten Ehepaars als noch perfider als die anderen Morde erscheint, dass ihr Fall im Gerichtsprozess 1994 verhandelt wurde und ihr Schicksal somit gut dokumentiert ist, und ausserdem damit, dass ihre Tochter Slobodanka Macanović sich seit vielen Jahren für die Suche ihrer Eltern einsetzt und dabei auch regelmässig an die Öffentlichkeit tritt. Die Suche nach ihren Eltern illustriert die Dramatik und Problematik des Such- und Identifizierungsprozess: *“Mein Vater wurde nie identifiziert, und von meiner Mutter haben sie nur einen Knochen gefunden ; und nachdem dieser zur DNA-Analyse gebracht wurde, ist auch er verschwunden”*, erzählt Slobodanka Macanović, die somit bis heute ihre Eltern nicht bestatten konnte.<sup>88</sup>

Das Engagement von Slobodanka Macanović bringt uns auch zu der Frage, welche Rolle insgesamt die Familienangehörigen der Kazani-Opfer im Prozess der öffentlichen Auseinandersetzung mit Cacos Verbrechen spielen. Familienangehörige von Opfern waren schon während des Kriegs diejenigen, die bei staatlichen und militärischen Behörden in Sarajevo wegen des Verschwindens von Personen intervenierten und damit dazu beitrugen, diese auf begangene

---

<sup>85</sup> Siehe *Slobodna Bosna*, 16.11.1997, wo es u.a. heisst: *“Polizeilichen Quellen zufolge haben Enver Mujezinović, der Chef der staatlichen Sicherheitsdienste der Region Sarajevo, und der damalige Innenminister Bakir Alispahić angeordnet, dass die Exhumierungen beendet werden.”* Siehe auch die Aussage von Munir Alibabić, der 1993 Chef des Sarajevoer *Centar službi bezbjednosti (CSB)* [dt: Zentrum der Sicherheitsdienste] war: *“There were clearly more than 29 bodies in the pit, but I was ordered to stop all work. When I questioned the Minister of Interior, he told me this was a presidential order. I suspect that finding large numbers of bodies was politically inconvenient.”* <http://www.nytimes.com/1997/11/12/world/postscript-to-sarajevo-s-anguish-muslim-killings-of-serbs-detailed.html?pagewanted=1> (12.11.1997)

<sup>86</sup> *Oslobodjenje*, 24.10.2011

<sup>87</sup> *Svijet*, 23.11.1997. Siehe beispielsweise auch *Dani*, 24.11.1997, in dem über das Leben und Schicksal dreier Opfer berichtet wird, oder *Slobodna Bosna*, 14.6.2007.

<sup>88</sup> *Oslobodjenje*, 15.11.2014; siehe auch *Slobodna Bosna*, 14.6.2007, sowie Nidžara Ahmetašević/Mirna Mekić, Više Lica Istina, *BIRN – Justice Report*, April 2006: <http://va.blogger.ba/arhiva/2006/04>

Verbrechen aufmerksam zu machen.<sup>89</sup> Auch nach dem Krieg haben sich verschiedene Familienangehörige darum bemüht, auf das Schicksal der Opfer hinzuweisen, z.B. über Presse oder im Rahmen von Fernsehsendungen, und einige von ihnen sind in den Prozessen gegen Angehörige der 10. Bergbrigade als Zeugen aufgetreten, z.B. Momo Šalipur, dessen Sohn Predrag in Kazani ermordet worden war.<sup>90</sup> Hervorzuheben ist auch, dass mehrere der Familienangehörigen sich zwar einerseits enttäuscht zeigten über den politischen und juristischen Umgang mit Kazani in Sarajevo, andererseits gleichzeitig explizit Instrumentalisierungsversuche von serbisch-nationalistischer Seite kritisiert haben.<sup>91</sup> Insgesamt können die Familienangehörigen als ein wichtiger Faktor im öffentlichen Memorialisierungsprozess im Hinblick auf Kazani angesehen werden. Gleichzeitig ist ihre Rolle insgesamt doch recht diskret geblieben, was auch damit zusammenhängt, dass die Familienangehörigen als Einzelpersonen auftreten und sich nicht, wie die Opfer anderer Verbrechen bzw. deren Familienangehörige, zu Vereinen zusammengeschlossen haben, um ihren Anliegen mehr Gewicht zu geben. Dass es nicht zu einem solchen Zusammenschluss gekommen ist kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden. Zum einen sind die Familienangehörigen geographisch zersplittert: manche von ihnen leben in Sarajevo, andere in anderen Teilen von BiH oder in anderen Ländern. Auch kann man unterschiedliche politische Orientierungen zwischen den Familienangehörigen vermuten. Schliesslich kommen auch individuelle Gründe hinzu: Slobodanka Macanović z.B. erklärte einer Journalistin, dass sie *“immer ein unabhängiger Geist gewesen sei”* und dass sie Opfer-NGOs mit Skepsis betrachte.<sup>92</sup> Dazu kommt, dass für die Familienangehörigen, die in Sarajevo geblieben sind, es auch keine einfache Aufgabe wäre, als entsprechende NGO aufzutreten: Die Situation der in Sarajevo verbliebenen Serben ist psychologisch nicht einfach, und die Tatsache, dass Caco offiziell auf dem Kovāči-Martyrerfriedhof begraben liegt stellt zweifelsohne keine Ermutigung dar, sich als Serbe in Sarajevo allzu lautstark für das Schicksal seiner Opfer einzusetzen.

### **3.7. Ein Denkmal auf Kazani? Pudarić' Initiative und die Reaktionen darauf**

Svetozar Pudarić, seit den 1990er Jahren Mitglied der SDP in Sarajevo, war nach den Wahlen im Oktober 2010 zum Vize-Präsidenten der Föderation gewählt worden. Er hatte sich schon in den Jahren davor zum Thema Caco zu Wort gemeldet: So hatte er in einem TV-Interview erklärt, dass er sich solange nicht auf Kovači begeben würde, solange dort Caco begraben liege, eine Stellungnahme die allerdings nach eigenem Bekunden keine Reaktionen ausgelöst hatte.<sup>93</sup> Sein Aufsuchen der Kazani-Felsspalte mit Kranzniederlegung im Oktober 2011, sowie die parallel erfolgende Ankündigung der Denkmals-Initiative, waren in doppeltem Sinne neu: Erstmals wurde damit der physische Ort Kazani in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Diskussion gerückt, und zwar sowohl durch den Besuch wie auch durch die Denkmal-Initiative, und zum ersten Mal setzte sich ein ranghoher Politiker der Föderation mit dem Gewicht seiner Funktion für eine aktive Erinnerung an die Verbrechen von Kazani und deren Opfer ein. Svetozar Pudarić hat in den folgenden Jahren beharrlich sein Engagement fortgesetzt: Er erreichte, dass im Januar 2013 der damalige Bürgermeister von Sarajevo, Alija Behmen, mit ihm einen Vertrag über die Errichtung eines Denkmals auf Kazani unterzeichnete, er regte auch die Ausschreibung zur Gestaltung des Denkmals an und spendete selbst 5.000 KM für dessen Errichtung. Durch

---

<sup>89</sup> Vgl. Divjak 2004, 140-141, Mirko Pejanović, *Through Bosnian Eyes. The Political Memoirs of a Bosnian Serb*, Sarajevo, Šahinpašić, 2002, 135-145

<sup>90</sup> Vgl. *Slobodna Bosna*, 14.6.2007

<sup>91</sup> Siehe beispielsweise die Aussagen von Momo Šalipur in *Slobodna Bosna*, 14.6.2007, wo er den Präsidenten des RS-Büros für die Suche nach Vermissten und Gefangenen, Slobodan Škrba, kritisiert. Zu Šalipurs Enttäuschung und Kritik nach dem Freispruch für Samir Bejić im Jahre 2008 siehe *Oslobodjenje*, 27.6.2008

<sup>92</sup> *Oslobodjenje*, 15.11.2014

<sup>93</sup> Gespräch des Autors mit Svetozar Pudarić, Sarajevo, Dezember 2014.

öffentliche Stellungnahmen und weitere Besuche auf Kazani am 26. Oktober 2012, 2013 und 2014 hielt er das Thema regelmässig in der medialen Öffentlichkeit.<sup>94</sup>

Doch die Reaktionen auf seine Besuche und seine Denkmal-Initiative zeigen auch, wie problematisch und heikel der öffentliche Umgang mit Kazani bleibt. Innerhalb Pudarićs eigener Partei, der SDP, wurde ihm zwar intern Zuspruch zuteil, aber öffentliche Unterstützung anderer Parteipolitiker und insbesondere der Parteiführung blieben aus.<sup>95</sup> Von anderen Parteien in Sarajevo wurde auf seine Initiative weitgehend mit Schweigen reagiert. Als Pudarićs Vorschlag in der Denkmal-Kommission der Stadt diskutiert wurde wurde die Errichtung eines solchen Denkmals zwar nicht prinzipiell abgelehnt, aber doch darauf insistiert, dass zunächst in Sarajevo ein Denkmal für die Opfer der Belagerung errichtet werden solle und erst daraufhin ein Denkmal auf Kazani.<sup>96</sup> Insgesamt gab es innerhalb Sarajevos zwar keinen offenen, aber doch latenten Widerstand, und die Haltung der Stadtverwaltung und der politischen Parteien kann mehrheitlich als ein Wille zum Verzögern und Hinhalten zu charakterisiert werden. Pudarić fasst die in Sarajevo dominierende Haltung folgendermassen zusammen: *“Man versucht die Wahrheit bis zur Hälfte auszusprechen, sehr leise, und dann kann man auch sagen, dass man etwas dazu gesagt hat, um dann alles stillschweigend zu begraben.”*<sup>97</sup> Was die Reaktionen aus der RS betrifft, waren auch diese eher skeptisch-kritisch als wohlwollend. Der Vorsitzende der PDP, Mladen Ivanić, äusserte sich prinzipiell positiv über die Denkmal-Initiative, ohne freilich gleichzeitig auf Seitenhiebe gegen Pudarić und die politischen Eliten der Föderation zu verzichten.<sup>98</sup> Andere waren da viel kritischer: So forderten beispielweise Vertreter bosnoserbischer Opfernvereine, dass ein solches Denkmal nicht ohne Beteiligung der RS gebaut werden dürfe, und erklärten, dass eine Gedenkplatte nicht genug sei, sondern es einer ganze Gedenkstätte bedürfe, inklusive einer orthodoxen Kirche, dass Sarajevo ein Denkmal nur auf Kazani errichten wolle, weil es an diesem abgelegenen Ort niemand sehen werde, und dass Sarajevo ohnehin mit falschen, weit untertriebenen Angaben im Hinblick auf serbische Opfer in Kazani und Sarajvo überhaupt hantiere.<sup>99</sup>

Zwar haben Pudarić und sein Engagement von den liberalen Medien Sarajevos viel wohlwollende und zustimmende Begleitung erfahren, aber insgesamt ist doch festzuhalten, dass Pudarić auf der parteipolitischen Ebene weitgehend allein geblieben ist und in Sachen Kazani vor allem einen Einzelkämpfer darstellt. Pudarićs Initiative bewegt sich in einer schwierigen Gemengelage, zwischen bosniakischen Kreisen Sarajevos, die von einem Denkmal nichts wissen wollen oder bei denen es Unbehagen auslöst, weil Kazani mit ihrem Selbstbild Sarajevos nicht vereinbar ist, und bosnoserbischen Kreisen aus der RS, denen die Denkmal-Initiative nicht weit genug geht oder verdächtig erscheint, auch weil ein solches Denkmal eigenen Politik-Strategien teilweise zuwiderläuft.<sup>100</sup> Es ist der Vorgehensweise von Pudarić anzumerken, wie sehr er sich dieser schwierigen Position bewusst ist und wie heikel das Thema weiter bleibt: So dachte er

---

<sup>94</sup> Gespräch des Autors mit Svetozar Pudarić, Sarajevo, Dezember 2014 ; Ugovor o partnerstvu na realizaciji projekta grada Sarajevo – Program za spomen-obilježje Kazani, 10.1.2013 (Kopie im Besitz des Autors) ; siehe auch <http://sarajevo.co.ba/gradice-se-spomen-obilježje-na-ubijene-sarajlije-na-kazanima/> (10.1.2013); Interview mit Svetozar Pudarić und Mirsad Tokača mit *Radio Slobodna Evropa*: <http://www.slobodnaevropa.org/content/most-zna-li-se-istina-o-kazanima/26694719.html> (16.11.2014.)

<sup>95</sup> Gespräch des Autors mit Svetozar Pudarić, Sarajevo, Dezember 2014

<sup>96</sup> Zapisnik o radu sjednice Komisije za spomenike Gradskog vijeća Grada Sarajeva, održane 16.2.2012 (Kopie im Besitz des Autors)

<sup>97</sup> Gespräch des Autors mit Svetozar Pudarić, Sarajevo, Dezember 2014.

<sup>98</sup> *Oslobodjenje*, 28.10.2011

<sup>99</sup> Siehe beispielsweise <http://admin.novosti.rs/vesti/planeta.300.html:414394-RS-Srbima-ubijenim-na-Kazanima-spomen-centar> (12.1.2013). Ähnliche Meinungen äusserten auch Vertreter des SNSD, siehe ib. Zum Streit über die Zahl der in Sarajevo ermordeten serbischen Zivilisten siehe unten 3.12.2.

<sup>100</sup> Siehe dazu unten 3.10.

signifikanterweise eher an eine interne denn eine öffentliche Ausschreibung für das Denkmal, weil er fürchtete, eine offene Ausschreibung würde in Sarajevo als Provokation aufgefasst werden und Streit auslösen und damit den ganzen Denkmal-Prozess lahmlegen.<sup>101</sup> Zur schwierigen Situation von Pudarić trägt auch bei, dass er Serbe ist, was er selbst als “Handicap” für die Initiative bezeichnet. In der Tat bietet dies bosniakisch-nationalistischen Kreisen Angriffsflächen, um zu unterstellen, dass sich Pudarić ja nur um sein eigenes Volk kümmern wolle, und damit die ganze Initiative entwerten zu wollen.<sup>102</sup> Die Tatsache, dass Pudarić Serbe ist, erleichtert auch die Kritik aus der RS, da es sich ja “nur” um einen Serben handle, der in Sarajevo an getötete Serben gedenken wolle.<sup>103</sup> Dabei wird allerdings übersehen, dass die Initiative doch von einem Funktionsträger der Föderation kommt, und dass diese auch, zumindest formell, von der Stadt Sarajevo unterstützt wird. Allerdings spricht die Tatsache, dass seit Pudarićs erstem Besuch 2011 in den letzten Jahren kein bosniakischer Politiker sich nach Kazani begeben hat, auch eine deutliche Sprache und stellt zweifelsohne ein Armutszeugnis für die bosniakischen Parteiliten Sarajevos dar.<sup>104</sup>

Die Idee, ein Denkmal direkt auf Kazani zu errichten, trifft dabei auch bei liberalen Akteuren teilweise auf Skepsis. Vuk Bačanović meint beispielweise, dass ein solches Denkmal in Sarajevo selbst errichtet werden sollte, und nicht im abgelegenen Kazani, wo es niemand sehen werde.<sup>105</sup> Dass für manche in Sarajevo ein Denkmal auf Kazani Alibi-Funktion erfüllen könnte - nach dem Motto: wir haben ja was gemacht, und damit ist es jetzt auch gut - ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Andererseits könnte auch ein entfernt gelegenes Denkmal durch Medienvermittlung in der Öffentlichkeit die Anerkennung der dort geschehenen Verbrechen zum Ausdruck bringen. Für Pudarić kommt noch ein anderes Argument hinzu, nämlich dass gerade die Authentizität des Ortes einen besseren Zugang zu den hier geschehenen Verbrechen erlaube.<sup>106</sup> Eine weitere Streitfrage ist, was auf dem Denkmal stehen solle: Nach ersten Diskussionen zwischen Pudarić und der Stadt hiess es, dass die Inschrift auf der Gedenkplatte den dort getöteten “*Bürgern Sarajevos*” gewidmet sein solle, was vor allem in der RS auf deutliche Kritik stiess: Dort hiess es, dass auf dem Denkmal explizit stehen müsse, dass Serben die Opfer gewesen seien.<sup>107</sup> Eine weitere Möglichkeit wäre, die Namen der dort ermordeten Personen aufzulisten, wie es beispielsweise von Svetozar Pudarić oder Slobodanka Macanović vorgeschlagen wurde.<sup>108</sup>

---

<sup>101</sup> Gespräch des Autors mit Svetozar Pudarić, Sarajevo, Dezember 2014

<sup>102</sup> Ib.

<sup>103</sup> Vgl. auch den Kommentar “*Svi smo (još) u Kazani*”, *Oslobodjenje*, 16.1.2013

<sup>104</sup> Vgl. z.B. Josip Vričkos Kommentar in *Oslobodjenje*, 16.1.2013: “Für Sarajevo, für die Entfernung dieses Kriegsflecks, wäre es unterdessen um einiges besser gewesen, wenn ein bosniakischer Amtsinhaber in die Vergangenheit geschaut und sich mit Asche bedeckt hätte - im Namen derjenigen, die während einer verhältnismässig langen Kriegsperiode eines abtrünnigen Sarajevoer Herrschers über Leben und Tod nicht Herr werden konnten, des besungenen Kommandanten Caco, - und das getan hätte was Pudarić seit mehr als anderthalb Jahren tut.”

<sup>105</sup> *Dani*, 31.10.2014

<sup>106</sup> “Die Menschen werden nach Kazani kommen, die Stadt sehen und versuchen zu durchleben was die Menschen durchlebt haben, die dorthin gebracht wurden. Sie sind fast 400 Meter hoch gestiegen, gezogen, gefesselt, wissend dass sie am Ende des Wegs ermordet werden. Das ist das Monströseste – und wenn Sie das fühlen, dann verstehen Sie die ganze Grausamkeit dieses Verbrechens.” Pudarić im Interview mit *Radio Slobodna Evropa*:

<http://www.slobodnaevropa.org/content/most-zna-li-se-istina-o-kazanima/26694719.html> (16.11.2014.)

<sup>107</sup> Siehe z.B.

[http://pressrs.ba/sr/vesti/vesti\\_dana/story/30708/Vre%C4%91aju+li+Svetozar+Pudari%C4%87+i+Alja+Behmen+srpske+%C5%BErtve.html#.Ugfbeqwl8VQ](http://pressrs.ba/sr/vesti/vesti_dana/story/30708/Vre%C4%91aju+li+Svetozar+Pudari%C4%87+i+Alja+Behmen+srpske+%C5%BErtve.html#.Ugfbeqwl8VQ) (11.1.2013)

<sup>108</sup> Siehe z.B. <http://www.nezavisne.com/novosti/bih/Pudarić-za-izgradnju-spomenika-zrtvama-koje-su-bacene-u-jamu-Kazani-114277.html> (9.11.2011), *Oslobodjenje*, 15.11.2014

Trotz der Unterzeichnung des Abkommens zwischen Pudarić und Behmen im Januar 2013 ist es in den folgenden zwei Jahren nicht zu dessen Umsetzung gekommen. Einer der Gründe dafür ist, dass im Herbst 2012 Wahlen im Kanton Sarajevo stattgefunden hatten und es daraufhin im Jahr 2013 auch zu einem Bürgermeisterwechsel kam. Da die Errichtung von Denkmälern in Sarajevo nicht im Kompetenzbereich der Föderation, sondern des Kantons liegt, blieb Pudarić nichts weiter, als immer wieder auf die Umsetzung des Vorschlags zu appellieren, doch diese verhallten ohne Resultate.<sup>109</sup> Nach den von der SDP deutlich verlorenen Wahlen im Oktober 2014 hat Pudarić seinen Posten als Vizepräsident der Föderation und auch seinen Sitz im Föderationsparlament verloren. Dies bedeutet, dass das Kazani-Denkmal seinen Initiator und massgeblichen politischen Verfechter verloren hat. Ob die Denkmal-Initiative dennoch umgesetzt werden wird, hängt unter anderem davon ab, inwieweit Svetožar Pudarić auch ohne politisches Amt sich dafür einsetzen kann, und inwieweit auf parteipolitischer Ebene andere Politiker die Fackel der Denkmal-Initiative aufgreifen werden. Gleichzeitig hat Pudarićs Engagement zwischen 2011 und 2014 immerhin bewirkt, dass die Idee eines Denkmals nun zumindest sehr konkret und explizit im Raum steht, und dass sich dadurch die öffentliche Auseinandersetzung mit den Themen Kazani und Caco weiter verstärkt hat.

### 3.8. Wo sind die Zivilgesellschaft und die internationale Gemeinschaft ?

Es ist auffallend, dass die offensivsten Bemühungen für ein Gedenken und gegen ein Verschweigen der Verbrechen von Kazani bis jetzt vor allem von einigen Medien und mit Svetožar Pudarić von einem Politiker getragen wurden, dass aber zivilgesellschaftliche Akteure aus Sarajevo in diesem Prozess bis jetzt kaum eine Rolle gespielt und sich generell auch wenig an der Diskussion beteiligt haben. Es gibt Ausnahmen: Der *Srpski Gradjansko Vijeće (SGV)* [dt: *Serbische Bürger-Rat*] hat sich bereits während des Kriegs mit der Frage der Verbrechen an serbischen Bewohnern Sarajevos auseinandergesetzt und sich deswegen an die staatlichen Behörden gewandt, und er hat sich auch im Zuge der Presseveröffentlichungen von Herbst 1997 öffentlich zu Wort gemeldet, um eine Aufklärung und Anerkennung der Verbrechen zu verlangen.<sup>110</sup> Das 2004 gegründete Sarajevoer *Research and Documentation Centar (RDC)* und ihr Direktor Mirsad Tokača haben sich auch immer wieder in die Debatte eingeklinkt, vor allem um eine auf Fakten beruhende Darstellung der Opferzahlen und eine Versachlichung der Diskussion anzumahnen.<sup>111</sup> Die *Youth Initiative for Human Rights BiH (YIHR BiH)* veröffentlichte 2010 eine Pressekommuniké zum Thema *“Kazani und die Aufarbeitung der Vergangenheit”*, doch nach Bekunden eines seiner Autoren war die Pressekampagne um das Kommuniké nicht gut vorbereitet und verlief weitgehend unbemerkt.<sup>112</sup> Im Zusammenhang mit der Pudarić-Initiative haben sich auch einzelne zivilgesellschaftliche Gruppen in Sarajevo zu Wort gemeldet: Als Pudarić 2011 seine Denkmal-Initiative ankündigte, sprachen ihm einige Organisationen per Brief ihre Unterstützung dafür aus, was dann von Pudarić öffentlich gemacht wurde.<sup>113</sup> 2014 begaben

<sup>109</sup> Vgl. Interview mit Pudarić mit *Radio Slobodna Evropa* : <http://www.slobodnaevropa.org/content/most-zna-li-se-istina-o-kazanima/26694719.html> (16.11.2014)

<sup>110</sup> Siehe Pejanović 2002; Pejanović war Präsident des 1994 gegründeten SGV, sowie Mitglied der BiH-Kriegspräsidenschaft; siehe auch sein Interview in *Dani*, 24.11.1997, sowie das Interview mit Mladen Pandurević, dem damaligen Vizepräsidenten des SGV, in *Svijet*, 30.11.1997.

<sup>111</sup> Siehe z.B. *Slobodna Bosna*, 4.5.2006 ; Interview mit Mirsad Tokača und Svetožar Pudarić in *Radio Slobodna Evropa*: <http://www.slobodnaevropa.org/content/most-zna-li-se-istina-o-kazanima/26694719.html> (16.11.2014)

<sup>112</sup> Gespräch des Autors mit einem Vertreter der *Youth Initiative for Human Rights BiH*, Sarajevo, Februar 2015. Das Kommuniké wurde abgedruckt in *e-novine*: <http://www.e-novine.com/mobile/region/region-bosna/41806-Kazani-suoavnanje-prolou.html> (28.10.2010)

<sup>113</sup> Siehe <http://www.klix.ba/vijesti/bih/podrska-inicijativi-za-podizanje-spomen-obilježja-na-kazanima/111129035> (29.11.2011)

sich auch erstmals Vertreter des SGV, des *Vijeće kongresa bošnjačkih intelektualaca* [dt: Ratsversammlung bosniakischer Intellektueller], des PEN-Clubs und des *Krug 99* [dt: Kreis 99] zusammen mit Svetozar Pudarić am 26. Oktober nach Kazani.<sup>114</sup>

Insgesamt handelte es sich aber von zivilgesellschaftlichen Organisationen doch eher um punktuelle Auftritte ; sie haben den Prozess bis jetzt zum Teil begleitet, aber kaum aktiv mitgestaltet und sich selten zum Thema “Kazani” öffentlich zu Wort gemeldet. Wie erklärt sich diese Abwesenheit des zivilgesellschaftlichen Sektors, oder seine doch zumindest sehr diskrete Beteiligung, gerade auch von NGOs im *transitional justice* - Bereich, von denen es in Sarajevo ja nicht wenige gibt? Ein Grund mag sein, dass ihnen das Thema Kazani gesellschaftspolitisch weiterhin zu heikel erscheint, und dass sie es als wichtiger ansehen, oder es ihnen leichter fällt, für Aufklärung und gegen Leugnung von Verbrechen in der RS zu drängen, insbesondere im Hinblick auf Srebrenica. Bei anderen Akteuren im Feld der *transitional justice* in Sarajevo und BiH mag eine Erklärung sein, dass sie oftmals bemüht sind, den Blick auf Verbrechen und Leugnung auf allen Seiten zu lenken, und damit die spezifische Beschäftigung mit einem Verbrechen nicht opportun erscheint. Ein weiterer Grund mag auch sein, dass NGOs im Bereich der *transitional justice* oftmals mit Opfer-Vereinen zusammenarbeiten und deren Anliegen wiedergeben, es einen solchen im Hinblick auf die Familienangehörigen der Kazani-Opfer aber nicht gibt.

Die erste und bisher einzige substanzielle öffentliche Aktion von zivilgesellschaftlicher Seite gegen die mangelnde Anerkennung der Kazani-Verbrechen stellte die Mahnwache des UDIK am 25. Oktober 2014 vor der Kathedrale in Sarajevo dar. UDIK hatte davor bereits einige andere Strassenaktionen organisiert, um gegen das Vergessen oder Leugnen verschiedener Kriegsverbrechen zu protestieren.<sup>115</sup> Bei ihrer Aktion im Stadtzentrum Sarajevos haben die Organisatoren aber signifikanterweise darauf verzichtet, das Wort Kazani auf ihren vier Transparenten zu erwähnen, sondern es dabei bei allgemeinen Parolen belassen, wie “*Schweigen ist ein Verbrechen*” und “*Für alle Opfer des Kriege:*”: Für jemanden, der das am Vortag publizierte Pressecommuniqué nicht gelesen hatte oder nicht nachfragte, war damit nicht wirklich klar, worum es sich eigentlich handelte. Die halbstündige Mahnwache, an einem Samstagvormittag organisiert, stiess bei den meisten Passanten auch nur auf wenig Interesse. Neben den drei Organisatoren gesellten sich nur fünf Personen zu der Mahnwache, unter anderem Slobodanka Macanović, Dennis Gratz von der Partei *Naša Stranka* und der *Dani*-Journalist Vuk Bačanović.<sup>116</sup> Auch die Sarajevoer Medien interessierten sich kaum für die Aktion, während das Fernsehen aus Banja Luka kurz über die Aktion berichtete.<sup>117</sup> Auch wenn die Mahnwache auf wenig Resonanz stiess, bleibt doch festzuhalten, das damit zum ersten Mal im Zentrum von Sarajevo eine symbolische Aktion in Bezug auf Kazani organisiert wurde.

Eine ebenfalls sehr diskrete Rolle in der Auseinandersetzung mit den Verbrechen an serbischen Bürgern im belagerten Sarajevo im allgemeinen und von Kazani im speziellen spielte bis jetzt auch die internationale Gemeinschaft. Es scheint, dass bereits während des Kriegs internationale Organisationen kein besonderes Interesse an spezifischen Verbrechen gegenüber Serben innerhalb des belagerten Sarajevos zeigten. Bei der “Aktion Trebević” im Oktober 1993 spielte die UNO indirekt eine Rolle: Mitte Oktober beschlagnahmte Caco mehrere UNPROFOR-Fahrzeuge, was zu einer wütenden Intervention von UN-General Cot bei Izetbegović führte, und

<sup>114</sup> <http://www.klix.ba/vijesti/bih/Pudarić-i-moore-odali-pocast-zrtvama-na-kazanima-ovdje-je-pocinjeno-ratni-zlocin/141026029#1> (26.10.2014)

<sup>115</sup> Siehe dazu die Webseite von UDIK: [www.udik.org](http://www.udik.org). Zur Aktion am 25. Oktober 2014 vor der Sarajevoer Kathedrale siehe die Presseerklärung von UDIK: <http://www.udik.org/#!SAOP%C5%A0TENJE-ZA-JAVNOST-KAZANI/cf1/CB6CC16D-97B9-465D-8612-564314AB962F>

<sup>116</sup> Eigene Beobachtung in Sarajevo am 25.10.2014

<sup>117</sup> Siehe <http://lat.rtrs.tv/vijesti/vijest.php?id=125253> (25.10.2014)

einer Drohung, die humanitäre Hilfe der UNO einzustellen.<sup>118</sup> Es scheint auch, dass dieser Diebstahl bzw. die Intervention von Cot einer der Anlässe gewesen sind, die bereits seit Juli geplante “Aktion Trebević” nun auch tatsächlich durchzuführen.<sup>119</sup> Von einer ähnlichen Intervention der UNO wegen der Situation serbischer Zivilisten im belagerten Sarajevo ist nichts bekannt, und es scheint bezeichnend, dass die UNO sich im Hinblick auf Caco mehr Sorgen machte wegen ihrer Fahrzeuge als wegen seiner Ermordung von serbischen und anderen Zivilisten.<sup>120</sup> Was westliche Medien betrifft, so berichteten einige von ihnen während des Kriegs über die Aktion Trebević, ohne dabei auf die Frage von Cacos Verbrechen an Sarajevoer Serben einzugehen.<sup>121</sup> In anderen westlichen Darstellungen während des Kriegs wurden zwar Caco und andere der lokalen Sarajevoer Warlords mitunter erwähnt, doch eher in einer romantisierenden Form, wie im Film “Bosna” von Bernard Henri Levy.<sup>122</sup>

Auch nach Ende des Kriegs spielte die internationale Gemeinschaft im Hinblick auf Kazani nur eine punktuelle Rolle. Zeitweise gab es die Überlegung, den Fall Kazani vor dem ICTY neu aufzurollen. Direkt nach den spektakulären Veröffentlichungen im Herbst 1997 äusserte sich die Haager Chefanklägerin Louise Arbour zu dem Thema, auf eine Frage der Zeitschrift *Svijet*: “*In dem konkreten Fall, über den die Sarajevoer Zeitungen schrieben, handelt es sich um Personen, die schon auf lokaler Ebene verurteilt wurden, aber der Internationale Gerichtshof kann auf der Grundlage seiner Akten und Satzung, wenn er dafür Gründe findet, ein Verfahren für die Revision des Prozesses eröffnen.*”<sup>123</sup> De facto sammelte das ICTY, wie für viele andere Fälle, auch zu Kazani seit 1995 Dokumente und Zeugenaussagen, doch beschloss es schliesslich nicht, deswegen ein Anklageverfahren zu eröffnen.<sup>124</sup> Was die internationalen Medien seit 1995 betrifft so gab es teilweise Berichte unmittelbar nach dem Krieg, so anlässlich der spektakulären Beerdigung von Caco 1996 und den Presseenthüllungen 1997.<sup>125</sup> Doch in späteren Phasen findet man keine Presseberichte mehr darüber, was man zu einem mit dem generell nachlassenden Interesse für BiH in den westlichen Medien erklären kann, zum anderen damit, dass diese Verbrechen schwer mit dem Bild des belagerten multikulturellen Sarajevo in Einklang zu bringen sind. Im publizistischen Bereich ist allerdings eine Publikation zu erwähnen, die sich diesem Thema widmet: Joe Saccos graphic novel “The fixer” aus dem Jahr 2003, die auf soliden Recherchen basierend die Frage der kriminellen Warlords innerhalb des belagerten Sarajevos und ihrer umstrittenen Interpretationen thematisiert, und dabei explizit auch auf die in Kazani begangenen Verbrechen eingeht.<sup>126</sup> Was die diplomatischen und internationalen Vertretungen in Sarajevo selbst betrifft, so haben auch diese

---

<sup>118</sup> United Nations, Final Report of the Commission of Experts established pursuant to Security Council Resolution 780 (“Bassouni-Report”), 1994, Annexe “Chronology of the battle and siege of Sarajevo”, Berichte vom 17., 18., 19.10.1993:

<http://web.archive.org/web/20110629022434/http://www.ess.uwe.ac.uk/comexpert/ANX/VI-08.htm> ; Stjepan Šiber, *Prevar, Zablude, Istina. Ratni dnevnik 1993*, Sarajevo: Rabic, 2001, 242-243.

<sup>119</sup> Bassouni-Report, Annex, Bericht vom 26.10.1993

<sup>120</sup> So ist auch im Bassouni-Bericht über Kriegsverbrechen während des Bosnien-Kriegs von Caco nur im Hinblick auf die gestohlenen UNPROFOR-Fahrzeuge die Rede.

<sup>121</sup> Siehe z.B. *New York Times*, 31.10.1993: <http://www.nytimes.com/1993/10/31/world/new-horror-for-sarajevo-muslims-killing-muslims.html>

<sup>122</sup> Der Film “Bosna” (1994) auf youtube: <https://www.youtube.com/watch?v=rKyVzEdgawo> ; die Passagen zu Caco, Juka und Celo, die Bernard Henri Levy als “legendär” und als “les fameux voyous de Sarajevo” (“die berühmten Ganoven von Sarajevo”) beschreibt: 00h12 und 1h26.

<sup>123</sup> *Svijet*, 21.12.1997

<sup>124</sup> Zu den Ermittlungen in Den Haag siehe *Dani*, 7.1.2000 (“*Cacini borci u Haagu?*”, dt: “*Cacos Krieger in Den Haag?*”), *Dani*, 4.2.2000 (“*100 svjedoka protiv 10. Brdske*”, dt: “*100 Zeugen gegen die 10. Bergbrigade*”)

<sup>125</sup> Siehe beispielsweise *New York Times*, 12.11.1997, *Los Angeles Times*, 28.11.1997, *La Repubblica*, 23.11.1997

<sup>126</sup> Sacco 2003; zu Caco und Kazani siehe 39-40, 66-67, 78-82, 88-90, 93-96.

lange kein öffentliches Interesse an der Thematik gezeigt, was auch damit zusammenhängen kann, dass die internationale Gemeinschaft auf dem Felde der Erinnerung an Kriegsverbrechen in BiH sich, mit Ausnahme von Srebrenica, extrem zurückhaltend verhält.<sup>127</sup> Das Jahr 2014 brachte hier immerhin eine kleine Veränderung, da zum ersten Mal zwei Vertreter der internationalen Gemeinschaft Kazani aufsuchten: der Leiter der OSZE-Mission Jonathan Moore begab sich auf Einladung von Pudarić zusammen mit diesem am 26. Oktober dorthin, und einige Wochen später suchte der stellvertretende US-Botschafter Nicholas Hill zusammen mit Slobodanka Macanović Kazani auf.<sup>128</sup> Es bleibt abzuwarten, ob dieses Interesse in den nächsten Jahren weiter bestehen wird, und inwieweit es sich auf den Erinnerungsprozess auswirken wird.

### 3.9. Erinnerungsorte

#### 3.9.1. Der 26. Oktober als dreifacher Erinnerungsort: Kovači, Veliki Park, Kazani

Wenn man sich der Frage der physischen Orte der Erinnerung an Caco und seiner Verbrechen zuwendet, kann man feststellen, dass sich innerhalb der zwanzig Jahre drei Orte herauskristallisiert haben: Kovači, Veliki Park, und Kazani. Über Kovači und Kazani ist bereits gesprochen worden, hier will ich noch näher auf den dritten erwähnten Ort eingehen: Veliki Park. In diesem zentral gelegenen Stadtpark von Sarajevo wurden am 28. Oktober 1993 sechs der neun Polizisten begraben, die bei der Verhaftung Cacos umgebracht worden waren, mit einer Zeremonie, an der mehrere Hundert Menschen und auch Präsident Izetbegović teilnahmen.<sup>129</sup> Der Ort geriet danach weitgehend aus dem Blick der medialen Öffentlichkeit, was sich im Oktober 2007 änderte, nachdem Dragan Vikić und Ismet Dahić demonstrativ die Versammlung der Sarajevoer Kantonalministeriums für Kriegsveteranen verlassen hatten, um gegen die von den “Grünen Beretten” vorgeschlagene Ehrung Cacos zu protestieren und stattdessen zur Ehrung der von Caco am 26.10.1993 getöteten Polizisten aufriefen.<sup>130</sup> In den folgenden Jahren begaben sich am 26. Oktober Vertreter der Veteranenorganisation “Branioci Bosne” und des Sarajevoer Kriegsveteranenministeriums in den Veliki Park, um die von Caco getöteten Polizisten zu ehren.<sup>131</sup> Eine Frage wird allerdings fast nie gestellt: Was ist mit den drei anderen, nicht-bosniakischen Polizisten bzw. Soldaten, die an diesem Tag umgebracht wurden? Wo diese begraben sind, und ob es bei ihnen zu offiziellen Ehrungen kommt, wird in den Medien nicht erwähnt, was der jährlichen Ehrung am 26. Oktober im Veliki Park einen faden Beigeschmack gibt.<sup>132</sup> Dazu kommt, dass dieser Park auch ein Ort ist, in dem unter weiterhin nicht geklärten Umständen am 22. April 1992 wahrscheinlich mehrere serbische Kriegsgefangene erschossen

---

<sup>127</sup> Vgl. Nicolas Moll, *Fragmented memories in a fragmented country: Memory Competition and Political Identity-Building in Today's Bosnia and Herzegovina*, *Nationalities Papers* 41/ 6, 2013, 910-935.

<sup>128</sup> Zum Besuch von Jonathan Moore: <http://www.klix.ba/vijesti/bih/Pudarić-i-moore-odali-pocast-zrtvama-na-kazanima-ovdje-je-pocinjen-ratni-zlocin/141026029> (26.10.2014). Zum Besuch von Nicholas Hill: <http://www.klix.ba/vijesti/bih/nicholas-hill-posjetio-kazane/141112110> (12.11.2014)

<sup>129</sup> Vgl. Šiber 2001, 252. Die Namen der getöteten Polizisten sind: Admir Hebib\*, Kemal Kojić\*, Dragan Miljanović, Slaven Markešić, Srđan Bosiljčić, Elvir Šovšić\*, Hamid Humić\*, Jasmin Čamidžija\*, Izet Karšić\*. Die mit \* gekennzeichneten Personen wurden im Veliki Park begraben.

<sup>130</sup> Vgl. *Dnevni Avaz*, 27.10.2007, *Feral Tribune*, 2.11.2007

<sup>131</sup> Siehe z.B. *Dnevni Avaz*, 27.10.2009

<sup>132</sup> Bei der Kranzniederlegung im Veliki Park am 26.10.2009 erwähnte Ismet Dahić, der Präsident der “Branioci Bosne”, immerhin dieses Problem: “*Hier sind sechs Polizisten begraben, aber nicht Dragan, Srđjan und Slaven. Damals hat sie jemand voneinander getrennt, aber zusammen waren sie im Dienst gewesen.*” *Dnevni Avaz*, 27.10.2009

wurden. Für diese gibt es im Park kein Gedenken, und es handelt sich um ein Thema, über das in Sarajevo kaum gesprochen wird.<sup>133</sup>

Die drei Orte Kovači, Veliki Park und Kazani sind alle mit dem 26. Oktober verbunden bzw. werden speziell an diesem Tag durch Kranzniederlegungen als Erinnerungsorte genutzt, wobei hier auch eine chronologische Entwicklung zu sehen ist. Für das Grab Cacos auf Kovači gilt dies ab 1996, für die Gräber der Polizisten im Veliki Park vor allem ab 2007 (zumindest ist der Ort seitdem mehr im Blickfeld der Aufmerksamkeit), für Kazani ab 2011. Das hat zu der bemerkenswerten Situation geführt, dass seit 2011 innerhalb derselben Stadt am selben Tag verschiedenen Dimensionen derselben Thematik in radikal unterschiedlicher Weise gedacht wird, was Vildana Selimbegović als *„dreifaches-paritätisches Gedenken“* bezeichnet hat.<sup>134</sup> Wobei auch die Frage gestellt werden kann, wieso ausgerechnet der 26. Oktober alle drei Orte vereint. Für Kovači und Veliki Park als Todestag von Caco bzw. der bei seiner Verhaftung getöteten Polizisten erscheint die Wahl logisch, für Kazani als Tag der Ehrung der Opfer aber nicht unbedingt, da an diesem Tag niemand in Kazani umgebracht wurde. Allerdings ragt für die Opfer auch kein spezielles anderes Datum als Alternative heraus, da die Morde auf Kazani zu ganz verschiedenen Daten verübt wurden, und es schwierig wäre, den Todestag eines Opfers gegenüber dem Todestag eines anderen zu privilegieren. Dass Pudarić als Datum für die Kranzniederlegung in Kazani und die Ehrung der Opfer den 26. Oktober ausgesucht hat zeigt gleichzeitig nochmals, wie sehr sich dieses Gedenken als bewusste Gegenreaktion gegen das Gedenken Cacos auf Kovači etabliert hat.

### 3.9.2. Andere Orte der (Nicht-)Erinnerung

Neben Kovači, Veliki Park und Kazani gibt es auch andere Orte, die in der einen anderen Weise mit Caco oder den Opfern seiner Verbrechen verbunden sind, aber entweder nicht markiert sind oder sich nicht im Fokus der Öffentlichkeit befinden. Der Ort, an dem am 26. Oktober 1993 die neun Polizisten bei der Verhaftung Cacos getötet wurden, ist nicht markiert.<sup>135</sup> Gaj und Grm Maline, die neben Kazani beiden anderen Orte, in denen Ende 1993 acht Opfer von Cacos Verbrechen exhumiert wurden, und die sich unweit vom Stadtzentrum befinden, sind weder mit Gedenksteinen markiert noch Orte von Gedenkaktivitäten; beide Orte sind so weit aus dem kollektiven Bewusstsein verschwunden – bzw. nie wirklich in dieses eingedrungen – dass selbst Personen, die sich mit dem Thema Caco auseinandersetzen, teilweise nicht wissen, wo sie sich befinden oder noch nie von ihnen gehört haben.<sup>136</sup> Ansonsten gibt es noch die Gräber der exhumierten und identifizierten Opfer von Kazani, die von ihren Familienangehörigen begraben wurden und auf verschiedene Friedhöfe in Sarajevo und anderswo verteilt sind. Doch soweit ist nicht bekannt, dass diese Gräber ausserhalb von Familiengedenken auch von offizieller Seite mit Kranzniederlegungen bedacht wurden. Die individuellen Begräbnisorte verschiedener Opfer, sowie die Tatsache, dass mehrere Opfer noch nicht gefunden oder noch nicht identifiziert wurden, verdeutlicht auch woraus die symbolische Kraft von Kazani als Erinnerungsort für die Opfer erwächst: es ist der Ort, der am ehesten alle Opfer vereint.

Neben den unmarkierten Orten gibt es allerdings noch einen physischen Ort innerhalb Sarajevos, der nicht die Opfer, aber explizit Caco ehrt: Die Grundschule Edhem Mulabdić in Bistrik. Wie an vielen anderen Schulen und öffentlichen Gebäuden in Sarajevo wurden dort einige Jahre nach Ende des Kriegs goldene Plaketten mit den Namen der aus diesem Stadtbezirk stammenden

---

<sup>133</sup> Zu den Ereignissen im April 1992 siehe beispielsweise die Erklärung der Staatsanwaltschaft BiH im Januar 2012: <http://www.nezavisne.com/novosti/bih/Intenzivirana-istraga-u-predmetu-Veliki-park-123127.html> (10.1.2012)

<sup>134</sup> *Oslobodjenje*, 26.10. 2013

<sup>135</sup> In Bistrik, in der *ulica 6. Novembar* (heute *ulica Bistrik*), in der Nähe der *Sedam Braće*.

<sup>136</sup> Persönliche Umfrage unter Journalisten und anderen Personen, Sarajevo, Februar 2015.

gefallenen Soldaten der Armee von BiH angebracht. An der Aussenwand der Schule von Bistrik befinden sich 49 dieser Platten, darunter auch eine mit der Inschrift “Mušan Topalović, 1957-1993”. Während über das Grab in Kovači regelmässig gesprochen und gestritten wird, ist diese Gedenkplatte bis jetzt kaum Thema öffentlicher Debatten gewesen. Eine Ausnahme hat es hier allerdings gegeben: Im Jahr 2004 hatten Vertreter der Erziehungsministerien der RS und der Kantone der Föderation sich auf einen gemeinsamen Kriterienplan zu Schulnamen und – symbolen geeinigt, in dem sie sich zur unter anderem dazu verpflichteten, dass Schulen keinen Namen tragen sollten, die “ein Datum, ein Ereignis, eine Armeeeinheit oder militärische Person aus dem letzten Krieg sowie Personen aus den vorherigen Kriegen repräsentieren, die anderen Nationen Schaden zugefügt haben”.<sup>137</sup> In seinem Bericht über die (Nicht-)Implementierung des Abkommens verwies das gemeinsame Koordinationsgremium zur Überwachung der Einhaltung der Kriterien unter anderem auf die Schule Edhem Mulabdić und ihre “Gedenkplatte mit dem Namen von Mušan Topalović Caco und anderer, was nicht in Übereinstimmung mit den Kriterien ist”.<sup>138</sup> Der zuständige Vertreter des RS-Erziehungsministeriums, Ranko Savanović, mahnte intern und öffentlich, dass der Kanton Sarajevo seinen Verpflichtungen nachkommen solle, doch die Kantonalbehörden haben bis heute nichts in dieser Richtung unternommen.<sup>139</sup>

Während die Nicht-Entfernung der Caco-Plakette von der Schule den weiter bestehenden Unwillen illustriert, bestehende Caco-Ehrungen anzutasten, zeigt der Umgang mit einem anderen, diesmal nicht-materiellen Erinnerungsort, dass sich auf offizieller Ebene in den letzten Jahren zumindest eine grössere Zurückhaltung gegenüber neuen Ehrungen zu entwickeln haben scheint. Seit 2008/9 versucht eine Kommission des Veteranenministeriums der Föderation, in Absprache mit verschiedenen Veteranenvereinen, eine offizielle “Liste der Organisatoren des Widerstands in BiH” zu erstellen. In der Vorschlagsliste der “Grünen Berette” waren unter anderem auch Caco und andere der kriminellen Verteidiger des belagerten Sarajevos aufgeführt ; doch in einer 2011 erstellten provisorischen Liste der Kommission waren sie nicht aufgenommen worden, was zu Protesten von Seiten der “Grünen Berette” führte. Der Streit ist noch nicht beendet, was einer der Gründe zu sein scheint, warum die Liste bis Anfang 2015 immer noch nicht abgeschlossen wurde.<sup>140</sup>

### 3.10. Caco, Kazani und der 26. Oktober als politische Kampfinstrumente

Zur Schwierigkeit einer konstruktiven Auseinandersetzung mit den Verbrechen von Kazani trägt seit 20 Jahren bei, dass Kazani mit vielen andere Fragen verbunden ist bzw. dass das Thema Kazani in der politischen Arena regelmässig als Argument für andere Kontroversen und Kämpfe eingesetzt wird. Eine der zentralen Fragen, die im Zusammenhang mit Caco und seinen Verbrechen explizit oder implizit gestellt wird und die ihr auch eine besondere politische Brisanz verleiht, ist inwieweit die politische Führung der damaligen Republik BiH – und wer innerhalb der Führung – von Cacos Verbrechen gewusst hat bzw. diese gedeckt und zumindest toleriert habe. Schon im November 1997 schrieb *Svijet*, dass es bei den ganzen Pressediskussionen über Caco und seine Männer “nur vordergründig um ihn und sie geht. Alles ist in Wirklichkeit ausgerichtet auf die Auftraggeber, die Caco erzeugt, sich seiner bedient und dann, als sie ihn nicht mehr brauchen, liquidiert

---

<sup>137</sup> Odbor za koordinaciju provedbe Privremenog sporazuma o zadovoljavanju posebnih potreba i prava djece povratnika, Kriterije za nazive i simbole škola (2004), abgedruckt in: Fondacija lokalne demokratije, *Analiza provedbe kriterija za skolske nazive i obilježja*, Sarajevo, 2008, p.55-56:

<http://www.fld.ba/upload/documents/publikacije/bilten7.pdf>

<sup>138</sup> Odbor za koordinaciju provedbe Privremenog sporazuma o zadovoljavanju posebnih potreba i prava djece povratnika, *Izveštaj o provedbi kriterija za nazive i simbole škola*, 2007, S.3 (Kopie im Besitz des Autors)

<sup>139</sup> Email-Austausch des Autors mit Ranko Savanović, Februar 2015. Siehe auch *Nezavisne Novine*, 24.2.2007, 19.5.2008

<sup>140</sup> *Oslobodjenje*, 4.3.2011, 17.3.2011, 31.7.2014

haben".<sup>141</sup> Explizit geht es vor allem um eine Frage: Welche Rolle spielte Alija Izetbegović und wo liegt seine Verantwortung für Cacos Verbrechen? Das Problem ist, dass die Frage der Verantwortung sehr schnell in die politischen Grabenkämpfe bosniakischer Eliten hineingezogen wurde und seitdem von diesen beeinflusst wird. Die Frontlinie verläuft dabei unter anderem zwischen Sefer Halilović und seinen Unterstützern auf der einen Seite, und den Unterstützern von Alija Izetbegović auf der anderen Seite: Die Izetbegović-Fraktion hat bereits während des Kriegs den Diskurs geprägt, dass Sefer Halilović, bis Juli 1993 der Oberkommandierende der Armee der Republik von BiH, Teil des Caco-Problems gewesen sei, dass er Caco und andere kriminelle Elemente protegiert habe, und dass erst mit seiner Kaltstellung im Sommer 1993 dann auch Caco mit Hilfe der "Aktion Trebević" ausgeschaltet werden konnte. Sefer Halilović und seine Anhänger haben sich immer vehement gegen diese Vorwürfe gewehrt und stattdessen auf Alija Izetbegović als den Hauptverantwortlichen für Cacos Verbrechen verwiesen, sowie ihm vorgeworfen, eine Kampagne gegen Halilović zu führen, um sich selbst zu schützen. Diese politisch-persönlichen Grabenkämpfe wurden seit dem Krieg bis heute mit Hilfe von Erklärungen in der Presse sowie der Veröffentlichung von Memoiren und anderen Publikationen alimentiert; als zwei markante Beispiele können zum einen die Memoiren von Fikret Muslimović gelten, in denen der hochrangige General der Armee der RBiH und Berater von Alija Izetbegović Halilović heftig angreift;<sup>142</sup> und zum anderen das Buch "Državna tajna" [dt: "Staatsgeheimnis"] von Semir Halilović, dem Sohn von Safet Halilović, eine Schrift zur Verteidigung seines Vaters und zur Anklage gegen Izetbegović, und wie Izetbegović die "Aktion Trebević" manipuliert habe, um Halilović zu diskreditieren und kaltzustellen.<sup>143</sup> In diesem Zusammenhang stellt auch die Frage von Cacos Tod ein brisantes und bitter umkämpftes Thema dar. Die offizielle Version, er sei nach seiner Verhaftung bei einem Fluchtversuch erschossen worden, wurde rasch bezweifelt; eine andere Version lautet, dass er vom stellvertretenden Innenminister Avdo Hebib erschossen wurde, dessen Sohn zu den Polizisten gehörte, die am selben Tag bei Cacos Verhaftung getötet worden waren. Vor allem aber zirkuliert bis heute die Hypothese, dass Izetbegović die Liquidierung Cacos angeordnet habe, und somit einen für ihn gefährlichen Zeugen loszuwerden. Dieses Thema bleibt bis heute sehr umstritten und trotz verschiedener Stellungnahmen und Zeugenaussagen ungeklärt.<sup>144</sup> Auch in der Konkurrenz zwischen zwei der wichtigsten aktuellen bosniakischen Politiker, Bakir Izetbegović auf der einen Seite, und Fahrudin Radončić auf der anderen, kommen Caco und seine Verbrechen regelmässig zum Einsatz, als Teil von gegenseitigen Beschuldigungskampagnen, der andere würde mit kriminellen Elementen zusammenarbeiten. Radončić, der Kabinettschef von Sefer Halilović war, greift zusammen mit *Dnevni Avaz* seit 2010 regelmässig Bakir Izetbegović an, der ja nicht nur Sohn Alijas ist sondern während des Kriegs auch sein Kabinettschef war, was den Vorwurf erlaubt, nicht nur Alija Izetbegović sondern auch Bakir Izetbegović habe 1993 von Cacos kriminellen Aktivitäten gewusst und diese gedeckt.<sup>145</sup>

Nicht nur zwischen Rivalen bosniakischer Parteien innerhalb Sarajevos, auch in der RS sind Caco und seine Verbrechen zu einem Argument in der politischen Arena geworden, wobei es hier nicht um innerserbische Kämpfe geht, sondern das Thema zur Abwehr von Diskursen über

<sup>141</sup> *Svijet*, 16.11.1997

<sup>142</sup> Fikret Muslimović. *Argumenti i sjećanja o ratu*, knj. 1 (1990.-1993.), Udruženje za zaštitu tekovina borbe za Bosnu i Hercegovinu, Sarajevo, 2006. Für den Vorwurf der Kollaboration von Halilović mit Caco siehe vor allem 349-353, 391-395.

<sup>143</sup> Semir Halilović, *Državna tajna*, Sarajevo, 2005.

<sup>144</sup> Zu den Diskussionen und Anschuldigungen im Hinblick auf Cacos Tod siehe z.B. Šiber 2001, 251 ; Divjak 2004, 229 ; *Dani*, 24.11.1997 ("Ko je ubio Cacu?", dt: "Wer hat Caco ermordet?"), 8.12.1997 ("Kako je ubijen Caco", dt: "Wie Caco ermordet wurde"), 27.5.2005 ("Ko je ubio Cacu", dt: "Wer hat Caco ermordet?"), 1.7.2005 ("Da, ja sam pucao u Cacu!", dt: "Ja, ich habe auf Caco geschossen!"), *Dnevni Avaz*, 2.9.2013, 21.4.2014.

<sup>145</sup> Siehe *Dnevni Avaz*, 27.10.2010 ("Bakir und Caco"), 21.4.2012, 2.9.2013, 7.9.2013, 23.7.2014

Kriegsverbrechen der RS sowie zur Auseinandersetzung mit der Föderation BiH und dem Staat BiH genutzt wird. Insgesamt sind Caco und Kazani in der RS seit vielen Jahren Bestandteil der Bemühungen, von eigenen Verbrechen abzulenken bzw. muslimische Opfer mit serbischen Opfern aufzurechnen und z.B. Kazani zu einer Art Srebrenica zu machen. Als sich 2001 die Errichtung einer Gedenkstätte in Potočari abzeichnete, forderten beispielsweise serbische Flüchtlinge aus Sarajevo, im Gegenzug müsse auch in Kazani eine Gedenkstätte eröffnet werden.<sup>146</sup> Dass es in Kazani keine Gedenkstätte gebe wurde auch mehrmals von Marko Pavić, dem Bürgermeister von Prijedor, als Argument verwandt, um die Nichterrichtung eines Denkmals in Omarska zu rechtfertigen.<sup>147</sup> Generell stellen Caco und Kazani einen wichtigen Bestandteil des serbisch-nationalistischen Diskurses dar, der das Schicksal der Serben in Sarajevo in den Mittelpunkt des Kriegsgeschehens stellt und dabei Sarajevo insgesamt als „Konzentrationslager für Serben“<sup>148</sup> bezeichnet und im Hinblick auf das Schicksal der Serben in Sarajevo von „Genozid“<sup>149</sup> oder von der „größten ethnischen Säuberung in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg“<sup>150</sup> spricht, und gleichzeitig die Belagerung und die eigenen Verbrechen verharmlost oder verschweigt.<sup>151</sup> Die Beziehungen zwischen Alija Izetbegović und Caco werden dabei auch in der RS genutzt, um Alija Izetbegović direkt verantwortlich für „die Liquidierung der Serben in Sarajevo“ zu machen.<sup>152</sup> Darüber hinaus werden auch andere Aspekte des Kazani-Themas genutzt, um gegen BiH Politik zu machen: Als 2011 Samir Bejić vom Sarajevoer Kantonalgericht im Revisionsverfahren freigesprochen wurde bezeichnete dies die Regierung der RS als weiteren Beweis, dass die Justiz in BiH einseitig antiserbisch ausgerichtet sei, und der SNSD-Vertreter Staša Košarac benutzte dieses Urteil als weiteres Argument, um die Reform der Gerichtsbarkeit in BiH zu fordern und bezeichnete den Freispruch als „zusätzlichen Beweis, dass BiH ein unhaltbares Land ist“.<sup>153</sup>

In der Regel werden in Sarajevo diese Instrumentalisierungen von Kazani ignoriert oder als Propaganda zurückgewiesen, und dienen oftmals auch als Vorwand, sich mit dem Thema der Verbrechen von Caco gegen Sarajevoer Serben nicht weiter zu beschäftigen. Gegenüber einem serbischen Publikum vermeiden es bis jetzt bosniakische Offizielle, auf Caco und Kazani einzugehen. Eine Ausnahme stellt Bakir Izetbegović dar, als er sich im November 2010 in einem Gespräch mit dem Belgrader Radiosender B92 „für jeden unschuldigen Menschen, den die Armee von BiH ermordet hat“ entschuldigte und dabei auch Caco erwähnte – allerdings weniger als Symbol der

<sup>146</sup> Dani, 6.4.2001. Vgl. Ger Duijzings, Commemorating Srebrenica: Histories of Violence and the Politics of Memory in Eastern Bosnia, in: Bougarel, Xavier, Elissa Helms, and Ger Duijzings (eds.): *The new Bosnian mosaic. Identities, Memories and Moral Claims in a Post-War-Society*. Hampshire: Ashgate, 2007, 141-166, 162

<sup>147</sup> Dani, 16.5.2007, und *Nezavisne Novine*, 8.8.2009. Vgl. Jovana Mihajlović-Trbovc, *Public narratives of the past in the framework of Transitional Justice Processes: The case of Bosnia and Herzegovina*. Ph.D. diss., University of Ljubljana, 2014, 197

<sup>148</sup> Siehe z.B. den Dokumentarfilm „Sarajevo, logor(i) za Srebe“ [dt: „Sarajevo, Lager für Serben“] (2009) von Milan Knežević u. Dalibor Josipović im Auftrag des *Savez logoraša Republike Srpske* [dt: *Verband der Lagerhäftlinge der RS*]: [https://www.youtube.com/watch?v=n5\\_EwiU3Rn0](https://www.youtube.com/watch?v=n5_EwiU3Rn0)

<sup>149</sup> So z.B. im September 2012 der SNSD-Vertreter Drago Kovač, zitiert in <http://www.radiosarajevo.ba/novost/89737> (12.9.2012) ; siehe auch <http://www.blic.rs/forum/index.php?topic=5375.0> (2.10.2009)

<sup>150</sup> So z.B. *Glas Srpske*, 6.4.2012

<sup>151</sup> In diesen Diskurs passt auch die Aussage des SNSD-Politikers Staša Košarac: „Ganz Sarajevo ist in Wahrheit ein Denkmal serbischen Leids.“ <http://admin.novosti.rs/vesti/planeta.300.html:414394-RS-Srbima-ubijenim-na-Kazanima-spomen-centar> (12.1.2013)

<sup>152</sup> So z.B. Branslav Đukić, Präsident des *Savez logoraša RS*, zitiert in *Nezavisne Novine*, 27.10.2011; siehe auch: [http://www.novosti.rs/dodatni\\_sadržaj/clanci.119.html:277281-Kazani-kriju-zrtve](http://www.novosti.rs/dodatni_sadržaj/clanci.119.html:277281-Kazani-kriju-zrtve) (3.8.2005): „Der größte Verbrecher, Mušan Topalović Caco, war lange die rechte Hand von Alija Izetbegović.“

<sup>153</sup> *Nezavisne Novine*, 6.12.2011

Verbrechen, sondern um zu illustrieren, wie sehr sich die Regierung von BiH bereits während des Kriegs gegen Verbrechen aus den eigenen Reihen gestellt habe: *“Systematisch haben wir den Verbrechen Einhalt geboten und die Verbrecher bestraft. (...) Auch unsere Entschuldigungen erfolgten sofort, 1993 haben wir hier in Sarajevo, im belagerten Sarajevo in dem täglich 15 Menschen ermordet wurden, eine Abrechnung unter Bosniaken durchgeführt... Und wir haben Caco Einhalt geboten, der Serben zu den Schützengräben geführt hat, woraufhin Menschen verschwunden sind.”*<sup>154</sup> Signifikant ist hier, dass das Thema von Bakir Izetbegović vorrangig zur eigenen Entlastung benutzt wird, und auch dass für Cacos Verbrechen verharmlosende Formulierungen verwandt werden. Immerhin erwähnte Izetbegović hier Serben explizit als Opfer Cacos; in den vorher erwähnten innerbosniakischen Grabenkämpfen werden diese weniger oft als erwähnt als die bei Cacos Verhaftung getöteten (mehrheitlich bosniakischen) Polizisten, als ob die Tötung von Bosniaken verwerflicher erscheine als die von Serben und sich innerhalb Sarajevos besser politisch einsetzen liesse.<sup>155</sup>

So finden wir denn die Situation vor, dass bei bosniakischen Diskursen über Caco und Kazani serbische Opfer mitunter gar nicht vorkommen, und bei bosnoserbischen Diskursen in völlig verzerrtem und übertriebenem Masse. Instrumentalisierungen sind Teil jeder politischen Auseinandersetzung und sind auch nicht das Monopol nationalistischer Kräfte, sondern lassen sich auch in liberalen Medien finden, die auch in den genannten Grabenkämpfen mitwirken und Partei ergreifen. Und natürlich ist die Frage der Verantwortung für Caco legitim und wichtig, und auch die Empörung über Relativierungsversuche von Cacos Verbrechen oftmals gerechtfertigt. Das Problem ist dabei allerdings, dass es bei vielen nicht um die Wahrheitsfindung, sondern um Vorteilnahme im politischen Kampf geht, und dass die Empörung oftmals rein instrumentell-strategische Funktionen erfüllt. Darüber wird die Frage der Verbrechen und ihrer Opfer fast zu einem Nebenschauplatz, und die Instrumentalisierungen von bosniakisch-nationalistischer Seite und von serbisch-nationalistischer Seite stellen eine deutliche Hypothek für eine ernsthafte und konstruktive Auseinandersetzung mit den Verbrechen von Kazani dar.

### 3.11. Caco und Kazani als Einzelfälle?

Ob es sich bei Caco und Kazani um Einzelfälle handelte oder nicht ist eine der zentralen Fragen, die die Auseinandersetzung um die Verbrechen an serbischen Bürgern im belagerten Sarajevo seit über zwanzig Jahren begleitet. Kurz nach der “Aktion Trebević” im Oktober 1993 veröffentlichte *Oslobodjenje* eine Karikatur, die eine wohlgeordnete, disziplinierte Armeereinheit zeigt, die während des Voranschreitens einen ihrer Soldaten aus der Reihe kickt, der mit dem Etikett “*Verbrechen*” versehen ist.<sup>156</sup> Die Karikatur spiegelte die in Sarajevo offizielle Lesart des Ereignisses, dass es sich bei Caco und seinen Männern um Einzelfälle in einer ansonsten tadellosen Armee handelte. Dieser Diskurs ist sehr stark und hat sich bis heute gehalten, wobei man bei genauerer Betrachtung verschiedenen Ebenen der Individualisierung unterscheiden kann: Für die Morde auf Kazani sei allein Caco verantwortlich gewesen; es seien nur ganz wenige Soldaten aus der 10. Bergbrigade an Verbrechen beteiligt gewesen; wenn die 10. Brigade als solche erwähnt wird, so beschränkt man sich auf diese; und ausser Kazani habe es keine Verbrechen gegeben bzw. der Fokus richtet sich auf Kazani und über andere Orte von Verbrechen wird nicht gesprochen. Für diese Individualisierungsdiskurse kann man zwei Motivationen sehen: entweder um Übertreibungen und Verallgemeinerungen entgegenzutreten, oder um die Dimension der Verbrechen und die Frage eigener Verantwortungen zu minimisieren. Diese Individualisierungsbemühungen kann man sowohl auf politischer Ebene wie bei den Gerichtsverfahren vorfinden: In den verschiedenen Prozessen gegen Angehörige der 10.

<sup>154</sup> [http://www.b92.net/info/emisije/kaziprst.php?yyyy=2010&mm=11&nav\\_id=469458](http://www.b92.net/info/emisije/kaziprst.php?yyyy=2010&mm=11&nav_id=469458) (1.11.2010)

<sup>155</sup> Als z.B. *Dnevni Avaz*, 7.9.2013, Alija Izetbegović wegen der Verbindungen zu Caco angreift erwähnt die Zeitung im Hinblick auf Cacos Verbrechen nur die von ihm am 26.10.1997 getöteten Polizisten.

<sup>156</sup> *Oslobodjenje*, 28.10.1993

Bergbrigade war es so gängige Strategie der Verteidigung, alle Schuld auf Caco zu schieben, und die eigene Beteiligung an Morden entweder zu leugnen oder mit dem Argument Befehlsnotstand zu rechtfertigen.<sup>157</sup> Interessanterweise ist die Tendenz zur Individualisierung auch bei den Caco-kritischen Medien und Personen nicht abwesend, aus Überzeugung oder weil so die Vorwürfe akzeptabler erscheinen mögen. Der bereits erwähnte, berühmt gewordene Satz von *Dani* im November 1997 - *“Die Morde in Kazani sind ein dunkler Fleck in der glanzvollen Kriegsgeschichte Sarajevos”*<sup>158</sup> - ist beispielsweise nicht unproblematisch, da durch die Charakterisierung als “Fleck” implizit die Verbrechen als etwas Isoliertes dargestellt werden. Der Begriff “Fleck” ist seitdem immer wieder verwandt worden,<sup>159</sup> allerdings auch in anderen Variationen, die verdeutlichen, dass es es sich hier nicht um einen Einzelfall gehandelt haben mag: So bezeichnete 2012 das TV-Magazin *60 minuta* Kazani als *“den dunkelsten und grössten Fleck”* in der Geschichte der Verteidigung des belagerten Sarajevos.<sup>160</sup>

Gleichzeitig ist hervorzuheben, dass diese Individualisierungsdiskurse seit 20 Jahren auch kritisch hinterfragt werden. Als die Mostarer Tageszeitung *Dnevni List* 2011 erwähnte, *“dass bosniakische Politiker und Armeespitzen Mušan Topalović Caco zum Hauptschuldigen, zum Monstrum und ‘unserem Narren’ ausgerufen haben”*, kommentierte sie: *“Natürlich versteht die Öffentlichkeit sehr gut, und die Zeugen der Kriegsdramen der Nicht-Bosniaken in Sarajevo sind zahlreich und lebendig, dass der Unmensch und Kriminelle Caco weder der einzige war noch ausschliesslich verantwortlich war für entsetzliche Vergewaltigungen, heimtückische Morde und das Hinunterwerfen von Mädchen von Hochhäusern in Gruben und Container.”*<sup>161</sup> Auch innerhalb Sarajevos wird regelmässig diese Individualisierung in Frage gestellt, und darauf verwiesen, dass es sich bei Caco und den Verbrechen von Kazani nicht um Einzelfälle gehandelt habe. Im November 1997 beispielsweise veröffentlichte *Svijet* ein Interview mit Mladen Pandurević, dem Vizepräsidenten des SGV, unter dem Titel *“Es gab nicht nur Caco”*, in dem Pandurević u.a. von Verbrechen einer anderen Armeeinheit, der 7. Bergbrigade, gegen Serben in den Sarajevoer Stadtteilen Hrasno, Hrasno Brdo, Aneks und Mojmilo spricht.<sup>162</sup> Und 2014 fragte Vuk Bačanović in *Dani*: *“Wieviele Kazani gab es in Sarajevo?”*, und griff dabei auch das Bild des “Flecks” auf: *“Gab es als ‘Fleck’ nur den Fleck von Kazani? (...) Im Kriegs-Sarajevo haben sich, dass muss offen gesagt werden, auch andere Verbrechen an serbischen Zivilisten ereignet, nicht weniger entsetzlich als Kazani.”* In dem Artikel werden dann mehrere konkrete Beispiele von Mord und Vergewaltigung an serbischen Zivilisten erwähnt, *“einige der Kriegsverbrechen an serbischen Zivilisten, die nicht in der kollektiven Erinnerung Sarajevos sind”*.<sup>163</sup> Zu den bekannteren, aber innerhalb Sarajevos selten offen angesprochenen Verbrechen gehört der Mord an sechs Mitgliedern der Familie Ristović im Juli 1992 im Stadtteil Velešići, sowie Verbrechen innerhalb der im Krieg zu einem Armeegefangnis umgewandelten Kaserne “Viktor Bubanj”: Nach Angaben der Staatsanwaltschaft BiH waren dort zwischen Mai und November 1992 *“mindestens zweihundert Zivilisten serbischer Nationalität gefangen gehalten, denen die Gründe ihrer Gefangenahme nicht mitgeteilt wurde und gegen die in der Mehrheit auch kein Strafverfahren geführt wurde. (...) Die gefangenen Zivilisten waren vorsätzlich schädigenden, starken physischen oder geistigen Leiden und Qualen (Folter) ausgesetzt, schädigenden Verletzungen der physischen Integrität oder*

<sup>157</sup> Im Prozess 1994 bestand so der Hauptdiskurs der Verteidigung in der Behauptung, dass die Angeklagten *“keine Wahl hatten: tu was dir der Kommandant befiehlt, oder Kopf ab!”* *Oslobodjenje*, 7.12.1994

<sup>158</sup> *Dani*, 10.11.1997

<sup>159</sup> Als *“Fleck in der Verteidigung Sarajevos”* bezeichnet Kazani z.B. auch *Start*, 15.4.2008.

<sup>160</sup> In einer ähnlichen Weise schrieb z.B. auch *Oslobodjenje*, 5.2.2005: *“Kazani ist das schwärzeste Loch des belagerten Sarajevos, aber es gab noch viele Gruppen- oder Einzelverbrechen und Gewaltakte jeder Art.”*

<sup>161</sup> *Dnevni List*, 15.11.2011

<sup>162</sup> *Svijet*, 30.11.1997 (*“Nije bio samo Caco”*)

<sup>163</sup> *Dani*, 31.10.2014 (*“Koliko je bilo Kazana u Sarajevu ?”*)

*Gesundheit sowie Zwangsarbeit, was den Tod von 18 Gefangenen zur Folge hatte.*”<sup>164</sup> Auf diese Fälle verweisen auch immer wieder Medien und Organisationen aus der RS, wobei dies meist mit dem bereits angesprochenen Problem einhergeht, dass die Zahlen systematisch hochgetrieben werden.<sup>165</sup>

### 3.12. Verbrechen gegen Serben im belagerten Sarajevo

#### 3.12.1. Wer wusste was während des Kriegs?

Im Januar 1993 veröffentlichte *Dani* einen mehrseitigen Artikel zum Thema “*Serben in Sarajevo*”, in dem die schwierige Situation der Serben innerhalb des belagerten Sarajevos treffend beschrieben wurde: sie lebten, wie alle anderen Bürger Sarajevos, mit der Furcht “*vor den Granaten und den Sniper-Schüssen von den Serben auf den Bergen*”, wozu noch hinzukomme die Last des Kollektivschuld-Vorwurfs und die Furcht “*vor der furchtbaren Möglichkeit dass Sie, nur weil Sie Serbe sind, bewaffnete Leute aus der eigenen Wohnung, der Schlange fürs Wasser oder vom Arbeitsplatz wegführen und dass Sie nie wieder zurückkehren*”. Der Journalist fährt fort: “*Die Zahl solcher Fälle ist schon auf mehrere Dutzend gestiegen, aber über diese Fälle wird leider öffentlich wenig gesprochen*”, und führte mehrere Beispiele von Morden an.<sup>166</sup> Dieser 9 Monate vor der “Aktion Trebević” veröffentlichte Text sagt explizit, dass über die Verbrechen an Sarajevoer Serben kaum öffentlich gesprochen wurde, illustriert aber auch dass sie durchaus bekannt waren, was auch in punktuellen anderen Presseveröffentlichungen deutlich wurde. So waren auch schon in den vorherigen Monaten in der Presse Sarajevo vereinzelt Berichte erschienen, die über Morde an Serben berichteten, beispielsweise in *Oslobodjenje* im Juli 1992 über den Mord an der Ristović-Familie.<sup>167</sup>

Dass den staatlichen Behörden in Sarajevo diese Verbrechen sehr schnell bekannt waren zeigen auch Stellungnahmen von deren Seite. Nach dem Mord an der Ristović-Familie im Juli 1992 veröffentlichten der Innenminister Jusuf Pušina und der Verteidigungsminister Jerko Doko eine Erklärung, in der sie betonten, dass “*diese Untat (...) direkt gegen das gemeinsame Leben in dieser Region gerichtet ist*“ und dass “*wir der der einheimischen und internationalen Öffentlichkeit versichern wollen, und insbesondere den Bürgern serbischer Nationalität, dass die staatlichen Organe der Republik BiH für ihre persönliche und materielle Sicherheit aufkommen werden, und dies mit allen verfügbaren Mitteln.*”<sup>168</sup> Die Sicherheit serbischer Bürger innerhalb Sarajevos war beispielsweise auch ein Thema auf der Sitzung der Präsidentschaft R BiH am 24. Oktober 1992, bei der Präsident Izetbegović betonte, dass er im Gespräch mit Bürgern, die ihn auf die angegebenen Bedrohungen verwiesen hatten, “*sehr klar vermittelt habe, dass solche Rache-Akte nicht nur unerlaubt und unbillig seien, sondern auch von Seiten der legalen Regierung von BiH auf das Entschiedenste unterbunden würden*”.<sup>169</sup> Auch wurden seit dem ersten Kriegsjahr in staatlichen und militärischen Stellen Sarajevos Angaben über solche Verbrechen gesammelt.<sup>170</sup> Konkrete Massnahmen zur Veränderung der Situation wurden

---

<sup>164</sup> <http://www.tuzilastvobih.gov.ba/?id=1281&jezik=b>: Optužnica protiv tri osobe zbog ratnog zločina u Kasarni “Viktor Bubanj”, 12.12.2011. Zum Mord an der Ristović-Familie siehe Karović-Babić 2014, 238-239

<sup>165</sup> In der Regel wird so im Hinblick auf die Kaserne “Viktor Bubanj” davon gesprochen, dass “*in der Zeit des Kriegs im Lager Hunderte von Serben ermordet wurden*”. So z.B. Branislav Dukić, der Präsident des *Savez logoraša RS*, im Dezember 2013 zur Zeitung *Novosti*:

<http://admin.novosti.ba/rs/vesti/planeta.300.html:469549-BiH-Organizovan-teror-nad-Srbima>. (20.12.2013)

<sup>166</sup> *Dani*, 29.1.1993

<sup>167</sup> *Oslobodjenje*, 12.7.1992

<sup>168</sup> *Ib.*

<sup>169</sup> Zapisnik 172. sjednice Predsjedništva Republike Bosne i Hercegovine, održane 24. oktobra 1992, zitiert in Karović-Babić 2014, 240

<sup>170</sup> So existierte eine *Državna Komisija za kontrolu postupanja pripadnika Armije BiH* [dt: “*Staatliche Kommission zur Kontrolle des Handelns von Angehörigen der Armee von BiH*”], deren Vizepräsident, Miodrag Simović, in

allerdings von der Regierung lange nicht ergriffen. Es blieb bei punktuellen Interventionen vor allem von serbischen Würdenträgern in Armee und Regierung, wie General Jovan Divjak oder Mirko Pejavić, Mitglied der Kriegs-Präsidentschaft von BiH, die regelmässig von serbischen Familienangehörigen auf Fälle hingewiesen wurden, und die dann versuchten zu helfen.<sup>171</sup> Für die Haltung von Izetbegović scheint die Aussage Divjaks eine gute Zusammenfassung zu sein: *“Während er auf der einen Seite die Bosniaken aufforderte, Serben und Kroaten zu respektieren, schützte er auf der anderen Seite die Warlords, die in Sarajevo ihr Unwesen trieben.”*<sup>172</sup>

Was speziell Caco und seine Verbrechen gegen Sarajevoer Serben betrifft, so schreibt Alija Izetbegović in seinen 2000 veröffentlichten Memoiren, dass er in erster Linie durch einen Brief von Jovan Divjak im Mai 1993 davon erfahren habe, und dass dieser Brief auch ein wichtiger Anlass gewesen sei, die Aktion gegen Caco zu veranlassen.<sup>173</sup> Diese Darstellung kann allerdings als offensichtlicher Versuch bezeichnet werden, das eigene Verhalten im nachhinein zu legitimieren und für sich in einem positiven Licht darzustellen. Wie Izetbegović an einer anderen Stelle seiner Memoiren schreibt, erfolgte sein Befehl, einen Plan zur Entmachtung von Caco vorzubereiten, nachdem letzterer und Celo mit ihren Einheiten am 2./3. Juli 1993 sich offen der Regierung widersetzen und einen Teil der Altstadt blockierten.<sup>174</sup> Nicht die Sorge um serbische Opfer motivierte also Izetbegović zum Einschreiten gegen Caco, sondern die Tatsache, dass dieser in einer offenen Rebellion gegen die staatliche und militärische Macht die Autorität von Präsidentschaft und Armee direkt untergraben hatte. Des weiteren ist kaum vorstellbar, dass Izetbegović vor Mai 1993 nichts von Cacos kriminellen Aktivitäten gewusst hat. In seinen Memoiren hält Jovan Divjak fest, dass Caco der schlimmste der lokalen Warlords gewesen sei, aber *“nichts änderte sich, trotz der Informationen, die wir täglich erhielten über diese Banden, die Autos stahlen und Zivilisten, vor allem nicht-muslimische, terrorisierten”*.<sup>175</sup> Auch wenn viele der dokumentierten Verbrechen auf Kazani im Sommer 1993 stattfanden, so gab es doch auch auf Regierungsebene schon dokumentierte Fälle über Verbrechen Cacos aus dem ersten Kriegsjahr: Der der Präsidentschaft zugeordnete *Savjet za zastitu ustavnog poretka* [dt: Rat zum Schutz der Verfassungsordnung] befasste sich seit Ende 1992 mit Cacos kriminellen Aktivitäten,<sup>176</sup> und seit Anfang 1993 sammelte der militärische Sicherheitsdienst *“Angaben über alle Fälle von Misshandlungen von Bürgern seitens Cacos und seiner Anhänger”*.<sup>177</sup> Wenn man Izetbegovićs Behauptung glauben will, er habe lange von Cacos Verbrechen nichts gewusst, dann höchstens in dem Sinne, dass er nichts wissen wollte.

Dass Caco Verbrechen begang und diese sich zwar nicht nur, aber doch speziell gegen serbische Bewohner Sarajevos richteten, war auch ausserhalb der staatlichen Behörden schon vor der Aktion Trebević bekannt. Der frühere Journalist Petar Finci erinnert sich, dass er bereits lange vor der Verhaftung Cacos von Verbrechen auf Trebević gehört hatte: *“Wir hörten jede Menge Geschichten von denjenigen, die vom Schützengrabenansheben zurückkehrten, nachdem sie von der Strasse weg dorthin abgeführt worden waren; eine von diesen war dass manche der ‘verschwundenen’ Serben in den Hängen von Trebević geendet hatten.”*<sup>178</sup> Wenn auch Sarajevoer Medien 1992/1993 punktuell über Verbrechen an

---

einem Interview mit *Dani* am 29.1.1993 erklärte: *“Täglich wendet sich eine grosse Zahl von Bürgern an uns, sei es mündlich sei es schriftlich. Die grösste Anzahl der Anliegen bezieht sich auf gesetzwidrige Freiheitsberaubung.”* Bei diesen Fällen *“geht es zu 90% um Serben”*.

<sup>171</sup> Vgl. Divjak 2004, 140-141 ; Pejavić 2002, 135-137

<sup>172</sup> Divjak 2004, 228

<sup>173</sup> Alija Izetbegović, *Sjećanja. Autobiografski zapisi*, Sarajevo, 2000, 170

<sup>174</sup> Ibid., 154. Vgl. Hoare 2004, 99.

<sup>175</sup> Divjak 2004, 141

<sup>176</sup> *Dani*, 24.11.1997, Interview mit Mirko Pejavić, der während des Krieges diesem Rat vorstand.

<sup>177</sup> Muslimović 2006, Bd.1, 394

<sup>178</sup> Email-Austausch des Autors mit Petar Finci, Februar 2015.

serbischen Bürgern berichteten, so wurde doch Caco in diesem Zusammenhang nicht explizit genannt.<sup>179</sup> Im Mai 1993 veröffentlichte *Dani* ein Interview mit Mušan Topalović Caco, in dem er mit den Worten *“Angst und Schrecken”* beschrieben wurde und in dem Caco direkt nach seiner Praxis des willkürlichen Abführens von Zivilisten zum Schützengrabenausheben an der Front gefragt wurde.<sup>180</sup> Das Interview wurde später als Beispiel zitiert, wie sich Medien in Sarajevo schon zu Lebzeiten Cacos mutig gegen diesen gewandt hätten.<sup>181</sup> Allerdings wird dabei weggelassen, dass Caco in dem Interview ansonsten mit sehr wohlwollenden Worten beschrieben wurde und dass das ganze Interview eher als eine Plattform zur positiven Selbstdarstellung Cacos gesehen werden kann.<sup>182</sup> Auch sprach *Dani* in dem Interview nur das Problem des Schützengrabenaushebens an, ohne etwas über serbische Opfer zu sagen. Wie bereits erwähnt wurde unmittelbar nach dem Tod Cacos dieser zwar von der Regierung und der Presse mit dem Etikett *“Krimineller”* versehen, gleichzeitig wurde aber die antiserbische Dimensionen seiner Verbrechen in den Medien gar nicht oder nur nebenbei thematisiert. Ein ausführlicher Artikel in *Dani* im Dezember 1993 über Caco und die Aktion Trebević erwähnte immerhin in einem Satz dass unter Cacos Herrschaft *“das Verschwinden von Serben aus der Altstadt zu einem Massenphänomen geworden ist”*.<sup>183</sup>

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Verbrechen an serbischen Zivilisten im allgemeinen und diejenigen von Caco im speziellen während der Kriegsjahre zwar bekannt waren, sowohl bei den staatlichen Behörden als auch bei Journalisten, aber nur selten öffentlich thematisiert wurden. Das hat nicht nur damit zu tun, dass dieses Thema manche nicht interessierte und es anderen politisch nicht opportun oder zu gefährlich erschien, dies in den Vordergrund zu stellen. Auch bei den Serben selbst in Sarajevo gab es bereits während des Kriegs starke Hemmungen über diese Verbrechen öffentlich zu sprechen, *“aus Furcht vor den Folgen der öffentlichen Darstellung solcher Beispiele”*.<sup>184</sup>

### 3.12.2. Der nicht endende Zahlenstreit

Die Frage der Gesamtzahl der während der Belagerung in Sarajevo ermordeten Serben ist ebenfalls ein Thema, über das seit über 20 Jahren viel gestritten und spekuliert wird. Die Spannweite reicht dabei von von einigen Dutzend bis zu mehreren Tausend, wobei die Angaben oft nicht mit einem ernsthaften Willen zur Aufklärung sondern mit einem Willen zur Politisierung des Themas verbunden sind. Zur Zeit des Kriegs zirkulierten in der RS Zahlen von

---

<sup>179</sup> Eine Ausnahme bildet ein Artikel in *Oslobodjenje* vom 4.7.1992 über den Mord an Božidar Šljivić, in dem dessen Ehefrau mit folgenden Worten zitiert wird: *“Dass ihn ein Krimineller auf eine solch furchtbare Weise ermordet, das muss ich bekannt machen. Das kann nicht versteckt bleiben. (...) Für mich ist dieser Caco nicht besser als diejenigen die aus Serbien gekommen sind. Um keinen Deut. Für mich ist er schlimmer.”*

<sup>180</sup> *Dani*, 17.5.1993

<sup>181</sup> *“Časno novinarstvo: Kako su sarajevski mediji tokom rata pisali o zločinu u Kazanima”* (dt.: *“Ehrenhafter Journalismus: Wie die Sarajevoer Medien während des Krieges über die Verbrechen von Kazani geschrieben haben”*), 30.10.2014: <http://zurnal.ba/novost/18413/casno-novinarstvo-kako-su-sarajevski-mediji-tokom-rata-pisali-o-zlocinu-u-kazanima>

<sup>182</sup> So heisst es beispielsweise in dem Text über Caco: *“Er ist zu allen sehr freundlich, und aus dem Verhalten von Vikić, Bajramović, Ajdazdić, Zajka, Šebović, Paldum und Puška sieht man, dass sie Caco achten und schätzen.”* [Bei den genannten Personen handelt es sich vor allem um hohe Vertreter von Armee und Polizei innerhalb des belagerten Sarajevos.] Zur Frage des Schützengrabenaushebens meinte Caco, dass eben alle an der Verteidigung mitwirken müssten, dass er dafür ja auch seinen eigenen Bruder eingesetzt habe, und dass es ja nicht angehe, dass seine Soldaten sterben während andere in der Stadt Kaffee trinken. Das *“kritische”* Interview von *Dani* enthielt im übrigen auch Fragen wie *“Welche im Krieg entstandenen Lieder gefallen dir am besten?”* und *“Was wirst du nach dem Krieg tun?”*

<sup>183</sup> *Dani*, 29.12.1993

<sup>184</sup> *Dani*, 29.1.1993

10.000 bis 20.000 getöteten Serben.<sup>185</sup> Innerhalb des belagerten Sarajevos gab die Staatsanwaltschaft im Januar 1993 *Dani* die Auskunft, in den ersten acht Kriegsmontaten seien Morde an 39 serbischen Bürgern gemeldet worden;<sup>186</sup> für die Zeitspanne vom 5. April 1992 bis 31.12.1994 sprach der Sarajevoer *Centar službi bezbjednosti* von 291 registrierten ermordeten Personen innerhalb des belagerten Sarajevo, und davon seien mindestens 110 Serben gewesen.<sup>187</sup> Nach den Kazani-Enthüllungen im Herbst 1997 wurde das Thema wieder aktuell. Vertreter des *JGV* sprachen in Sarajevoer Medien von “um die zweitausend, vielleicht auch dreitausend Serben”, die in Sarajevo während des Kriegs umgebracht worden seien; diese Aussagen wurden von offiziellen Stellen in Sarajevo energisch bestritten und als unseriös zurückgewiesen.<sup>188</sup> In späteren Jahren gab es dann innerhalb Serbiens und der RS mehrere Initiativen, um die Zahlen der getöteten Serben zu beziffern und auch mit Namenslisten zu belegen. Beispielhaft seien hier genannt die Publikation der NGO *Istina* [dt: *Wahrheit*] aus dem Jahr 2006, die von 2.452 getöteten und vermissten serbischen Zivilisten sprach, und diejenige des Belgrader *Centar za istraživanje zločina nad srpskim narodom* [dt: *Zentrum für die Erforschung von Verbrechen am serbischen Volk*], das 2009 die Zahl der in Sarajevo getöteten Serben auf 5.770 bezifferte.<sup>189</sup> Verschiedene Medien aus Sarajevo konnten zeigen, dass diese Angaben grösstenteils nicht nachprüfbar sind und nicht auf seriösen Recherchen beruhten, und zum Beispiel Doppel- und Dreifachnennungen beinhalteten und auch durch Granatbeschuss der Armee der RS getötete Serben mit eingerechnet wurden.<sup>190</sup> In der Regel kann man diese Publikationen als Teil serbisch-nationalistischer Verbrechen-Gleichsetzungs-Diskurse ansehen, und es ist z.B. offensichtlich, dass die ebenfalls immer wieder vorgebrachte Zahl von 8.500 serbischen Opfern in Sarajevo den Zweck erfüllen sollte, die offizielle Zahl der 8.372 Srebrenica-Opfer zu übertreffen.<sup>191</sup> Innerhalb Sarajevos begnügte man sich weitgehend, all diese Zahlen aus der RS und Serbien als Propaganda zurückzuweisen, aber nicht ernsthaft eigene Untersuchungen anzustellen. Nur der RDC mit seinem Direktor Mirsad Tokača hat sich innerhalb Sarajevos ernsthaft der Identifizierung und Zahl der während des Kriegs insgesamt getöteten Personen gewidmet, wobei es aber keine spezifische Studie zu den von der Armee von BiH getöteten Serben durchgeführt hat. Der RDC spricht von insgesamt von 1097 serbischen Zivilisten, die auf dem Territorium Sarajevos während des Kriegs getötet wurden, wobei dies auch die Teile Sarajevos betrifft, die von der Armee der RS kontrolliert wurden, und die Opfer von Sniperschüssen und Granatenbeschüssen der Armee der RS einschliesst.<sup>192</sup> Wie stehe es um die Zahl der serbischen Zivilisten, die innerhalb des belagerten Sarajevos getötet wurden, aber nicht durch Sniper und Granaten der Armee von RS, fragte *Dani* 2014 Mirsad Tokača, worauf dieser antwortete: “Eine solche Analyse war nicht unsere Aufgabe, sondern eher die von Untersuchungsorganen. Sie haben nicht getan, was sie hätten tun sollen. Das ist eine zusätzliche

<sup>185</sup> Siehe z.B. Pejanović 2002, 144.

<sup>186</sup> *Dani*, 29.1.1993

<sup>187</sup> Zitiert nach *Start*, 15.4.2008

<sup>188</sup> Siehe das Interview mit Mirko Pejanović in *Dani* 24.11.1997; sein Stellvertreter Mladen Pandurević erwog in einem Interview mit *Svijet*, 30.11.1997, die Zahl von “mindestens 1.500” getöteten Serben. Zu den Reaktionen siehe *Generalni servis onasa*, 9.1.1998.

<sup>189</sup> Dušan Zurovac, *Zločini na srpskim civilima u Sarajevu*, Istočno Sarajevo, Udruženje *Istina*, 2006 ; Centar za istraživanje zločina nad srpskim narodom, *Knjiga mrtvih Srba Sarajeva postradalih 1992–1995*, Beograd, 2009: <http://www.serb-victims.org/content/view/287/145/>

<sup>190</sup> Siehe z.B. *Oslobodjenje*, 7.8.2007, *Dani*, 6.5.2005, *Slobodna Bosna*, 4.5.2006, *Dani*, 18.4.2008 ; siehe dazu auch Karović-Babić 2014, 248-250.

<sup>191</sup> Diese Zahl benutzte z.B. 2012 Milivoje Ivanišević, Direktor des *Institut za istraživanje srpskih stradanja u XX veku* [dt: *Institut für die Erforschung serbischen Leids im 20. Jahrhundert*] (vorher : *Centar za istraživanje zločina nad srpskim narodom* [dt: *Zentrum für die Erforschung von Verbrechen am serbischen Volk*]), siehe <http://www.serb-victims.org/content/view/776/304/> [Zum Wort “stradanje” sei angemerkt, dass dies im BKS sowohl “Leid”/“Leiden” als auch “Verunglücken”/“Sterben”/“Getötet werden” bedeuten kann]

<sup>192</sup> Tokača 2012, 166

*Aufgabe, die getan werden sollte und die, das behaupte ich unter voller Verantwortung, innerhalb eines Monats getan werden könnte. Die zwei Bürgermeister – von Sarajevo und Ost-Sarajevo – sollten sich zusammen tun. Unsere Datenbank steht zur Verfügung, und wir können sehr leicht die Umstände des Todes aller serbischer Zivilisten auf dem Gebiet Sarajevos feststellen.”*<sup>193</sup> Die Schwierigkeit, eine verlässliche Zahl der Opfer zu berechnen, ergibt sich nicht nur aus mangelndem politischen Willen, sondern auch dadurch, dass nicht immer klar ist, wer aus welchen Gründen umgebracht wurde, und inwieweit dies mit der ethnischen Identität des Opfers zusammenhing, und auch die ethnische Identität, z.B. bei Kindern von gemischten Ehen, unterschiedlich definiert werden kann. Journalisten liberaler Medien gehen von mehreren Hundert ermordeten Serben aus, doch in Ermangelung umfassender Recherchen bleibt auch diese Zahl mit vielen Fragezeichen versehen.<sup>194</sup>

Der seit 20 Jahren andauernde Streit um die Zahlen wurde teilweise begleitet von der Frage der Errichtung einer offiziellen Untersuchungskommission, um die Quantität und Qualität der während der Belagerung begangenen Verbrechen gegen Sarajevoer Serben zu ermitteln. Jovan Divjak berichtet, dass nach seinem Protestbrief vom Mai 1993 Sefer Halilović ihm versprochen habe, eine Kommission zur Untersuchung von Verbrechen gegen Zivilisten innerhalb der belagerten Stadt einzurichten, die Jovan Divjak leiten solle, doch dieses Versprechen wurde nicht in die Tat umgesetzt.<sup>195</sup> Im Jahr 2004 erfolgte dann eine Initiative von Parteien und Opfer-Gruppen aus der RS, um vom Ministerrat die Bildung einer staatlichen „Komisija za utvrđivanje istine o stradanju Srba u Sarajevu“ [dt: „Kommission zur Feststellung der Wahrheit über das Leid/ Sterben der Serben in Sarajevo“] zu fordern. Der Ministerrat unter Regierungschef Adnan Terzić (SDA) zögerte die Diskussion darüber immer wieder hinaus, bis es im Mai 2006 zum Eklat kam, als Terzić erklärte, er würde sich weigern, diese Kommission einzuberufen; aus Protest dagegen verließen die Parlamentarier der RS das Staatsparlament. Daraufhin gab Terzić seinen Widerstand auf, und kündigte offiziell die Einsetzung einer solchen Kommission ein, allerdings mit verändertem Mandat: ihre Arbeit solle sich nicht nur auf die Leiden der Serben, sondern *aller* Bewohner Sarajevos beziehen. Im Juni 2006 ernannte dann der Ministerrat eine solche Kommission unter der Bezeichnung „Komisija za ispitivanje istine o stradanju Srba, Hrvata, Bošnjaka, Jevreja i ostalih u Sarajevu u periodu '92.-'95. Godine“ [dt: „Kommission zur Erforschung der Wahrheit über das Leid / Sterben von Serben, Kroaten, Bosniaken, Juden und anderer in Sarajevo zwischen 1992 und 1995“]. Doch wegen fundamentaler Meinungsverschiedenheiten über Ziele und Inhalt kam diese Kommission nicht über die Diskussion von Verfahrensfragen hinaus und brach nach einigen Monaten ihre Arbeit

---

<sup>193</sup> *Dani*, 31.10.2014

<sup>194</sup> “*Nobody knows for certain, but obviously not less than a few hundred*”, meinte so Senad Pećanin 2001 über die innerhalb des belagerten Sarajevos ermordeten Serben. Zitiert in Sacco 2003, 96. – Am 4.5.2006 schreibt *Slobodna Bosna* zum Thema “*Stradanje Srba u Sarajevu*”: “*Nach Quellenangaben aus der Haager Staatsanwaltschaft, die alle Mordfälle auf dem Gebiet des CSB Sarajevo behandelt hat, wurden insgesamt 836 Zivilisten serbischer Nationalität ausserhalb von Kriegereignissen ermordet.*“ Nach schriftlicher Auskunft vom Büro der Staatsanwaltschaft des ICTY vom 22.4.2015 an den Autor handelt es sich dabei allerdings um eine Fehlinformation: Das ICTY hat keine solche statistische Berechnung durchgeführt. Es gibt zwar einen Bericht vom August 2003 zum Thema “*Death Toll in the Siege of Sarajevo, April 1992 to December 1995. A Study of Mortality Based on Eight Large Data Sources*”, der von der Staatsanwaltschaft für den Milošević-Prozess angefertigt wurde. Doch zum einen werden in diesem Bericht die Toten an keiner Stelle nach ethnischer Zugehörigkeit differenziert. Zum anderen taucht in diesem Bericht die Zahl von 836 Opfern zwar tatsächlich auf, aber in einem ganz anderen Kontext: In einer Tabelle (S. 10) über “*War-Unrelated Deaths of Civilians by Year and Month of Death, Sarajevo Six Area, 1992-1995*” werden die Zahlen der Personen angeführt, die nicht durch Kriegseinwirkung sondern eines natürlichen Todes gestorben sind; dabei wird auch angegeben, dass 836 Personen (unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit) im Jahre 1992 vor Kriegsbeginn im April gestorben sind, also “*outside the time frame of war.*” Die in dem Artikel von *Slobodna Bosna* genannte Zahl hat also nichts mit der ursprünglichen Bedeutung der Zahl aus dem ICTY-Bericht zu tun.

<sup>195</sup> Divjak 2004, 141

ergebnislos ab. 2008 stellte das Staatsparlament das Scheitern dieser Kommission fest und schlug dem Ministerrat vor, er solle eine neue Kommission einberufen. Doch darauf folgte keine Reaktion. Forderungen aus der RS zur Neu-Bildung einer solchen Kommission, die in den folgenden Jahren immer wieder artikuliert wurden, verhallten ebenfalls ungehört.<sup>196</sup>

Auch wenn es eine Untersuchungskommission offiziell geschafft hätte, sich auf eine Zahl der Opfer zu einigen, ist es fraglich, ob dies ein Ende im Zahlenstreit bedeutet hätte. Weder bei bosniakischen noch bei serbischen Nationalisten scheint ein Interesse an einer ernsthaften und objektiven Aufarbeitung des Themas zu bestehen, und jede Opfer-Zahl würde den einen zu hoch und den anderen zu niedrig erscheinen. Gleichzeitig würde eine offizielle Untersuchung zumindest eine Basis schaffen für eine ernsthaftere Auseinandersetzung zu diesem Thema. Auch die Wissenschaft könnte dazu beitragen, doch lange hat es zur Frage von Verbrechen an Sarajevoer Serben keine seriöse akademische Recherche gegeben. Das hat sich 2014 erstmals geändert, mit der Veröffentlichung des Buchs *“Masovna ubistva civila u Sarajevu za vrijeme opsade 1992-1995”* [dt: *“Massenverbrechen an Zivilisten in Sarajevo zur Zeit der Belagerung 1992-1995”*] der jungen Sarajevoer Historikerin Merisa Karović-Babić. Das Buch untersucht die Massaker an Zivilisten während der Belagerung Sarajevos, und listet dabei alle dokumentierten Fälle auf, in denen mindestens zwei Personen getötet wurden, wobei es in den meisten Fällen um Opfer aufgrund Granatbeschuss durch die die Armee der RS geht.<sup>197</sup> Ein Kapitel ist aber auch der Frage der *“Verbrechen im belagerten Sarajevo, begangen an Zivilisten des belagerten Sarajevo”* gewidmet, in dem vor allem dokumentierte Morde an serbischen Zivilisten beschrieben werden. Merisa Karović-Babić nennt dabei neun Fälle, bei denen innerhalb des belagerten Sarajevos zum gleichen Zeitpunkt mindestens zwei Bewohner serbischer Nationalität ermordet wurden, mit insgesamt 30 Opfern. Drei dieser Fälle mit insgesamt neun Opfern beziehen sich auf Caco und Kazani im Juni, September und Oktober 1993, während es bei den sechs anderen Fällen um Morde in anderen Teilen der Stadt geht, die nicht im Verantwortungsgebiet der 10. Bergbrigade lagen und 1992 begangen wurden.<sup>198</sup>

Das Kapitel von Merisa Karović-Babić ist ein erster wichtiger Schritt im akademischen Bereich, um den Diskussionen über Verbrechen an serbischen Bewohnern innerhalb Sarajevos eine solidere Grundlage zu geben. Es gilt ihn fortzuführen und zu vervollständigen, da dieses Buchkapitel sich nicht mit allen Verbrechen gegen Sarajevoer Serben beschäftigt : Es konzentriert sich auf die Fälle, bei denen mindestens zwei Personen ermordet wurden und die von juristischen Instanzen aus Sarajevo untersucht wurden. Ausserdem beschränkt sich das Buch bei der Frage der Verantwortlichkeiten der dokumentierten Fälle darauf, die bisherigen Gerichtsurteile

---

<sup>196</sup> Siehe *Slobodna Bosna*, 4.5.2006; Nidžara Ahmetašević/Mirna Mekić, Više Lica Istina, *BIRN – Justice Report*, April 2006: <http://va.blogger.ba/arhiva/2006/04>; *Oslobodjenje*, 26.5.2006, *Nezavisne Novine*, 22.5.2006, 24.5.2006, 26.5.2006 ; Mirna Buljugić, No progress for Sarajevo Truth Commission, *BIRN – Justice Report*, 10.12.2007: <http://www.balkaninsight.com/en/article/birn-s-justice-report-no-progress-for-sarajevo-truth-commission/1431/5>; Transkript nastavka 24. sjednice predstavničkog doma parlamentarne skupštine BiH, 19.3.2008: [https://www.parlament.ba/sadrzaj/plenarne\\_sjednice/Default.aspx?id=1229&langTag=bs-BA&pril=b](https://www.parlament.ba/sadrzaj/plenarne_sjednice/Default.aspx?id=1229&langTag=bs-BA&pril=b) ; Transkript 31. sjednice predstavničkog doma parlamentarne skupštine BiH, 18.6.2008: [https://www.parlament.ba/sadrzaj/plenarne\\_sjednice/Default.aspx?id=770&langTag=bs-BA&pril=b](https://www.parlament.ba/sadrzaj/plenarne_sjednice/Default.aspx?id=770&langTag=bs-BA&pril=b) ; [http://www.slobodnaevropa.mobi/a/plp\\_rat\\_zrtve\\_komisija/24260711.html](http://www.slobodnaevropa.mobi/a/plp_rat_zrtve_komisija/24260711.html) (10.7.2011)- Vgl. Jelena Subotić, *Hijacked Justice. Dealing with the past in the Balkans*, Cornell University, 2009, 149-150. - Die Initiative für die Kommission erfolgte, nachdem in der RS eine Untersuchungskommission zu Srebrenica eingerichtet worden war, und kann als Reaktion auf diese gesehen werden.

<sup>197</sup> Karović-Babić 2014. Merisa Karović-Babić dokumentiert insgesamt 230 Orte, an denen mindestens zwei Zivilisten umgebracht wurden, mit 883 namentlich genannten Opfern.

<sup>198</sup> Karović-Babić 2014, Kapitel 6 (*“Zločini ‘iz opsade’ počinjeni nad civilima u opsadi?”*), 235-250.

Sarajevoer Gerichte wiederzugeben, ohne diese einer kritischen Analyse zu unterziehen.<sup>199</sup> Weitere Forschungsarbeiten sind notwendig, idealerweise in Verbindung zum einen mit Untersuchungen über die generelle Situation serbischer Bewohner innerhalb des belagerten Sarajevos, und zum anderen mit Verbrechen gegen Zivilisten überhaupt, um somit herauszuarbeiten, wie sehr speziell Serben von der inneren Gewalt betroffen waren, welchen Charakter diese Verbrechen hatten und wie systematisch sie waren, und wo genau die Verantwortungsebenen für diese Verbrechen lagen.

#### 4. Schlussfolgerungen

Die Entwicklung im öffentlichen Umgang in Sarajevo mit Caco und Kazani in den letzten 20 Jahren kann man folgendermassen zusammenfassen: Zum einen ist die Verherrlichung Cacos nicht verschwunden, aber sie hat abgenommen, zum anderen ist die Anerkennung seiner Verbrechen und seiner Opfer gesellschaftsfähiger geworden und ruft weniger offenen Widerstand hervor, sie bleibt aber bruchstückhaft und begrenzt und lässt noch viele Fragen offen. Der Prozess der öffentlichen Konfrontation mit den Verbrechen an Sarajevoer Serben hat sehr schnell nach dem Krieg begonnen, wobei der auslösende Faktor, um die öffentliche, selbstkritische Auseinandersetzung zu beginnen und dann auch regelmässig fortzusetzen, weniger die Verbrechen selbst waren als die Glorifizierung Cacos und das Verschweigen oder Kleinreden seiner Verbrechen. Die Schwierigkeit einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit den Verbrechen an Serben in Sarajevo ergibt sich dabei unter anderem daraus, dass diese Auseinandersetzung sich in einem Spannungsverhältnis zwischen einerseits bosniakisch-nationalistischen Relativierungsversuchen und andererseits serbisch-nationalistischen Übertreibungsversuchen bewegt. Dass insgesamt in Sarajevo die öffentliche Glorifizierung Cacos zunehmend in Frage gestellt werden konnte, hat dabei sicherlich auch damit zu tun, dass unter seinen Opfern auch Bosniaken waren, was einerseits den Raum geöffnet hat, den Blick auf seine Verbrechen insgesamt zu öffnen und in Sarajevo gesellschaftsfähiger zu machen, andererseits aber auch teilweise dazu benutzt wird, um den Blick auf serbische Opfer zu vermeiden oder davon abzulenken.

Wer spielte welche Rolle in diesem Entwicklungsprozess hin zu einer selbstkritischeren Konfrontation mit Caco und seinen Verbrechen? Man kann den staatlichen und militärischen Eliten Sarajevos anrechnen, dass sie im Oktober 1993 Caco und seinen Verbrechen ein Ende bereitet haben und 1994 auch einige seiner Soldaten für die Verbrechen von Kazani vor Gericht gebracht haben. Aber gleichzeitig haben sie doch alles getan, um die Erinnerung an die Verbrechen unter dem Teppich zu halten oder sie kleinzureden, und auch wenig bis nichts, um der Verherrlichung Cacos entgegenzutreten, ganz zu schweigen vom zumindest Tolerieren seiner kriminellen Aktivitäten während der beiden ersten Kriegsjahre. Die zentrale und entscheidende Rolle für die kritische Auseinandersetzung mit Cacos Verbrechen und Kazani nach dem Krieg haben einzelne Medien und Journalisten gespielt, einerseits um diese Auseinandersetzung loszutreten, andererseits um seitdem das Thema auch immer wieder auf die Agenda zu bringen, wozu dann auch ab 2011 mit Svetozar Pudarić ein einzelner Politiker einen wichtigen weiteren Beitrag geleistet hat. Von Seiten der Zivilgesellschaft und der internationalen Gemeinschaft gab es in den letzten 20 Jahren kaum einen aktiven Beitrag zur Auseinandersetzung, und derjenige der Sarajevoer Gerichtsbarkeit ist ambivalent: einerseits widmet sie sich seit über 20 Jahren dem Thema Kazani, andererseits hat sie sehr unterschiedliche Signale gesendet, wie das Hin und Her zwischen Freisprüchen und Verurteilungen im Fall von Samir Bejić illustriert. Der Druck aus Serbien und der RS hat den Prozess der öffentlichen Konfrontation mit Kazani gleichzeitig gefördert und erschwert: einerseits wurde dadurch auf Sarajevo der Druck erhöht, sich mit

---

<sup>199</sup> Ib., Kapitel 7.2. (*“Odgovornost za masovna ubistva civila u Sarajevu za vrijeme opsade”*, dt: *“Die Verantwortung für Massenmord an Zivilisten in Sarajevo zur Zeit der Belagerung”*) insbesondere 261-265.

diesem Thema auseinandersetzen, andererseits haben die offensichtlichen Instrumentalisierungs- und Verbrechens-Gleichsetzungs-Bemühungen Abwehrhaltungen in Sarajevo gegen jegliche Beschäftigung mit dem Thema gestärkt.

Die in diesem Text erfolgte Darstellung der sehr lebhaften und kontroversen Auseinandersetzung der letzten 20 Jahre mit den Themen Caco, Kazani und Verbrechen an Sarajevoer Serben mag mitunter den Eindruck erweckt haben, dass in Sarajevo ständig über diese Themen gestritten wird. Das aber war und ist nicht der Fall. Die offensive und selbstkritische Beschäftigung mit diesen Themen bleibt auf einen recht überschaubaren Personenkreis beschränkt, und sie geschieht auch eher punktuell. *Slobodna Bosna* hat 1997 die unter dem Kommando von Mušan Topalović Caco an Serben begangenen Kriegsverbrechen als *“das bekannteste offene Geheimnis Sarajevos”* definiert, und diese Bezeichnung könnte man auch für heute gelten lassen.<sup>200</sup> Hierbei wird auch deutlich, was neben bosniakisch-nationalistischen Relativierungsversuchen und serbisch-nationalistischen Übertreibungsversuchen seit über 20 Jahren ein anderes Hauptproblem im Hinblick auf diese Themen darstellt: das Schweigen der Mehrheit, oder ihr Unbehagen und ihre Weigerung, sich überhaupt mit diesem Themenkomplex auseinanderzusetzen. Vildana Selimbegović und Zlatko Dizdarević sahen dies bereits 1996 und 1997 als eine charakteristische und dominierende Haltung innerhalb Sarajevos,<sup>201</sup> und wie sehr das auch heute noch ein Problem ist, illustriert folgendes Beispiel: Ein junger Sarajevoer Geschichtslehrer, Haris Jusufović, war im Oktober 2014 einer der wenigen gewesen, der an der UDIK-Aktion vor der Sarajevoer Kathedrale teilgenommen hatte, wobei er auch Slobodanka Macanović kennengelernt und von der weiter nicht abgeschlossenen Suche nach ihren Eltern gehört hatte; er schrieb daraufhin einen Blog mit dem Titel *“Ich will die Wahrheit darüber wissen, was mit meinen serbischen Nachbarn in Sarajevo passiert ist”*.<sup>202</sup> Haris Jusufović berichtet danach, dass die dominierende Reaktion in Sarajevo auf seinen Text weder Zustimmung noch Ablehnung war, sondern in erster Linie – Schweigen: *“In Sarajevo, von einigen ehrenhaften Ausnahmen abgesehen, völliges Schweigen. Ich treffe Leute, die ich seit Jahren kenne, aber sie erwähnen das nicht. Ich schaue ihnen in die Augen und weiss dass sie den Artikel gelesen haben, aber sie wollen nicht darüber sprechen. Ich spüre, dass es ihnen unangenehm ist. Wir stellen uns blöd und reden über das Wetter.”*<sup>203</sup> Auch auf Internetportalen und in sozialen Medien in Sarajevo wurde auf den Text kaum Bezug genommen, während er gleichzeitig in der RS auf viel Interesse stiess: Dort wurde Haris Jusufović immer wieder gelobt, und dabei war die Tendenz unverkennbar, dass das Interesse in der RS bei vielen nur deswegen so gross war, weil es um die Frage serbischer Opfer ging. Jusufović nahm dies dann auch als Anlass, in einem Interview seinen Text auch als eine Einladung an die Leser aus der RS darzustellen, in den eigenen Spiegel zu schauen und nach ihren verschwundenen bosniakischen und kroatischen Nachbarn zu fragen: *“Tausende von Menschen in der RS haben mit Begeisterung meinen kurzen Text gelesen und ich hoffe, dass ihnen bewusst ist,*

---

<sup>200</sup> *Slobodna Bosna*, 16.11.1997

<sup>201</sup> Siehe *Svijet*, 14.11.1996 ; Gespräch des Autors mit Vildana Selimbegović, Sarajevo, Februar 2015

<sup>202</sup> *“Hoću istinu šta se desilo sa mojim komšijama Srbima u Sarajevu”* :

<http://www.6yka.com/novost/66798/haris-jusufovic-hocu-istinu-sta-se-desilo-sa-mojim-komsijama-srbima-u-sarajevu> (27.10.2014). Der Text regte den Regisseur Faruk Sokolović an, daraus einen Dokumentarfilm zu machen, der am 7. April 2015 unter dem Titel *“Nema ali”* (*“Es gibt kein Aber”*) in Sarajevo uraufgeführt wurde, siehe: <http://www.klix.ba/vijesti/bih/prikazan-film-nema-ali-iskopati-kosture-proslosti-da-bismo-imali-buducnost/150408012> (8.4.2015)

<sup>203</sup> Interview mit Haris Jusufović, 7.11.2014: <http://www.frontal.ba/novost/74616/haris-jusufovic-mozete-serovati-i-diviti-se-mojoj-hrabrosti-ali-i-vi-treba-da-progovorite>. Siehe auch ein anderes Interview mit ihm, in *Slobodna Evropa*, 7.11.2014: <http://www.slobodnaevropa.org/content/jusufovic-traziti-istinu-o-sudbini-komsija-srba-je-pitanje-casti/26707951.html>

*dass ich ihnen den Handschuh binwerfen wollte. Ok, Ihr könnt den Text [auf facebook] teilen und 'meinen Mut' bewundern, aber auch Ihr müsst anfangen darüber zu sprechen: Wo sind denn Eure Nachbarn?''<sup>204</sup>*

Diese letzte Bemerkung bringt uns zu der Frage, wie es innerhalb von BiH über Kazani hinaus mit der Entwicklung eines "negativen Gedächtnisses" im Sinne einer selbstkritischen Auseinandersetzung mit "eigenen" Verbrechen bestellt ist. Innerhalb der Föderation haben andere Verbrechen der Armee von BiH ebenfalls Diskussionen ausgelöst, beispielsweise das Massaker an kroatischen Zivilisten in Grabovica im Rahmen der Operation "Neretva 93", oder die Lager in Čelebići und Silos. Im ersten Fall waren es wiederum vor allem einzelne Medien und Journalisten, im Falle von Čelebići und Silos vor allem Gerichtsverfahren, die die öffentliche Diskussion angestoßen haben.<sup>205</sup> Alija Izetbegović hat nach dem Krieg teilweise zugestanden, dass von der Armee von BiH Verbrechen begangen wurden,<sup>206</sup> und auffallend war auch die bereits erwähnte Erklärung von Bakir Izetbegović im November 2010, als er sich als neu gewählter Staatspräsident im Belgrader Fernsehen "für jedes unschuldige Opfer der Armee von BiH" entschuldigte.<sup>207</sup> Aber das blieb doch eine einmalige Stellungnahme, und insgesamt überwiegt bei den bosniakischen Parteien auch über Kazani hinaus eine Kultur des Abstreitens und Minimierens im Hinblick auf "eigene" Verbrechen.<sup>208</sup> Was die RS betrifft so gibt es auch hier interessante Beispiele und Entwicklungen. Eine Vorreiterrolle in der Aufarbeitung eigener Kriegsverbrechen unternahm einige Jahre nach dem Krieg auch hier die Presse, genauer gesagt die Tageszeitung *Nezavisne Novine* und ihr Gründer Željko Kopanja: Im August 1999 war *Nezavisne Novine* die erste Zeitung in der RS, die Verbrechen der bosnoserbischen Armee und Polizei thematisierte, mit einer Recherche über den Mord in Korićanske Stijene an 200 Bosniaken aus Prijedor.<sup>209</sup> Sehr wahrscheinlich aus diesem Grund wurde zwei Monate später ein Attentat auf Željko Kopanja verübt, aufgrund dessen ihm beide Beine amputiert werden mussten.<sup>210</sup> Auf staatlich-politischer Ebene kam es 2003, auf starken Druck der internationalen Gemeinschaft, zur Einrichtung einer Untersuchungskommission durch die Regierung der RS im Hinblick auf Srebrenica; die Kommission räumte ein, dass mindestens 7.000 Männer und Jungen in Srebrenica von bosnoserbischen Kräften umgebracht worden waren, und daraufhin entschuldigte sich am 10. November 2004 die damalige Regierung der RS offiziell für die Verbrechen von Srebrenica.<sup>211</sup> Das Problem ist allerdings, dass sich um diese Ergebnisse keine gesellschaftliche Akzeptanz entfaltet, und seitdem die generelle Politik der politischen Parteien und Eliten in der RS darin

---

<sup>204</sup> Ib.

<sup>205</sup> Zu Grabovica siehe beispielsweise *Slobodna Bosna*, 16.11.1997. Als Beispiel von grösseren Artikeln in Sarajevoer Medien über Kriegsverbrechen der Armee von BiH, siehe beispielsweise *Start* 4.11.2003: "Dossier Zlocini Armije RBiH" ["Dossier Verbrechen der Armee der Republik BiH"]. Die Verbrechen im Lager Čelebići standen 1998 im Zentrum eines Prozesses des ICTY, siehe: <http://www.icty.org/sid/7617>. Wegen Verbrechen im Lager Silos (in Tarčin / Kanton Sarajevo) eröffnete 2011 die Staatsanwaltschaft von BiH ein Verfahren, siehe dazu: BIRN BiH, Sarajevo shuns recognition of Bosniak war crimes, *Justice Report*, 22.12.2011 : <http://www.justice-report.com/en/articles/sarajevo-shuns-recognition-of-bosniak-war-crimes>

<sup>206</sup> Vgl. Divjak 2004, 143

<sup>207</sup> Siehe oben Anm. 154

<sup>208</sup> Siehe z.B. die Reaktionen in Sarajevo nach den Verhaftungen im Falle des Lagers Silos: <http://www.justice-report.com/en/articles/sarajevo-shuns-recognition-of-bosniak-war-crimes> (22.12.2011)

<sup>209</sup> *Nezavisne Novine*, 25.8.1999. Bevor er über Korićanske Stijene berichtete nahm Željko Kopanja explizit Bezug auf die Presseveröffentlichungen von *Dani* zu Kazani, um die Wichtigkeit der Aufklärung "eigener" Verbrechen und die hierbei der Presse zukommende Rolle zu betonen. Vgl. *Oslobodjenje*, 11.4.2011

<sup>210</sup> Vgl. *Dani*, 29.10.1999

<sup>211</sup> Der Bericht der Kommission ist online verfügbar: [http://trial-ch.org/fileadmin/user\\_upload/documents/trialwatch/Srebrenica\\_Report2004.pdf](http://trial-ch.org/fileadmin/user_upload/documents/trialwatch/Srebrenica_Report2004.pdf)

besteht, die Verbrechen von Srebrenica systematisch zu minimisieren und/oder mit Verbrechen-Gleichsetzungs-Diskursen zu umgeben, und andere Verbrechen ebenfalls systematisch zu relativieren oder totzuschweigen.<sup>212</sup> Dennoch finden sich auch heute in der RS einzelne bosnoserbische Akteure, die sich immer wieder zur Frage "eigener" Verbrechen und ihrer Leugnung öffentlich zu Wort melden: in Banja Luka insbesondere die Analysten Dragan Bursac und Srdjan Puhalo und das Internetportal *Buka*, und vereinzelt auch zivilgesellschaftliche Organisationen, wie in Prijedor seit 2012 die Jugendorganisation *Kvart*, die sich offensiv gegen die Leugnung der 1992 in Prijedor begangenen Verbrechen gegen Nicht-Serben wendet.<sup>213</sup> Was schliesslich Verbrechen betrifft, die während des Kriegs auf bosnokroatischer Seite von der HVO ausgeübt und von der HDZ verantwortet wurden, so hat sich in den letzten 20 Jahren kein HDZ-Politiker jemals zu einer selbstkritischen oder entschuldigenden Erklärung durchbringen können.<sup>214</sup> In den Kantonen mit kroatischer Bevölkerungsmehrheit gibt es aber trotz der starken Leugnung oder Relativierung eigener Verbrechen immerhin vereinzelt Organisationen und Personen, die sich gegen diese Tendenzen wenden und sich bei der Glorifizierung verurteilter Kriegsverbrecher kritisch zu Wort melden.<sup>215</sup>

Diese kurze Skizzierung der allgemeinen Situation erlaubt es auch, den Umgang mit Kazani und dessen gesellschaftspolitische Bedeutung für BiH insgesamt besser einordnen zu können. Ein so kontinuierlich artikulierter Wille zur selbstkritischen Auseinandersetzung im Hinblick auf ein bestimmtes Verbrechen wie im Fall Kazani lässt sich sonst in BiH nicht finden, und auch das von politischer Seite offiziell eine Denkmal-Initiative für ein Verbrechen der eigenen Armee lanciert wurde ist eine Premiere nicht nur in BiH, sondern darüber hinaus in der Region. Wenn das Kazani-Denkmal tatsächlich gebaut werden würde, dann wäre dies das erste Denkmal in BiH und der Region, das eine Stadt Opfern widmet, die von der eigenen Armee umgebracht wurden. Das unterstreicht die symbolische Bedeutung der Kazani-Initiative, und auch wenn ein solches Denkmal die Erinnerungskultur in Sarajevo und BiH nicht fundamental verändern würde, so würde es sich doch um einen signifikanten Schritt zur Stärkung der Bemühungen für eine selbstkritische Erinnerungspolitik handeln. Bemerkenswert ist auch, dass diese Denkmal-Initiative für Kazani weniger als 20 Jahre nach dem Ende des Kriegs lanciert wurde, vor allem wenn man sich vergegenwärtigt, wie lange es in Europa in den meisten Hauptstädten nach dem Zweiten Weltkrieg gedauert hat, um Denkmäler zu initiieren, die sich auf Verbrechen des eigenen Staats oder der eigenen Mehrheitsgruppe bezogen.<sup>216</sup>

---

<sup>212</sup> Zum Umgang mit Srebrenica innerhalb der RS siehe Duijzings 2007.

<sup>213</sup> Zu *Kvart* siehe beispielsweise Nidžara Ahmetašević, Digging into the past in Prijedor, *International Justice Tribune*, N° 157, 16.4.2014, p.4, online:

[http://www.justicetribune.com/fileadmin/user\\_upload/IJT\\_157.pdf](http://www.justicetribune.com/fileadmin/user_upload/IJT_157.pdf)

<sup>214</sup> Bezeichnend ist das Verhalten der HDZ-Parteien, die sich 2010 weigerten, den Staatspräsident Kroatiens, Ivo Josipović, im Rahmen seines BiH-Besuchs nach Ahmići zu begleiten, wo die HVO 1993 ca. hundert bosniakische Zivilisten ermordet hatte. Zu dem Besuch von Josipović siehe:

[http://www.camo.ch/josipovic\\_u\\_posjeti\\_bih.htm](http://www.camo.ch/josipovic_u_posjeti_bih.htm). (15.4.2010)

<sup>215</sup> Siehe vor allem die Webportale [www.tacno.net](http://www.tacno.net) und [www.abrasmedia.info](http://www.abrasmedia.info). Der Mostarer Soziologe Slavo Kukić kritisierte im Juni 2014 heftig das Verhalten der HDZ BiH, die sich beim feierlichen Empfang für den verurteilten Kriegsverbrecher Dario Kordić in Busovača beteiligt hatte. Kordić, der 2001 vom ICTY wegen des Massakers an bosniakischen Zivilisten in Ahmići 1993 zu 25 Jahren Haft verurteilt worden war, war im Juni 2014 vorzeitig entlassen worden und in Zagreb und Busovača als heldenhafter Heimkehrer empfangen worden. Slavo Kukić wurde kurz nach seiner öffentlichen Stellungnahme brutal zusammengeschlagen, siehe <http://balkans.aljazeera.net/vijesti/slavo-kukic-pretucen-nakon-izjava-o-kordicu> (23.6.2014)

<sup>216</sup> In Frankreich beispielsweise wurden erst über 50 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs an Pariser Schulen Gedenkplatten angebracht, auf denen an die Deportation jüdischer Kinder dieser Schulen erinnert und explizit die Mitverantwortung des französischen Staats für die Deportation erwähnt wird.

Die Beschäftigung mit Kazani und anderen Fällen lädt insgesamt dazu ein, eine etwas andere Perspektive auf die Erinnerungskulturen in BiH und im postjugoslawischen Raum zu entwickeln. Als deren charakteristisches Merkmal wird in der Regel das Verschweigen und/oder das Leugnen eigener Verbrechen, in Verbindung mit einer starken Tendenz zur Selbst-Viktimisierung, gesehen.<sup>217</sup> Doch so sehr diese Beobachtung zutrifft, so gerät dabei oft aus dem Blickfeld, dass dieses Leugnen auch in Frage gestellt und kritisiert wurde und wird.<sup>218</sup> Meist geschieht dies von Seiten von politischen Akteuren und Opfer-Vereinen einer Gruppe im Hinblick auf Verbrechen einer anderen Gruppe, was oft, in einem System kommunizierender Röhren, den Effekt hat, die andere Seite in ihrem Leugnen zu bestätigen und sie mit Gegenvorwürfen antworten lässt. Aber seit zwanzig Jahren gibt es eben auch Stimmen und Initiativen, die nicht nur auf das Verschweigen oder Leugnen bei anderen verweisen, sondern auch auf eigenes, und die sich aktiv für eine selbstkritische Erinnerung "eigener" Verbrechen einsetzen. Die in diesem Text skizzierten Initiativen im Zusammenhang mit Kazani sind dafür ein Beispiel, wahrscheinlich das bis jetzt am konsequentesten vorangetriebene innerhalb von BiH. Die diesen Bemühungen entgegengebrachten Widerstände zeugen von der Stärke der Verleugnungs- und Schweigekultur, aber die Initiativen selbst eben auch von dem Willen, sich nicht damit abzufinden. Diese Initiativen sind nicht widerspruchsfrei, und sie haben die Erinnerungskultur nicht radikal verändert, aber sie haben doch einen Beitrag geleistet, dass im Jahr 2015 die Situation nicht mehr dieselbe ist wie 1995. Der öffentliche Umgang mit Kazani ist damit auch ein gutes Beispiel, dass die Erinnerungskulturen in BiH nicht einfach nur mit dem Begriff "Stillstand" charakterisiert werden können, sondern dass es hier auch durchweg Entwicklungen gegeben hat und gibt.

Wie bereits in der Einleitung festgestellt handelt es sich bei dem Problem des Leugnens und Verschweigens ausserdem um kein spezifisches bosnisch-herzegowinisches oder postjugoslawisches Problem. Was die oftmals nicht stattfindende Auseinandersetzung mit Verbrechen des Bosnien-Kriegs betrifft ist leider auch die internationale Gemeinschaft ein Teil des Problems, in mehrfacher Hinsicht. Das ICTY hat zwar einerseits eine Basis geschaffen für die kritische und faktenbezogene Aufarbeitung zahlreicher Verbrechen. Aber wie verschiedene Untersuchungen zeigen haben die Prozesse und Urteile des ICTY es bis jetzt nicht geschafft, die Selbstviktimierungs-Diskurse in den einzelnen nationalen Gruppen zu verändern, sie haben im Gegenteil oftmals sogar dazu beigetragen, Leugnungs- und Selbstviktimisierungseinstellungen und -diskurse sogar zu verstärken.<sup>219</sup> Dazu kommt, dass ausserhalb des Gebiets der Strafgerichtsbarkeit sich die internationale Gemeinschaft in BiH im Hinblick auf den politischen Umgang mit Verbrechen äusserst ambivalent verhält: Die internationale Gemeinschaft hat sich zwar sehr stark für die Errichtung einer Gedenkstätte in Potočari und der RS-Untersuchungskommission zu Srebrenica engagiert.<sup>220</sup> Gleichzeitig verhält sie sich ausserhalb von Srebrenica im Hinblick auf andere Verbrechen-Erinnerungsorte äusserst zurückhaltend und neutral, und lässt dabei der Selbstviktimisierungs- und Leugnungspolitik der nationalen Parteien

---

<sup>217</sup> Siehe dazu beispielweise Sabrina P. Ramet, The Denial Syndrome and Its Consequences: Serbian Political Culture since 2000, *Communist and Post-Communist Studies* 40(1), 2007, 41–58.

<sup>218</sup> Siehe dazu auch Nicolas Moll, Division and Denial and nothing else? Culture of History and Memory Politics in Bosnia and Herzegovina, *Forum Cultures of History*, April 2015: <http://www.cultures-of-history.uni-jena.de/index.php?id=67>

<sup>219</sup> Zur Frage der Auswirkungen des ICTY auf Diskurse und Einstellungen in BiH siehe Mihajlović-Trbovc 2014; Janine Natalya Clark, *International Trials and Reconciliation: Assessing the Impact of the International Criminal Tribunal for the Former Yugoslavia*, New York, Routledge, 2014.

<sup>220</sup> Zur Rolle der internationalen Staatengemeinschaft im Hinblick auf die Erinnerung an Srebrenica in BiH siehe Duijzings 2007.

weitgehend freie Bahn.<sup>221</sup> Schliesslich und vor allem ist eine selbstkritische Auseinandersetzung mit eigenen Verantwortlichkeiten im Hinblick auf den Bosnien-Krieg auch innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft bis jetzt stark unterentwickelt. Sicherlich, im Hinblick auf Srebrenica hat es im Oktober 1999 die Entschuldigung von UN-Generalsekretär Kofi Annan gegeben,<sup>222</sup> und in den Niederlanden im Juli 2014 das Urteil eines Haager Zivilgerichts, das den niederländischen Staat für die Deportation von rund 300 Opfern im Juli 1995 mitverantwortlich gemacht hat.<sup>223</sup> Auch gab es während und seit Ende des Kriegs viel Kritik an der Politik des Westens im Bosnien-Krieg, in Europa wie auch in den USA, von Seiten verschiedener Medien, Intellektueller, zivilgesellschaftlicher Organisationen und einzelner Politiker.<sup>224</sup> Gleichzeitig dominiert aber doch in Europa und den USA die Tendenz, den Bosnien-Krieg und auch die Frage der eigenen Rolle darin weitgehend zu ignorieren, und / oder den Bosnien-Krieg ausschliesslich als ein Balkan-Problem und nicht auch als ein internationales Problem wahrzunehmen und darzustellen. Ausserdem ist im Hinblick auf Srebrenica bei allen rituellen Zerknirschungs-Bekennnissen innerhalb der Länder der Europäischen Union auch hier die Tendenz unverkennbar, die eigene Rolle kleinzureden und nach Entschuldigungsmechanismen für das eigene Verhalten zu suchen.<sup>225</sup> Zur Entwicklung einer selbstkritischen Erinnerungskultur im Hinblick auf den Bosnien-Krieg ist es unerlässlich, dass dies auch innerhalb der internationalen Staatengemeinschaft in einem sehr viel grösseren Masse als bisher geschieht, auch wenn solche Bemühungen von Nationalisten in BiH sicherlich dazu benutzt werden würden, um von eigenen Verantwortlichkeiten an den Verbrechen ablenken zu wollen.

*Addendum: Kurz vor Veröffentlichung dieses Textes im Juli 2015 annullierte der Oberste Gerichtshof der Föderation von BiH den Freispruch von Samir Bejić (siehe dazu oben S. 4 und 10/11); es wird somit vor dem Kantonalgericht Sarajevo zu einem vierten Prozess gegen Samir Bejić im Zusammenhang mit den Verbrechen von Kazani kommen. Siehe <http://www.justice-report.com/en/articles/verdict-of-release-for-bejtic-repealed-again> (15.7.2015)*

---

<sup>221</sup> Vgl. Cécile Jouhanneau, La gestion du passé conflictuel en Bosnie-Herzégovine : le difficile apaisement des mémoires dans un quasi-protectorat européen, in Georges Mink / Laure Neumayer (eds.), *L'Europe et ses passés douloureux*, Paris, La Découverte, 2007, 181-192.

<sup>222</sup> <https://www.globalpolicy.org/component/content/article/199/40909.html> (12.10.1999)

<sup>223</sup> <http://www.spiegel.de/politik/ausland/srebrenica-niederlande-tragen-mitschuld-fuer-tod-von-300-maennern-a-981311.html> (16.7.2014)

<sup>224</sup> Exemplarisch sei genannt das Buch von Brendan Simms, *Unfinest Hour : The Destruction of Bosnia*, Penguin, 2003, eine scharfe Kritik der britischen Bosnien-Politik während des Kriegs.

<sup>225</sup> Siehe dazu beispielsweise die Analyse der niederländischen TV-Serie "De Enclave" (2002) zum Thema Srebrenica von Dubravka Žarkov, Cinematic representations of the Bosnian war: *De Enclave* and the Ontologies of UN-Recognizability, in Dino Abazović/ M. Velikonja (eds.), *Post-Yugoslavia: New Cultural and Political Perspectives*, New York, Palgrave Macmillan, 2014, 162-197.